

**Erste Seite täglich**  
 unentgeltlich mit Anzeigen  
 und Inseraten.  
 \*  
**Druckpreis**  
 monatl. 90 Pf., halbjährl. 4,50 Mk.,  
 jährlich 8,00 Mk. (Postzusatz 1,00 Mk.)  
 \*  
 „Die Neue Welt“  
 (Wochenzeitung)  
 monatlich 10 Pfennig.  
 \*  
**Schriftleitung:**  
 Hauptredaktion: Leipzigerstr. 200  
 (Postfach 100) Montag von  
 10-1 Uhr mittags.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

**Anzeigengebühr**  
 halbjährlich 10 Mk. 60 Pf. (Postzusatz 1,00 Mk.)  
 \*  
**Anzeigen**  
 für die halbe Nummer  
 werden halbiert, für die  
 viertel Nummer halbiert.  
 \*  
**Hauptgeschäftsstelle:**  
 Halle (Saale), Leipzigerstr. 104/7  
 (Postfach 100) Montag von  
 10-1 Uhr mittags.

## Die gemeinsame Aktion.

Von Jean Jaurès.

Die militärische und chauvinistische Strömung, die sich über Europa ergießt, hat die Wirkung gehabt, das Band zwischen den deutschen und den französischen Sozialisten zusehends enger und stärker zu knüpfen. Niemals hat sich ihre Kampfsolidarität glänzender und wirksamer behauptet. Der Kampf der einen kommt dem Kampf der andern zugute. Oder vielmehr — es ist ein und derselbe unteilbare Kampf. Als wir anfänglich der reaktionären Gefesvorlage über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit im Parlament und im Lande einen machtvollen Protest erhoben, sagte uns die nationalistische und bürgerliche Presse: Frankreich wird die Haltung der französischen Sozialisten nach der der deutschen beurteilen. Diese werden gegen die Steigerung der Rüstungen nur, um den Kriegsein zu wahren, kämpfen. Sie werden nur einen schwachen Widerstand leisten und diesen noch mit dem heimlichen Wunsch, zu unterliegen. — Aber je mehr sich die Debatte entwickelt und je mehr die deutschen Sozialdemokraten alle Gefahren der unerlösten Rüstungspolitik enthüllen, desto mehr sind selbst diese Zeitungen gezwungen, die Tonart zu wechseln. So groß auch ihre Schamlosigkeit in der Regel sein mag, sind sie doch gezwungen, ihren Lesern zu bekennen, daß der Kampf der deutschen Sozialisten ernst ist und daß ihre Ziele richtig sind. Die Enthüllungen über die Treiben der großen Metallindustriellen haben in unserem Lande einen tiefen Eindruck gemacht. Sie haben auf einem anderen Gesichtspunkte das bestätigt, was wir selbst über die in der Duong-Affäre offenbar verborgene nationale und internationale Intrige der Kanonen- und Panzerplattenfabrikanten der Konjunkturschneider und über die Organisation der internationalen Kartelle gesagt hatten. Die schändlichen, verzerrten Quellen der chauvinistischen Färbung wurden bloßgelegt. In vielen Wägungen erwachte die Hoffnung, daß diese Enthüllungen die Bemühungen der Friedensfreunde, die Rassen vor den unheilvollen Gezeiten zu beschützen, fördern würden. Und die Enttöndung der Aktion unserer deutschen Genossen hat die untreue in Frankreich fortwährend ebenso erleuchtet, wie ich hoffe, daß unser Kampf dem ihren nicht gleich dem Alpen, die von ihren beiden Hängen aus durchbohrt wurden, wird der Berg der Verleumdungen, der Frankreich und Deutschland trennt, durch die gleichzeitige verdoppelte Arbeit der französischen und der deutschen Proletariate, die den Spaten in die Hände, durch den Gürtel ausgetrieben, Wurzteile und Lügen hindurch einander aufstehen, durchbohrt werden. Schon beginnt der Tag von einem Land zum andern zu leuchten.

Was dem jetzigen Kampf der französischen und deutschen Sozialdemokratie ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist die Tatsache, daß er sich, wenn ich so sagen darf, auf einem Feld gewaltiger, umfassender Probleme abspielt. Es ist ein Kampf, der zugleich weit ausgereitet und scharf umrissen, lebensfähig und aufs Detail gehend, allgemeiner und technischer Natur ist. Er ist die Frage der Rüstungsbekämpfung; Bemühen um die Sicherung des Friedens mittels der internationalen Vereinigung der Arbeiter in der sozialistischen und proletarischen Aktion und gleichzeitig erbliche Vereinfachung, die aufrichtigen Bemühungen zu unterstützen, die von Angehörigen aller Parteien und Klassen, die von endlich erlangten Erkenntnissen der Gefahren des Krieges und des Unheils des bewaffneten Friedens gemacht werden können. Wichtige und auf Umwegen geführte Anklagen gegen die Skandale des Geschloß, Kanonen- und Metallindustriellen-Kapitalismus. Engeßendes Bemühen, um dem wolle neue Militärlasten zu erfahren und auch, um die ungeheuren Organismen der Abenteuer und Angriffspolitik in der Richtung eines demokratischen und rein bürgerlichen Volkstheaters umzuwandeln. Bemühen, den Steuerapparat umzuwandeln, um das finanzielle Gewicht der zahlreicheren, voraussetzungen und anarischen Politik auf die Schultern der reicheren und Klassen abzuladen, die sie betreiben und darum für die tiefgreifende Umordnung Europas verantwortlich sind. Die Schlacht entwickelt sich auf jeglichem Gebiet. Und sie liegt gleichzeitig einen großen revolutionären Plan und eine läßt an Genauigkeit und Schärfe zunehmende technische Kenntnis des ganzen militärischen, fiskalischen und diplomatischen Mechanismus voraus, den die herrschenden Klassen erdichtet haben und handhaben. Das Wort Marxens von der Diplomatie gilt heute von allen Gebieten. Des Proletariat muß fähig werden, nicht nur die diplomatische Intrige, sondern auch den ganzen militärischen, fiskalischen und journalistischen Apparat zu analysieren und das Adversum seines Betriebes in allen seinen geheimen Details kennen zu lernen.

Auch in Frankreich hören wir nicht auf gegen das Wachstum der Rüstungen und gegen die Intrige der Kapitalisten der Metallindustrie zu kämpfen. Aber vor allem gilt es für uns, gegen die militärische Reaktion zu streiten, die uns mittels der Rüstung zu dreijährigen Dienstzeit und durch das System der gegen Krämien Angeordneten zur Verfassung zu führen will. Die Kampagne der Chauvinisten und Reaktionäre ist durch die Unruhe, die sich in den Massen verbreitet hat, erleichtert worden. Diese Massen wollen nicht den Krieg, aber man hat es dahin gebracht, sie glauben zu machen, daß Deutschland Angriffs-

absichten habe und in jedem Fall davon träume, Frankreich eine Art Balkanikum aufzuerlegen durch die Drohung einer überlegenen Macht für den Fall, daß es sich nicht in allen Weltgegenden gleichartig und geistig dem Ehrgeiz und den Absichten des deutschen Imperialismus unterordnen wolle. Der Streit von Agadir, die Brutalitäten des Wunds des Generalis v. Vernharbi, die wachsende Vernehmung der Effektivbestände in der Kaserne, die nach den eigenen Worten des deutschen Generalstabs dazu dienen sollen, mittels einer raschen Mobilisation Ueberumpelungen zu erleichtern, die Gewalttätigkeiten und Verleumdungen der altenhaften Presse — alles dies brachte Tausende Franzosen dazu, sich zu fragen, ob nicht von heute in einem oder in zwei Jahren eine verderblich bringende Lavine der Invasion auf unser Land herabrollen würde. Viele, die die dreijährige Dienstzeit nicht als eine normale und dauernde Einrichtung annehmen möchten, erklärten, daß sie eine notwendige Vorkehrung für die nächste Zeit, das einzige Mittel sei, Frankreich gegen den binnen kurzem bevorstehenden Angriff zu decken. In ihre absichtliche, chauvinistische, den Kolonial- und Metallkapitalisten dienende reaktionäre Lügenpresse heult diese dumpe Unruhe aus und verschärft sie noch. Und die Gewalt der Sturmflut würde uns fortziehen, wenn wir nicht imstande wären, zu bestehen — und wenn wir es nicht in der Tat bestehen — daß die Bürgerschaft für die Sicherheit, für die freie und friedliche Entwicklung Frankreichs nicht in der Rüstung zu verletzten Maßregeln, nicht in einem blinden und ohnmächtigen Anfall des deutschen Militarismus und seiner Kasernearmee, sondern in der Organisation eines gewaltigen Heeres auf demokratischer Grundlage gegeben ist, das in Wahrheit die ganze, zu ihrer Verteidigung organisierte und gleichzeitig von jedem Gedanken des Angriffs wie von jeder Furcht vor dem Angriff befreite Nation wäre.

Derzeit steht heute in Frankreich die Frage der Heeresorganisation im Vordergrund. Ich hatte dies seit Jahren vorausgesehen und darum noch, bevor die Krise ihre Schärfe angenommen hatte, einen Versuch der Darlegung und Propaganda in diesem Sinne unternommen. Die Krise des Zweijährigen Gesetzes, so wie es in der Hand der Generalstabler geworden ist, die gerade das Beste in ihm verächtlichen, war unvermeidlich. Einerseits gibt es nicht und will es auch nicht genügende effektive Kasernebestände geben, die den Kasernebeständen der deutschen Armee ein Gleichgewicht bieten könnten. Da andererseits die reaktionären oberen Chefs, die das Gesetz, nachdem sie es befreit hatten, anzuwenden berufen worden waren, seine wesentlichen Verfügungen und die in ihm enthaltene Zukunftsinne vernachlässigten, und da wieder die Erziehung der Jugend, noch ein erhebliches Entadrement und eine schnelle Mobilisierung der Reservistenmasse organisiert wurde, stellt das Zweijähriges auf dieser Stunde ein Werkstück dar, das zu kurz und zu lang ist. Erhaben hat die zweijährige Dienstzeit eine harte Wunde erlitten, mit der, wie ich ernstlich glaube, derzeit keine andere europäische Armee fertig werden könnte. Aber sie entspricht nicht mehr den täglich härter drängenden neuen Bedürfnissen und den Bedingungen der Sicherheit Frankreichs in der Zukunft. Darum mag wohl in diesem Augenblick der Kampf zwischen den Verteidigern der zweijährigen Dienstzeit und den Anhängern der Rüstung zu dreijährigen entrannt sein, aber der wahre Kampf wird im Grunde geführt zwischen denjenigen, die zur Verfassung zurückgehen und jenen, die in der Richtung desjenigen, was man Willig nennt, vorwärtsstreiten möchten — einer wahrhaften nationalen Volkarmee entgegen.

Ich bin tief überzeugt, daß die jetzige Krise selbst, mag sie auch in der scheinbaren Rücksicht zur dreijährigen Dienstzeit ihre Lösung finden, in Frankreich den Sieg des wahrhaft modernen Systems der bewaffneten Nation, des mächtig gewordenen, vollständig kriesspezifischen und allgemein verwendbaren Volkstheaters besteuern wird. Mag auch der Dreijährigen und in welcher Form immer beschaffen werden, mag er unbedenklich aber mit Ungehörigkeiten bewilligt werden, er wird sich bald als sozial und militärisch unzureichend erweisen und so wird er in der Richtung der Verfassung unternehmender Versuch nur auf einem mehrmündigen Umwege zur Idee des Volkstheaters führen, das zugleich eine Bürgerschaft des Friedens und eine unvergleichliche Bürgerschaft der Unabhangigkeit und Unverletzlichkeit der Nation sein wird. Die Militärischen Frankreichs und Deutschlands mögen nur nach Verleihen spotten. Wenn die französische Demokratie als erste es fertig bringt, dieses Organisationsystem zu verwirklichen, wird sie eine nationale Verteidigungsarmee erster Ordnung besitzen.

Auch auf dem finanziellen Gebiet stehen große Schlachten bevor. Die Regierung wird gezwungen sein, eine Anleiheoperator im Betrage von mehr als einer Milliarde und wenigstens vierhundert Millionen neuer Steuern zu beantragen. In der Verleihen wird sein, diese Finanzkisse zu beantragen, um die Neugestaltung unseres ganzen Steuerwesens zu fordern.

Es ist also in der Tat ein unermesslicher Kampf, zugleich ein Eins und ein Vieles, zugleich revolutionärer und technischer. In ihm wird ein Ringen sein, werden wir nicht ablassen, unsere Ideen in der ganzen Fülle ihres Rechtes auszubreiten, nicht aufhören, mit dem wachsenden Glauben, den uns der Anblick des kapitalistischen Wahnsinns gibt, das idiomatische Grundgesetz einer Gesellschaft aufzugeben, das die Völker zur erhabenen Barbarei des bewaffneten Friedens, zur immerwährenden Gefahr verdrängender Kriege und zum jurchbaren, uns mit Ver-

stellung von Ruinen, Verbrechen und Mord erfüllenden Alldrum verdammt.

Um diesjährigen Waiage erhob sich das internationale Proletariat höher und höher als je über die Verberheit und die Verwirrung, über die verpesteten und blutigen Dünste, die ringsum den Horizont erfüllen!

## Politische Ueberblick.

Halle (Saale), den 3. Mai 1913.

### Der Streit um „ein und dieselbe Mehrheit“

So klar es ist, daß die neuen Militärvorlagen einmütig von allen bürgerlichen Parteien bewilligt werden, so verworren ist die Frage, wie die Kosten der Uebernahme aufgebracht werden soll. Die Junker und das Zentrum verlangen energisch, daß nur „ein und dieselbe“ Mehrheit beide Vorlagen machen dürfe. Das geschieht deshalb, weil die Schwarzblauen unter allen Umständen eine Erbhäufige oder Reichsvermögenssteuer verhindern wollen, selbst aber dazu nicht die Mehrheit im Reichstag haben. Sie fürchten, daß erst die Ausgaben beschaffen werden, dann aber die Liberalen mit den Sozialdemokraten in Steuern machen, die die Reichs- und ebenfalls auch die Großgrundbesitzer treffen könnten. Darum wollen sie bars auf bestehen, daß Militärvorlage und Deckungsvorlage gleichzeitig von ein und derselben Mehrheit verabschiedet werden. Wie sich schließlich die ganze Arbeit gestalten wird, läßt sich fest noch nicht sagen. Die Verlegung der Heeresvorlage wird immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen, und es ist bekannt, daß gerade die Beratung von Steuervorlagen eine ungemein zeitraubende Arbeit ist. Ob man den Reichstag bis in den Juli hinein zusammenhalten kann, ist fraglich. Die bürgerlichen Abgeordneten pflegen um diese Zeit den Aufenthalt in Laboretten dem im Rathhaus vorzugeben, und jede Schwächung der bürgerlichen Fraktionen bedeutet eine Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses. Einmütigen kann man nur mit Vergnügen dem Streit zusehen, der unter den bürgerlichen Parteien über die Frage entbrannt ist, wie des Reichs Uebernahme gefunden werden soll, daß die bestehende Mehrheit sich von demselben Leben wieder möglichst brüden kann. Es gilt, die ernstliche Aufmerksamkeit zu beobachten, daß nicht wieder der größte Teil der Lasten auf die breiten Volksmassen gewälzt wird.

### Wenn Fürsten Steuern zahlen sollen!

Im herrlichen deutschen Vaterlande ist bekanntlich das Volk so patriotisch, daß es erkennen nicht nur einen Fürsten, sondern ihrer rund zwei Duzend erhält; zweitens, diesen Trupp Gottesgondelherren glänzend bezahlt; drittens aber, das fürstliche Einkommen und Vermögen glänzend steuerfrei läßt. Das soll auch für die Ewigkeit so bleiben, da die Herrschaften von Gottes Gnaden nur „freiwillig“ einen (von ihnen höchstselbst zu bestimmenden) Beitrag zur sogenannten Uebernahme leisten wollen. In das Gesetz, das aber ja nicht hinein geschrieben worden, auf daß nicht etwa später einmal gefolgert werden könnte, die Fürsten hätten „ihnen einmal die Pflicht, einen Beitrag für das teure Vaterland beizugeben, anerkannt. Nein, nein, nein, nein! Der Beitrag soll ausdrücklich aus Gnade, „freiwillig“ und nur „einmalig“ den geliebten Untertanen geflendet werden. Seine Höhe ist unter allen Umständen von den Fürsten selbst zu bestimmen, ja nicht etwa vom Gesetz oder einer Staats- oder Vermögenserschließungs-Kommission! Was das bedeuten kann, darüber schreibt die hochkapitalistische Frankfurter Zeitung, die sich über die Zahlungspflicht der Kapitalisten und über die Steuerfreiheit der Fürsten ärgert, folgendes:

Die Regierung widerstrebt der Aufnahme in das Gesetz, und wir haben bereits darauf hingewiesen, daß dieser Widerstand leicht den Verdacht aufkommen lassen kann, als wollten die Fürsten oder einzelne von ihnen sich für die Abgrenzung und Einschätzung ihres Vermögens einen gewissen Spielraum sichern. Wie begründet unser Hinweis war, zeigt eine Nachricht, die aus Weidenburgs Scherz in kommt. Das medlenburgische Ministerium hat vor ein paar Jahren in seiner Verfallensvorlage den Satz aufgestellt, daß der Domänenkapitalismus des Landes, dessen Gesamtvermögen auf 75 Millionen Mark beziffert wird, aus dem Vermögen des Großherzogs abzugsfähig wurde darauf hingewiesen, daß der Großherzog unbedenklich das Recht zur freien Verfügung über den Fonds habe, und daß eine Verpflichtung des Großherzogs, ein bestimmtes Maß der Einkünfte des Vermögens zu den Kosten des Landesregiments zu verwenden, nicht bestünde. Das war also, als es sich darum handelte, dem Großherzog bei der beabsichtigten Uebernahme mindestens 3 Millionen Mark aus dem Fonds zuzuführen, wurde der Fonds als Eigentum des Großherzogs in Anspruch genommen, heute aber, wo der Beitrag vor der Tür steht, soll der Fonds — Landesgut sein, weil seine Einkünfte zum größten Teil für Landesausgaben verwendet werden. Die Regierung hat auf eine Frage ausdrücklich erklärt, daß der Großherzog für den Domänenfonds keinen Beitrag zahlen werde. Zur Begründung wird dargelegt, daß die Ertragsleistung des Fonds zum Zweckbeitrag die medlenburgischen Finanzen dem Vantorte „um einen Schritt näher führen“ würde. Mit dieser Behauptung wird der Widerspruch nicht auf der Welt gelöst, er zwischen den frühesten und den



Sie besteht in einem Ausnahmegericht gegen Suffragette mittels administrativer Maßnahmen. Die Wogenschrift der streifbaren Suffragette, die Suffragette, soll unterdrückt werden und selbst die Drucker von Flugdrucken verfolgt werden. Ebenso soll das Halten aufreizender Plakate behandelt werden. Selbst jene, die die Suffragette mit Geld unterstützen — und sie sind sehr zahlreich und gehören zum großen Teil zu den besten Gesellschaftsreisen — setzen sich polizeilicher Verfolgung aus.

Da die Polizei mit dieser Politik viel ausrichten wird, ist zweifelhaft, ob viele Frauen, die in der gewalttätigen Propaganda immer noch mehr Spaß als Ernst haben, werden sich nun wohl zurückziehen. Aber die Panatzen werden spärlicher zum Schweigen gebracht werden. Dagegen stellt diese Einpflanzung russischer Unterdrückungsmethoden eine Gefahr für die englischen Volksherrschaften dar, die nicht leicht überlistet werden kann. Daß solche Maßnahmen ohne scharfen Protest im Parlament ergriffen werden können, zeigt, auf die schwachen Gründe die englische Freiheit steht. Die Arbeiter werden sich im eigenen Interesse der Sache erheben müssen, ehe diese Politik viel weiter betrieben wird. Schließlich haben die Suffragettes noch keinen Menschen umgebracht, und selbst an ihren Sabotagehandlungen war nichts so bemerkenswert als die peinliche Sorgfalt, mit der sie bisher jedes Verbrechen verhielten. Das, diese Politik keinen vernünftigen Sinn hat, kann unmöglich ein Grund dafür sein, die schwer erzwungenen politischen Freiheiten, die der Stolz des englischen Volkes sind, systematisch zu untergraben.

### China.

**Die innerpolitischen Kämpfe.** Zum Präsidenten des Parlamentes ist ein Anhänger Juanischais gewählt worden. Man hält das für einen großen Erfolg Juanischais, dem es nimmehr gelungen sei, einen Teil der Opposition für sich zu gewinnen. Zu einem schiefen Kampfe dürfte es insofern bei der Neuwahl eines Präsidenten der Republik kommen; der Tag der Wahl ist jedoch noch nicht festgesetzt. Juanischai hat den Gouverneuren ein Telegramm geschickt, worin die Lage nach der nimmehr erfolgten Unterzeichnung der Anleihe beleuchtet und als günstig hingestellt wird.

**Kleine Auslandsnachrichten.** Zu den Unruhen in Lissabon wird mitgeteilt, daß die Verhaftungen ihren Fortgang nehmen. Am Donnerstag sind weitere 100 Marxisten in ihren Kellern verhaftet worden, unter der Beschuldigung, an der revolutionären Bewegung teilgenommen zu haben. Vom Kreuzer Sao Gabriele sind weitere zehn Gefangenen inhaft genommen worden. Es verlautet, daß die gesamte Mannschaft des Kreuzers durch andere Matrosen ersetzt werden soll.

Die Rebellen in Mexiko haben bei La Cascade einen Eisenbahnzug zerstört und 45 Passagiere niedergemetzelt.

### Vom Maifest.

Ueber den Verlauf der Maifest liegen folgende weitere Berichte vor:  
**Karlsruhe a. M.** Die Maifester vollzog sich dieses Jahr unter reichlicher Beteiligung. Am frühen Nachmittag waren 10 Versammlungen. Nach Schluß dieser Versammlungen zogen die Teilnehmer in den Stadtwald. Die Polizei ließ den im Vordergrund Zug unbeweglich und hatte auch nichts dagegen, daß von den Reihen Arbeiterführer gesprochen wurden. Das gemeinsame Fest im Stadtwald verlief ungestört.  
**München:** Die Stadt München hat noch nie ein solches Massenauftreten gesehen, als die Maifester auf die Straße brach. In 10 Zügen marschierten die Arbeiter mit ihren

Familien von den äußeren Vierteln durch die Stadt nach dem Areal der ehemaligen Kärntnerhalle, wo drei Rednertribünen aufgeschlagen waren. Die Züge führten rote Fahnen; und entsprechende Embleme mit. Auf dem Festplatz wurden die Versammlungsreden eingeleitet durch Vieder des Arbeiter-Sängerbundes. Nachmittags fanden Festlichkeiten in fünf großen Feststätten statt.

**Köln:** Die Maifester im Kölner Bezirk wie in den Städten der holländischen Rheinprovinz, wie allenthalben riesigen Kundens der Arbeitermassen auf. Die Demonstration, die in Köln unter freiem Himmel stattfinden sollte, wurde dadurch vereitelt, daß kein Redner wagte, das erforderliche Gelände herzugeben. Die Arbeiterführer machten auch ein gemeinsames Volkstreffen am Nachmittag unmöglich. Es fanden daher in Köln und zwei Vororten vier überflüssige Versammlungen statt; die Abendfesten wurden in Lokalen abgehalten.

**Hannover:** In Hannover-Bünden veranstalteten die Genossen einen Ausflug nach den Parlamlagen der alten welfischen Sommerresidenz Dersenhäuser. Im Anschluß daran wurden drei Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten. Die Polizei hielt sich völlig fern. Die Nachmittagsfestlichkeiten vereinigte die Genossen in sieben Gartenlokalen. Sie litten etwas unter unbewandern Gewittern.

**Leipzig:** Eine glatte Heberumpfung der Polizei, die den Matuzung verboten hatte, gelang hier unter maifestierenden Genossen. Sie veranstalteten am Morgen Ausflüge nach vier Nachbardsorten. Um 11 Uhr brachen die Ausflügler gleichzeitig zur Mitternacht auf, die Züge trafen sich vor dem Tor der Stadt und nun marschierten 2000 Mann, gekleidet mit roten Abzeichen, quer durch die ganze Stadt nach dem Gewerkschaftshaus. Dort fand eine überflüssige Versammlung statt. Die unermittelte Straßendemonstration erregte überall das größte Aufsehen.

**Dortmund:** An der Maifester beteiligten sich schätzungsweise 50 000 Menschen; an der Versammlung unter freiem Himmel nahmen etwa 30 000 teil.

**Altenburg:** Die Maifester wurde eingeleitet durch eine Zusammenkunft der Arbeiter der Stadt und der umliegenden Ortsteile. Gegen 11 Uhr marschierten die Massen in losem Zuge nach der Stadt zurück. Es mögen 3000 Personen im Zuge gewesen sein. Dem Umzug schloß sich eine große Versammlung an. Die Polizei hielt sich fern; nur auf der Landstraße machten sich überflüssigerweise ein paar beirrte Gendarmen bemerkbar.

**Lüneburg:** Die Polizei hatte hier einen Umzug verboten mit Rücksicht auf den für die übrige Bevölkerung bedrohlichen Charakter solcher Matuzunge und die darin liegende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Dieser Verbot hatte vieldieft mit bewirkt, daß sich schon zu dem frühen Morgenausflug über 600 Teilnehmer einfanden. Am Nachmittage wurde eine Versammlung unter freiem Himmel abgehalten.

Die Maifester in Bremen nahm einen imposanten Verlauf. Auf dem sehr großen Spielplatz der westlichen Vorstadt, in jenem Stadtteile, wo das Gros der Arbeiter wohnt, versammelte sich morgens früh zwischen 7 und 8½ Uhr eine mindestens 20 000 Köpfe zählende Menge. Mit polizeilicher Erlaubnis wurden von drei Tribünen herab kurze, die Bedeutung der Maifester würdigende Ansprachen gehalten. Arbeiterführer sangen einige Kampflieder, und dann marschierte die gewaltige Menge durch verschiedene Straßen der genannten Vorstadt in der inneren Stadt zum Bürgerparke, wo sich der imposante Zug auflöste.

In Düsseldorf veranstalteten die Genossen anstatt des verbotenen Matuzunges einen amangulosen Spaziergang durch die Stadt. Politisch war nicht zu sehen. Nachmittags fanden Ausflüge und abends in 16 Lokalen Festlichkeiten statt. Eine Beteiligung an allen Veranstaltungen war trotz des schiedlichen Wetters sehr groß. In den Vororten von Düsseldorf, Barmen, Ratingen und Silden verliefen die von der Polizei genehmigten Matuzunge unter zahlreicher Beteiligung munter.

**Hamburg:** An dem Demonstrationstag beteiligten sich 1200 bis 1400 Teilnehmer; die Straßen der Stadt waren dicht besetzt, zwei Musikkorps marschierten im Zuge, den Radfahrer mit

geschmückten Mädeln eröffneten. Das Versammlungsfeld, die Vereinsbrauerei, war überfüllt.  
 Die Maifester in Dölnau wurde überall unter äußerem Schutze Teilnahme beanagen. In allen größeren Städten fanden Ausflüge statt, in Anstehen allein drei, die an verschiedenen Stadteilen zum Dohlerpark marschierten, wo die Demonstrationsversammlungen abgehalten wurden.  
 Die Wülfelder Maifester sah auch dies Jahr große Umsätze; es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.

Verantwortlich für Letztartikel, Politische Uebersicht, Vortel-machtigen Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Heunleiten und Vermittlung Karl Bock, Lokales Wilhelm Koene, Verantwortliches Gottl. Rappach, — Verleger und für die Anzeigen verantwortlich A. Jähni. Schriftlich in Halle. — Druck der Halle'schen Gewerkschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.).



**Salem Aleikum**  
mit Hohlmundstück

**Salem Gold**  
Goldmundstück

**Cigaretten**

**Etwas für Sie!**

10 3/4 4      10 5 6 8 10  
3/4 4 1/2 d. Stk.    5 6 8 10 1/2 d. Stk.

**Konsum-Qualitäten. Luxus-Qualitäten.**  
Keine Rauschtung. In Original-Verpackung.  
Nur Qualität. Kartons von 20 Stück.

Oriental-Tobaku Cigaretten-Fabrik  
Verl. Hugo Heitz  
Königsplatz 21/22  
Königsplatz 21/22  
Königsplatz 21/22

**Trustfrei!**

\*184      \*360



Moderne blaue u. farbige  
**Sacco-Anzüge**  
 ein- und zweireihig, englisch gemusterte Stoffe in  
 bräunlichen und grauen Farben.

**Anzüge**  
 aus Buckskin-, Cheviot- oder Zwirn-Kammgarnstoffen  
 in wunderbaren Dessins und neuesten Fassons  
 Mk. 48.— 40.— 33.— 27.—

**Anzüge**  
 ein- und zweireihig, aus modernem, kariertem und  
 gemustertem prima Cheviot  
 Mk. 39.— 35.— 38.— 28.— 24.—

**Anzüge**  
 ein- und zweireihig, hochmodern, Revers bis zum  
 zweiten Knopf rollend, hochaparte Gewebe  
 Mk. 50.— 45.— 38.— 34.—

**Anzüge**  
 ein- und zweireihig, sehr elegante Verarbeitung  
 Marango, Cheviot und Melton  
 Mk. 55.— 50.— 39.— 33.— 28.—

**Rock-Anzüge**  
 feinste Kammgarn-, Drape- und Cheviot-Stoffe  
 Mk. 68.— 48.— 42.— 36.—

Anerkannt niedrigste Preise.      Umtausch bereitwilligst.      Gewissenhafte Bedienung.

Entzückende Knaben-  
**Anzüge**  
 Knaben-Schul-, Spiel-  
 und Ausgeh-Anzüge,  
 Jacken-, Bus-, Kittel-  
 und Joppen-Fassons.

Abteilung I. und II. Etage.

**Vorzüge:** Unerreicht grosse Auswahl. Billige Preise.  
 ... Nur haltbare Qualitäten ...

**Paletots, Pyjacks, Pelerinen** von 3 Mark an.  
 — Garantiert waschecht! —

**Knaben-Wasch-Anzüge** in Stoff und Leinen von 1.85 Mark an.  
**Wasch-Schul-Anzüge** und **Joppen** in schönen Mustern.  
**Washblusen** und **Hosen** von Mark 0.60 an bis zu den  
 elegantesten Qualitäten u. Fassons.

**Jünglings- und Burschen-Konfektion,**  
 besonders reichhaltige Auswahl in nur schickem, modernem  
 Geschmack in jeder Preislage.

**Beinkleider und Fantasie-Westen**  
 in nur geschmackvollen Mustern.

**Paletots und Ulsters**  
 in schicker moderner Ausführung.

# Herm. Bauchwitz

4 Markt 4.      893      Halle (Saale)      4 Markt 4.

# Für das Pfingstfest

sehr preiswerte Angebote!



## Die Mode in weiss.

Weisse Kleider	aus India-Mull, reich mit Stickerei u. Valencienn-Einsätzen vorarbeitet	19 <sup>50</sup>	12 <sup>60</sup>	5 <sup>75</sup>
Weisse Kleider	aus Wasch-Voile, mit breiten Valencienn-Einsätzen, jugendl. Formen	22 <sup>50</sup>	15 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>
Weisse Kleider	ganz aus Stickerei-Stoff, aparte, saubere Vorarbeitung	30 <sup>00</sup>	19 <sup>60</sup>	10 <sup>75</sup>

Ca. **2500** Stück

## Weisse Blusen

aus weissem India-Mull, Wasch-Voile, Crêpe-Voile, moderne Fassons, reich mit Valencienn und Stickerei garniert

**9<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 4<sup>50</sup> 2<sup>90</sup> 1<sup>75</sup> 1<sup>15</sup>**

Weisse Kleider-Röcke	aus imit. Leinen, Vorderteil mit Falten	6 <sup>50</sup>	3 <sup>25</sup>	1 <sup>95</sup>
Weisse Kleider-Röcke	aus imit. Leinen, mit breitem Stickerei-Einsatz	9 <sup>75</sup>	6 <sup>50</sup>	4 <sup>75</sup>
Weisse Kleider-Röcke	aus Ripa-Piqué, mit Einsätzen und Knopf-Garnitur	9 <sup>60</sup>	6 <sup>75</sup>	4 <sup>50</sup>

**Kleine weiße Kinder-Kleider**  
mit Stickerei, für 1 bis 4 Jahre  
3<sup>50</sup> 2<sup>10</sup> 1<sup>85</sup> 85 Pz

**Große weiße Mädchen-Kleider**  
mit Stickerei, für 5 bis 14 Jahre  
16<sup>50</sup> 9<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 2<sup>75</sup>

**Weisse Wasch-Kostume**  
aparte Fassons, aus imit. Leinen  
35<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 17<sup>50</sup> 13<sup>50</sup>

**Weisse Backfisch-Kostüme**  
flotte Formen, aus imit. Leinen, Jacketts mit Einsätzen  
32<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 19<sup>75</sup> 15<sup>50</sup>

**Weisse Mädchen-Kleider**  
aus Stickerei-Stoffen, f. 1 bis 10 Jahre  
15<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 4<sup>75</sup> 3<sup>25</sup>

**Weisse Mädchen-Blusen**  
mit Stickerei, für 5 bis 14 Jahre  
4<sup>75</sup> 3<sup>25</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>75</sup>

## Garnierte Damen-, Backfisch- und Kinder-Hüte.

<b>Mateloty</b> aus Stroh- oder Rustiquegeflecht mit englischer Band- oder Samt-Garnitur	6 <sup>25</sup>	4 <sup>75</sup>	2 <sup>85</sup>	1 <sup>11</sup>	4 <sup>95</sup>	4 <sup>50</sup>
<b>Gamins</b> weiche Formen, aus Stroh-, Bast- oder Manillageflecht, mit Band oder Schur flott garniert	6 <sup>50</sup>	3 <sup>25</sup>	3 <sup>21</sup>	2 <sup>1</sup>	2 <sup>50</sup>	1 <sup>60</sup>
<b>Mederner Kappen</b> aus Strohgeflecht, mit Bauernbukett schick garniert	7 <sup>50</sup>	6 <sup>25</sup>	5 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	2 <sup>75</sup>	1 <sup>75</sup>
<b>Frauenhüte</b> aus imit. Rosshaar- oder Tagelgeflecht, m. Blumen u. Band od. Fed. apart gar.	10 <sup>25</sup>	8 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	6 <sup>25</sup>	5 <sup>75</sup>	4 <sup>50</sup>
<b>Rembrandtformen</b> a. Fantasiegef. m. voll Blumenranke, Samt oder Band garniert	11 <sup>450</sup>	9 <sup>75</sup>	8 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	6 <sup>25</sup>	5 <sup>50</sup>
<b>Schmale Formen</b> aus Fantasiegef. m. Samt u. imit. Numitis sehr schick garniert	15 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup>	9 <sup>50</sup>	8 <sup>75</sup>	7 <sup>25</sup>	6 <sup>50</sup>

<b>Backfisch-Hüte</b> aus Bast- und Palmgeflecht, mit Bauernband flott garniert	7 <sup>50</sup>	6 <sup>25</sup>	5 <sup>25</sup>	4 <sup>3</sup>	3 <sup>75</sup>	2 <sup>50</sup>
<b>Backfisch-Hüte</b> a. Strohgeflecht, mit Seidenband und Blumen apart garniert	9 <sup>25</sup>	7 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	5 <sup>25</sup>	4 <sup>75</sup>	3 <sup>50</sup>
<b>Backfisch-Hüte</b> aus Fantasie-od. Manill.-Geflecht, m. Spitze, Bd. u. Rösch. rech. garn.	12 <sup>00</sup>	10 <sup>50</sup>	8 <sup>90</sup>	7 <sup>25</sup>	6 <sup>25</sup>	5 <sup>50</sup>
<b>Kinder-Hüte</b> Glockenform aus Strohgeflecht, mit Seidenband niedlich garniert	2 <sup>80</sup>	1 <sup>75</sup>	1 <sup>45</sup>	1 <sup>75</sup>	6 <sup>0</sup>	5 <sup>50</sup>
<b>Kinder-Hüte</b> grosse Glockenform, aus Strohgeflecht, mit schicker Band-Garnitur	5 <sup>25</sup>	4 <sup>50</sup>	3 <sup>75</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>50</sup>	1 <sup>60</sup>
<b>Kinder-Hüte</b> aus Strohgeflecht, m. reicher Seidenband- u. Plüsch-Garnitur	6 <sup>25</sup>	5 <sup>4</sup>	4 <sup>25</sup>	3 <sup>50</sup>	2 <sup>75</sup>	1 <sup>50</sup>

Unsere Schaufenster sind beachtenswert!

## Weisswaren—Bulgarenkragen

<b>Jabots</b> aus Batist u. Tüll, in Falten gelegt oder plissiert	2 <sup>50</sup>	2 <sup>00</sup>	1 <sup>25</sup>	75	35	Pz
<b>Kragen</b> für Blusen und Jacketts, aus Batist oder Spachtel	2 <sup>45</sup>	1 <sup>45</sup>	1 <sup>45</sup>	85	40	Pz
<b>Bulgaren-Schleifen</b> Diplomaten u. Regattes	2 <sup>25</sup>	1 <sup>50</sup>	1 <sup>95</sup>	65	43	Pz
<b>Bulgaren-Kragen</b> aparte Neuheiten	2 <sup>50</sup>	1 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>	75	Pz	
<b>Bulgaren-Garnituren</b> Kragen und Manschetten	2 <sup>50</sup>	2 <sup>25</sup>	1 <sup>85</sup>	1 <sup>450</sup>	Pz	

<b>Farbige Oberhemden</b> neueste Dessins	5 <sup>50</sup>	4 <sup>75</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>65</sup>	Pz
<b>Weisse Pique-Oberhemden</b> mit u. ohne Manschetten	6 <sup>00</sup>	5 <sup>4</sup>	4 <sup>3</sup>	3 <sup>85</sup>	Pz
<b>Farbige Garnituren</b> Serviteur mit Manschetten	1 <sup>60</sup>	1 <sup>15</sup>	95	80	Pz
<b>Farbige Garnituren</b> weich	75	68	55	45	Pz
<b>Manschetten</b> prima Qualitäten	80	60	55	34	Pz

## Herren-Artikel.

<b>Weisse Serviteurs</b> mit Falten	75	60	55	38	Pz
<b>Kragen</b> neueste Formen, 6 cm hoch	60	53	50	35	Pz
<b>Westen-Gürtel</b> schwarz, hell- und dunkelgründig	2 <sup>00</sup>	1 <sup>50</sup>	1 <sup>10</sup>	70	Pz
<b>Stroh-Hüte</b> in allen Fassons	7 <sup>25</sup>	3 <sup>00</sup>	1 <sup>45</sup>	75	Pz
<b>Krawatten</b> in vielen neuen Dessins u. schicken Form.	2 <sup>00</sup>	1 <sup>85</sup>	68	25	Pz

## Handschuhe.

<b>Handschuhe</b> für Damen, Zwirn, schw., weiss und farbig, Paar	85	65	55	35	28	Pz
<b>Handschuhe</b> für Damen, Leder imitiert, schwarz, gelb u. farb., Paar	1 <sup>00</sup>	90	55	40	Pz	
<b>Handschuhe</b> für Damen, lang, schwarz, weiss u. farb., Paar	1 <sup>25</sup>	90	75	65	Pz	
<b>Handschuhe</b> f. Dam., ohne Fing., 40-50 cm lang., schw., weiß, farb., P.	95	75	50	33	23	Pz
<b>Handschuhe</b> f. Hrn., Zwirn, 40-50 cm lang., u. Leder imit., schw., weiß, farb., P.	1 <sup>00</sup>	80	60	45	35	Pz

## Gürtel.

<b>Bulgaren-Gürtel</b> aparte Neuheiten	1 <sup>75</sup>	1 <sup>35</sup>	90	50	Pz
<b>Samt-Gummi-Gürtel</b> mit modernen Schössern	1 <sup>75</sup>	1 <sup>00</sup>	60	33	Pz
<b>Kinder-Lack-Gürtel</b> schwarz, weiß, rot	95	70	25	8	Pz
<b>Wasch-Gürtel</b> glatt und bestickt	1 <sup>45</sup>	95	65	33	Pz

## Taschen.

<b>Peri-Taschen</b> entzückende Neuheiten	2 <sup>75</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>45</sup>	95	Pz
<b>Leder-Taschen</b> aparte neue Formen	5 <sup>00</sup>	3 <sup>50</sup>	1 <sup>75</sup>	85	Pz
<b>Trotteur-Taschen</b> elegante schmale Formen	5 <sup>75</sup>	3 <sup>75</sup>	2 <sup>50</sup>	1 <sup>15</sup>	Pz
<b>Geknüppte Taschen u. gestr. Pompadours</b> vornehme Neuheiten	6 <sup>00</sup>	4 <sup>75</sup>	2 <sup>1</sup>	88	Pz

## Strümpfe.

<b>Kinder-Säckchen</b> mit wollenem Rand, aparte Neuheiten	68	45	38	33	Pz
<b>Kinder-Strümpfe</b> schwarz, braun u. apart gemustert	53	45	35	23	Pz
<b>Damen-Strümpfe</b> engl. lang, schwarz u. braun, glatt gewebt	95	80	50	40	Pz
<b>Damen-Strümpfe</b> m. Durchbruch, schwarz und braun	1 <sup>00</sup>	70	55	40	Pz

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. d. Saale,  
Marktplatz 2 u. 3.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

№. 103

Halle (Saale), Sonntag den 4. Mai 1913

24. Jahrg.

## Arbeiter, auf zum Protest gegen Polizei und ihre Haltung am 1. Mai! Frauen, hinein in den Wahlkampf!

Wieder einmal hat die **Polizei-Verwaltung von Halle** gezeigt, wie schnell sie bereit ist, die wenigen Rechte des arbeitenden Volkes zu beschneiden. Der Umzug am 1. Mai ist uns aus wichtigen Gründen verboten, selbst der Stocklaternen-Umzug der Kinder ist in ihren Augen staatsgefährliche Aktion geworden.

Nicht einmal den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern wurde gestattet, ohne die einschränkenden Eingriffe der Polizei, von ihren Treffpunkten aus sich nach den Demonstrationsversammlungen zu begeben. Hinzu kommt die an Freiheitsberaubung grenzende Behandlung, welche der Arbeiterschaft am Schluß der Versammlungen im Volkspark zuteil wurde. Hierzu Stellung zu nehmen, erscheint in den

### 3 Versammlungen für Männer und Frauen,

welche am **Montag, den 5. Mai, abends 6½ Uhr** (nach Schluß der Arbeit) stattfinden: im **Volkspark, Burgstr. 27**, Referenten: Redakteure Hennig u. Ernst Däumig-Berlin, im **Lezten Dreier, Merseburgerstr.**, Referenten: Redakteur Kasparek u. Genossin Kähler-Berlin, in den **Trothaer Ballfälen, Trothaerstr. 2**, Referenten: Redakteur Bock u. Genossin Jeeze-Berlin.

#### Tagesordnung:

### 1. Die hallesche Polizei am 1. Mai und das Gesetz. 2. Die Frauen und die Landtagswahlen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, agitiert für den Besuch der Versammlungen!

Das Wahlrechtweigert man Euch! Zeigt, daß Ihr Euer Recht erkämpfen wollt!

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

### Zum Wahlkampfe.

#### Hausordnung oder Staatsverfassung?

Ich, Ich und Ich — das ist die preussische Staatsverfassung. Sehen wir uns einmal an, was der königlichen Macht in Preußen auf Grund der Verfassung, die bekanntlich nicht abgeändert, sondern strotziert wurde, an Tätigkeit und Recht „zufällt“. Der Artikel 46 der preussischen Verfassungsurkunde lautet:

Dem Könige allein steht die vollziehende Gewalt zu. Er ernennt und entläßt die Minister. Er befiehlt die Verkündigung der Gesetze und erläßt die zu deren Ausführung notwendigen Verordnungen.

Artikel 44 lautet: Die Minister des Königs sind verantwortlich. Alle Regierungsgäfte des Königs bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegensignatur eines Ministers (die der König ernennt und entläßt), welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.

Artikel 43 lautet: Die Person des Königs ist unverletzlich.

Artikel 46 lautet: Der König führt den Oberbefehl über das Heer.

Artikel 47 lautet: Der König besetzt alle Stellen im Heere sowie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes.

Artikel 48 lautet: Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch andere Verträge mit fremden Regierungen zu errichten.

Artikel 49 lautet: Der König hat das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. Dem Könige steht die Verleihung von Orden und anderen mit Vorrecht nicht (?) verbundenen Auszeichnungen zu. Er übt das Münzrecht nach Maßgabe des Gesetzes.

Artikel 51 lautet: Der König beruft die Kammern und schließt ihre Sitzungen. Er kann sie entweder beide zugleich oder auch nur eine auflösen.

Artikel 52 lautet: Der König kann die Kammern vertagen.

Artikel 53 lautet: Die Krone ist den königlichen Hausgelehen gemäß erblich in dem Mannestamme des königlichen Hauses nach dem Rechte der Erbfolge und der agnatischen Alineafolge.

Artikel 54 lautet: Der König wird mit Vollendung seines 18. Lebensjahres volljährig.

Das alles wirkt wie eine preussische Haus- und Hofordnung, ist aber in Wirklichkeit die — preussische Verfassung! Eine Hauptaufgabe der Förderer jeder ernsten Kulturpolitik ist, die preussische ungeschickliche Verfassung auf gesetzlichem Wege zu einem Staatsprinzip des Volkes zu machen.

Der Landtagswahlkampf gibt jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin Gelegenheit, zum eigenen Teile mit zu helfen, daß Preußen ein Kulturstaat und ein Volksland werde.

#### Anhäufung des Reichtums.

Das zur Ergänzungsteuer herangezogene Vermögen stieg in Preußen von 64,02 Milliarden im Jahre 1896 auf 91,65 Milliarden im Jahre 1908, bis auf 104,06 Milliarden Markt im Jahre 1911. Da eine Verpflichtung zur Vermögensanzeige nicht besteht und viele unserer Begüterten sich zu drücken wissen, darf das tatsächlich vorhandene Privatvermögen noch beträchtlich höher geschätzt werden. Ein großer Prozentsatz von Besitzenden wird außerdem noch von der Grundsteuer freigestellt. Von 242 136 im Jahre 1911 freigestellten Leuten allein 148 011 in Landgemeinden. Die Vermehrung des Reichtums läßt sich leicht feststellen, wenn man die Steuerzahler auf die einzelnen Milliarden Steuersummen verteilt. Mittler Begleichung der letzten nicht vollständigen Milliarde in den drei Zahlungs-jahren ergibt sich folgendes Bild:

Es teilten sich in die	1866	1898	1911
1. Milliarde	26	9	6
2. "	75	26	20
3. "	123	47	37
4. "	171	67	54
5. "	223	89	73
10. "	967	242	196
50. "	27 548	6 993	5 042
64. "	106 308	15 338	11 203
65. "	—	16 790	11 705
91. "	—	124 676	44 874
92. "	—	—	48 989
103.	—	—	12 810

In die erste Milliarde Vermögen teilten sich 1866 noch 26, 1911 aber nur 6 Steuerzahler. Mit jeder weiteren Milliarde Vermögen wiederholt sich der Vorgang: Das Vermögen wächst rasch, so daß in jede Milliarde sich von Periodeperiode zu Periodeperiode weniger Steuerzahler teilen. So will es die „göttliche“ Weltordnung: Auf der einen Seite ein kleines Häuflein Auserwählter, die im Überflusse erdigen, auf der anderen Seite Millionen Menschen, die nichts ihr eigen nennen und ihr ganzes Leben lang schwer um ihre traurige Existenz zu kämpfen haben.

#### Rund die Hälfte des Volkes lebt im Elend!

Nach den Ergebnissen der Einkommensteuererhebung gab es in Preußen 1911:

89 773 029 Einwohner.

Davon hatten ein steuerpflichtiges Einkommen von über 900 Mark nur

7 191 920 Personen.

Diese machten mit ihren Familienangehörigen insgesamt 23 390 060 Personen oder 58,5 Prozent

der Gesamtbevölkerung aus. Von diesen Steuerpflichtigen mußten weiter noch 685 741 Personen, mit den Angehörigen zusammen 3 547 233 Personen, auf Grund der §§ 19 und 20 des Einkommensteuergesetzes von der Steuer befreit werden. Somit waren von der Gesamtbevölkerung nur noch

6 551 705 Personen, gleich 16,5 Proz.

einkommensteuerpflichtig.

19 842 827 Personen, gleich 49,8 Proz. steuerpflichtig.

Weil sie das steuerpflichtige Einkommen von 900 M. überhaupt nicht erreichten, bleiben 8 251 707 Personen, gleich 20,7 Prozent, einschließlich der Angehörigen 16 382 969 Personen, gleich 41,2 Proz. der Gesamtbevölkerung steuerfrei!

Was das bedeutet, ist zu ersehen, wenn man bedenkt, daß das durch Pfändungen usw. angreifbare Einkommen — als das dem Schuldner unbenutzt zu stehende Existenzminimum — 1500 M. übersteigen muß!

Daß die Hälfte der Bevölkerung Preußens — 41,2 Proz. — muß demnach mit einem Einkommen vegetieren, das um mindestens 600 M. unter der Grenze des erwünschten Existenzminimums bleibt.

#### Verstroben auch im Kleinen.

Die Wahlbezirke für die Wahl der Wahlmänner zur preussischen Landtagswahl werden bekanntlich nach der „Seelenzahl“ gebildet. Bei Feststellung der Seelenzahl werden natürlich auch die Nichtwahlberechtigten mitgezählt. Auf je 250 Seelen muß ein Wahlmann kommen, ganz gleich, ob unter diesen Seelen viele oder wenige Wahlberechtigte sind. Die wenigen Wahlberechtigten, die in Bezirken mit einer großen Zahl Nichtwahlberechtigter wohnen, erlangen hierdurch eine Verhärzung ihres Wahlrechts. In Frankfurt a. M. ist bei der diesmaligen Wahl ein Bezirk gebildet, der 1717 Seelen zählt, aber nur 47 Wähler aufweist. Es ist der Bezirk, in dem das häßliche Krankenhaus liegt. Außer dem Krankenhaushaus gehören noch acht Häuser, durchweg mit wenigen Einwohnern zu dem Bezirk. Diese 47 Wähler wählen in drei Klassen sechs Wahlmänner. Wie man das Dreiklassenwahlrecht betrachtet, immer ist es vollendeter Uninn.

#### Gewerkschaftliches.

Die Streikbrechertravalle in Solingen-Wald.

Am Mittwoch abend beschäftigte sich in Wald bei Solingen eine öffentliche Versammlung mit den Travallen, die durch die Streikbrecher der Firma Krusenbach in Wald verursacht worden waren. Etwa zweitausend Teilnehmer hatten sich ein-

gefunden. Sie erhoben Protest gegen die Polizeibehörde, die gegen die Heuwerber nichts unternommen hat, dagegen das Streikposten fügen und zum Schutz des befreiten Betriebes zwei Hundert Polizeibeamte zur Verfügung stellte. In der Versammlung wurde einmündig festgestellt, daß die 60 bis 70 Streikbrecher wenigstens dreitausend Liter Bier geliefert erhalten hätten. Die Weiterlieferung von Bier wurde auf Wunsch des Gewerkschaftsrates von Solingen von der betreffenden Brauerei eingestellt. Einige Bäcker, Metzger und Kolonialwarenhandler erklärten in der Versammlung, den Streikbrechern nichts mehr liefern zu wollen. In der Versammlung wurde festgestellt, daß die Firma Rautendach den Streikbrechern monatlich mit Munition zum Besatz von je 10 und 12 M. geliefert hat. Dieser Betrag wird den Arbeitsschülern ratenweise zum Lohn wieder in Abzug gebracht. Im Hofe des Betriebes finden regelmäßig Schießübungen statt, und die Polizei hat die Erlaubnis gegeben, daß die Revolver im Betriebe getragen werden dürfen. Selbstverständlich werden diese Schießinstrumente auch mit auf die Straße genommen. Festgestellt wurde ferner in der Versammlung, daß der Polizeibeamte Leineweber und andere Beamte von den Streikbrechern getreten und geschlagen wurden. Der Helm des Polizeibeamten Leineweber flog dabei auf die Straße. Eine ganze Reihe von Beugen haben dies gesehen. Trotzdem wurde gegen die Streikbrecher nichts unternommen, obwohl der Polizei der Name des Täters mitgeteilt worden ist.

Die Versammlung erhob auch Protest gegen die Verletzung der bürgerlichen Presse. Eine große Anzahl von Abonnenten des Tageblatts und der Solinger Zeitung erklärten, diese Zeitungen aus abbestellen zu wollen. Seit drei Tagen berichtet diese Presse nicht mehr über die Vorgänge, während die auswärtige bürgerliche Presse nach wie vor in der unerhörten Weise gegen die Arbeiter Stellung nimmt. Gegen den Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes ist Anklage wegen Verleumdung erhoben worden. Charakteristisch für diese ist die Strafangelegenheit auch von dem Polizeibeamten Leineweber mit unterzeichnet worden. Von einer Strafangelegenheit gegen die Streikbrecher, die diesen Beamten mißhandelten, hat man bis jetzt aber noch nichts gehört.

**Die zentralen Verhandlungen im Berggewerbe.**

Am 30. April wurden die Verhandlungen zu Ende geführt. Außer den bereits gemeldeten Besetzen und Landesstellen für die eine Verhandlung erübt worden ist, wurde in den letzten Tagen solche noch erreicht, die als damals Südbahnen und für das Elsaß. Alle übrigen Besetze, vornehmlich das mitteldeutsche Gebiet, in dem wohl geringe Angebote gemacht wurden, und das ganze rheinisch-westfälische Gebiet, für das überhaupt kein Angebot erfolgt war, blieben unerledigt. Die Unparteiischen erklärten, ihre Vorschläge am 1. Mai fertigzustellen und den Parteien zu überreichen, was dann in sehr später Abendstunde geschah.

Einleitend zu den Vorschlägen bemerkten die Unparteiischen, daß es bezüglich der geeigneten Lohngebiete im vollen Umfange bei der Einigung bleiben solle. Für die meisten strittig gebliebenen Gebiete bringen sie eine Lohnerhöhung von 4 Pf. auf drei Jahre in Vorschlag, sie sich in einigen größeren Orten um 1 Pf., also auf 5 Pf. erhöht und in vielen Orten, auch in den meisten rheinisch-westfälischen Industrie-Orten noch um 1 Pf., also auf 3 Pf. vermindert. Für die Stafflung ist, soweit nicht eine Abweichung besonders vermerkt ist, folgender Grundsatze aufgestellt: 5 Pf. Lohnerhöhung: 2, 2, 1 Pf. für jedes Vertriebsjahr, bei 4 Pf. 2, 1, 1 Pf. und bei 3 Pf. 2, 1 Pf. Wo Zweifel über die gegenwärtigen Grundlöhne bestehen, sollen letztere durch die bisherigen zweiten Ansetzungen festgestellt werden. Bezüglich der Verringerung der Differenz zwischen den Löhnen der Maurer und denen der Hülfsarbeiter heißt es in den Vorschlägen, daß dort, wo die Differenz mehr als 12 Pf. beträgt, der Lohn für Hülfsarbeiter am 1. April 1915 allgemein um 1 Pf. erhöht werden soll. In ähnlicher Weise sollen auch etwaige vorhandene Unterschiede zwischen den Löhnen der Maurer und denen der Zimmerer ausgeglichen werden.

Über die Bekämpfung der Arbeitszeit heißt es, daß dort, wo eine solche auf 1/2 Stunden für nötig erachtet wurde, sie am 1. April 1915 eintreten soll. Dafür soll ein Lohnausgleich von 2 Pf. gewährt werden. Nach diesem Vorschlage sollen eine Bekämpfung der Arbeitszeit erhalten: Freiburg i. S., Halle, Karlsruhe, B., Kassel, Darmstadt, Dortmund, Duisburg, Essen, Mainz und Stuttgart.

Über die zugehörige Lohnaufbesserung lassen sich übersichtliche Angaben erst nach genauer Ordnung machen. Nur wenige Orte haben sich über den Rahmen einer Lohnsteigerung von 4 Pf. hinaus, vornehmlich sind es die Orte: Freiburg, Halle und Karlsruhe mit 7 Pf., Bielefeld, Bremen, Gesehingen, Kassel, Darmstadt, Dortmund, Grömitz, Duisburg, Essen, Mainz, Stuttgart und Weferlingen mit 6 Pf., Leipzig, Grotzsch, Magdeburg, das oberste rheinische Industriegebiet, Waldenburg, Schilf, Cyprien, Stargard, Kom., Steititz, Spandau, Hofsch-Barmünde, Scherwin, Kiedl, Hensburg, Kiel, Oberruberg, Gr., Hild., Braunschweig, Gilseshelm, Nürnberg, Regensburg, Rosenheim, Mannheim-Ludwigshafen, Frankfurt (Main), Hocht., Offenbach, Delgoland, Köln, Düsseldorf, Grünh., Alt-Mahlstedt, Schöngell., Luidborn, Schellen und Wedel mit 5 Pf. In wenigen Ausnahmefällen kommen noch einige Orte für Hülfsarbeiter oder Zimmerer mit 2 resp. 3 Pf. in Betracht. Alle übrigen Orte werden nach den Vorschlägen der Unparteiischen mit 4 resp. 3 Pf. abgefunden werden. Unter den letzteren Fall fallen fast alle Orte in Brandenburg, Hannover, Mecklenburg, Thüringen und dem großen rheinisch-westfälischen Industriegebiet. In diesem Gebiet soll die Stafflung meistens folgendermaßen sein: 1, 1, 1 Pf. betragen.

Am 6. Mai, abends 6 Uhr, sollen die Parteien ihre Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Vorschläge abgeben.

**Lohnbewegungen in der Steinindustrie.**

Die Tarifverhandlungen in München sind erfolgreich für die Arbeiter beendet. Hier 300 Arbeiter konnten ansehnliche Lohnzulagen herausgeholt werden. Der Aemac- und Steinsarbeiterverband, ein Zentrumsgehilfenverband, war mit sechs Mitgliedern an der Lohnbewegung beteiligt. Er weist auch eine Vertretung haben, was aber die Vertreter des Steinsarbeiterverbandes mit der Begründung ablehnten, daß sich die Schwarzen bisher bei Lohnbewegungen in der unvollkommenen Weise gezeigt hätten. Ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz Dr. Sartorius besagte, daß die Geheiligen zu den gemeinschaftlichen Verhandlungen nicht zugelassen seien. Der Vertrag bei den Herren Geheiligen darüber ist sehr groß.

Der Metallarbeiterverein in Karlsruhe hat 100 Arbeiter wegen Zugehörigkeit zum Steinarbeiterverband ausgesperrt. Der Unternehmer liefert nun für die Eisenbahnverrichtungen. Es ist bezeichnend, daß sich ein solcher Staatsvertrag erlauben darf, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu nehmen. Der 18 Mitglieder des „russischen“ Verbandes sich Weisse allerdings weiterarbeiten. Diese Leute waren auch nicht zu bewegen, aus Solidarität die Arbeit einzustellen.

Ein großer Arbeiterfeind ist auch der Metallarbeiterverein in Dornberg bei Kassel. Er hat schon öfter organisierte Arbeiter gemordet. Jetzt stellen 140 Arbeiter die Arbeit ein, um ihre Rechte zu verteidigen. In der Steinindustrie tritt sehr häufig auf, daß die Lieferanten, die für die Behörden liefern, sehr tariffeindlich gesinnt sind, und auch den Arbeitern das Koalitionsrecht vernichten wollen.

**Weldungen über Gewerkschaftskämpfe.**

Der Streik der oberste rheinischen Bergarbeiter dauert unverändert fort. Die Zahl der Streikenden beträgt 75 000. Bei Malsowis wurde ein Bergmann von einem Gendarmen erschossen. Die Veranlassung hierzu ist nicht bekannt. Die streikenden Binnenarbeiter haben beschlossen, die Arbeit am Montag, den 6. Mai, wieder aufzunehmen. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß der Zentralverband der Maschinen- und Oelger am 26. April beschlossen hat, die Arbeit wieder aufzunehmen, und daß der Unternehmerverband in der letzten Verhandlung die bestimmte Erklärung abgab, daß ein Vertragsverhältnis nur möglich sei, wenn beide Arbeiterorganisationen daran beteiligt seien.

Lohnbewegungen im Dachberggewerbe. In Schlesien sind die Dachberger ausge-sperrt, weil sie sich nicht unterwerfen bereit erklärten, unter den bisherigen Bedingungen für das Jahr 1915, weiter zu arbeiten. — Zug ist freigegeben.

Die Bäckerei wurde nach einem zweiwöchigen teilweisen Streik zum erstenmal am 1. April 1915, weiter zu arbeiten. Der Tarif hat Gültigkeit bis zum 1. April 1917. Die sofortige Lohnerhöhung beträgt 4 Pf., weitere 4 Pf. Lohn-erhöhung verteilen sich auf die übrigen Vertragsjahre. Die Bäckerei ist von Kottbus freigegeben. Sie fordern Abschließung des Holz- und Kohlenpreises, 22. Mai Wogenlohn, effiziente Arbeitszeit und für Betriebe mit einem Gehilfen alle vier Wochen, für Betriebe mit mehr als zwei Gehilfen alle 14 Tage einen 30-minütigen Aushub. Wegen dieser überaus bescheidenen Forderungen wurden die Gehilfen von der Amung in den Streik getrieben! Doch nicht alle Meister verließen sich absehnend. Hofflich bereits den Tarif bewilligt, in den nächsten Tagen werden weitere folgen. Als erste Streikbrecher traten Soldaten auf. Bei einem Meister, der die Befreiung für die Kaserne bat, arbeitete zum ersten Streiktag an ein Mann in Uniform. Die Amung hat auch den Arbeiterverein mobil gemacht. Dieser beschloß, allen Meistern, die die Forderungen der Bäckergehilfen bewilligen, die Abgabemarken zu erteilen. Diesen Beschluß fasste der Vorstand ohne Zutun der Mitglieder. 50 000 Bergarbeiter streikten im englischen Kohlen-gebiete von Südwales.

**Allerlei.**

**Schwere Gewitter mit Hagelschlag**  
gingen in Württemberg und Baden nieder. Sie richteten an den Kulturen großen Schaden an. In den höheren Berglagen herrschten Schneestürme bei 2-3 Grad Kälte. Der Feldzug und andere Hügel tragen eine Neuschneedecke. Paris, 2. Mai. Aus St. Etienne (Dep. Haute Loire) wird gemeldet, daß in verschiedenen Gegenden des Departements geltend reichlicher Schneefall eingetreten ist.

**Schiffkatakastrophen.**  
Auf dem Mississippi ist der Dampfer Concordia in der Nähe von Natchez mit einem Schwimmbad zusammengestoßen und gesunken. 25 Mann ertranken.

**Eine „heiße“ Fahrt.**  
Wie wir gestern bereits mitteilten, entfiel am Donnerstag nachmittag bei der Station Rassenheide, nahe Oranienburg, durch Funkenauswurf einer Lokomotive ein Waldbrand. An der Waghütte gerieten etwa fünfhundert bis sechshundert Quadratmeter in Brand. Der erste Zug, der durch das Flammenmeer fahren mußte, war der Straßhunder Personenzug. Der Lokomotivführer konnte auf freier Strecke nicht halten, da wenige Minuten später der Personenzug D-Zug erwartete wurde. Er entschloß sich daher, mit Vollbrems durch das Feuer hindurchzufahren. Die Maschinen wurden aufgespart, die Räder zu schmelzen, und mit einer Geschwindigkeit von niedrigst 40 Kilometern wurde die Brandfläche durchquert. Es gelang dem Lokomotivführer, der an heißen Armen Brandwunden davontrug, den Zug der unbedeutenden Brandschäden erlitt, durch das Flammenmeer hindurchzuführen.

Mottbus, 2. Mai. Bei der Station Gerrißwalde wurden durch einen gestern nachmittag 1/2 Uhr wahrscheinlich durch Funkenflug einer Lokomotive entzündeten Waldbrand mehrere hundert Morgen Wald verdröht. Ein im Laufe des heutigen Vormittags ausgeladener Nachzug konnte bald gelöscht werden. An der Brandstätte sind Schutzwachen aufgestellt.

**Humor und Satire.**  
In der Gemäldegalerie. Gatte: „Lauf doch nicht so stumpfsinnig an den Bildern vorbei, Alte; die Leute müssen ja denken, du hättest absolut kein Kunstverständnis...“ Schütte doch wenigstens ab und so mal den Kopf.“  
Gefährt. „Mein, den Antrag des Amtsrücktritters kann ich nicht annehmen, mein künftiger Gatte muß Soldat sein.“  
„Na, Mut hat er doch auch bewiesen!“



# Elegante Herren-Anzüge

In den neuesten Modellen und Fassons. Auswahl unter Tausenden.

**Herren-Anzüge**

in solidem Geschmack, ein- und zweireihig

M. 58 - 54 - 48 - 42 - 39 - 36 - 31 - 27 - 21

**Herren-Anzüge**

in eleganten Neuheiten, moderne Fassons

M. 65 - 57 - 52 - 45 - 40 - 36 - 32 - 28 - 24

**Herren-Paletots**

in den letzten Neuheiten

M. 54 - 47 - 42 - 39 - 35 - 32 - 27 - 24

Loden - Mäntel. Gummi - Mäntel.

# S. WEISS.

Größtes Spezial-Haus Halle's für Herren- und Knaben-Moden.

# Rheinperle

## Rheinperle

Marsanne  
ganz frisch vom Block  
in allen Geschäften

Feinster Molkereibutter gleich Überall erhältlich

Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Gsch (Rhd.) SOLO in Fabrikanten der altbewährten Marke Carton

### Walhalla-Automat

Halle 5, Gr. Steinstr. 43,  
dritt. bod. d. Walhalla-Theater

Für Theaterbesucher während der Pausen bestens zu empfehlen.  
Eis 10 Pfg. Sehr bekannt für: Malbowle.

Kräfte, Suppen, guten Kaffee, reich belegte Brötchen.  
Bellebte Freyberg-Biere und Kulmbacher Pilsbier.

688 Volksblatt liegt aus. Ludwig Becker, Geschäftsführer.

Besonders billig:

### Männer-Hemden

Militärstreifen (weiss-blau gestreift), gute, haltbare Ware, sauber gearbeitet, volle Länge . . . . . Stück

## Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstr. 92/94.

### Künstliche Zähne

von 1.50 Mark an.

Garantie f. Sitz u. Haltbarkeit, naturgetreues Aussehen und absolute Brauchbarkeit beim Essen.

Umarbeitung von 1 Mark an per Zahn.

Reparatur von 1 Mark an, 176 Plomben von 1 Mark an.

Spezialität: soweit möglich schmerzloses Zahnziehen, 0,75 Mk. bis 1,50 Mk.

Zahnteiler „Britannia“

### Saal - Kartoffeln!

Habe noch Juli-Alten, Kaiserkrone, Mal-Königin, Wohltmann, Lipobate. In Speisewaren groß. Auswahl:

**H. Neustädter,**  
Magnum bonum, Lipobate, Invulstria etc. große, ausgelesene Kartoffeln in Gefäße und Buttergewichte, Str. 2 Mitt.

Futterweizen preiswert abzugeben in et. gros und detail.

**Paul Otto, Kompstr. 71,**  
Kartoffeln und Gouragegeschäfte.

**Gummiabsätze** (Continental), Genkel, Schuberer, Reifen, billigst bei C. Müller Nachf., Seitzstr. 66, Nähe Albedipl.

Zwei mittlere kräftige Jungheube billig zu verkaufen. Gerberstraße 10.

Wirklich erfindliche

### Fahrräder und Nähmaschinen

unvergleichlich billig.

**Panther-, Mars- u. Viktoria-Räder**  
von 90.00 Mark an

Räder, 1 Jahr Gar., v. 48 9/10 Mk. an  
Trapezofahrräder 11.50 9/10 Mk. mehr.  
Zusatzkosten von 1,85 9/10 Mk.

**Ch. Königs,** Gr. Märkerstr. 4.

Werkzeuge, Eisenwaren in nur gut. Qualität empfiehlt **Paul Schneider,** 177 Wertheburgerstr. 4.

Outlet. Sofa sofort billig zu verp. Gr. Braunerstr. 52, 3. Pt.

### Garantie f. Sitz u. Haltbarkeit.

naturgetreues Aussehen und absolute Brauchbarkeit beim Essen.

Umarbeitung von 1 Mark an per Zahn.

Reparatur von 1 Mark an, 176 Plomben von 1 Mark an.

Spezialität: soweit möglich schmerzloses Zahnziehen, 0,75 Mk. bis 1,50 Mk.

Zahnteiler „Britannia“

# Zum Pfingstfest auf Kredit

Anzüge	Anzahl	Preis
1-10 Mk.	v. 2-10	1.-
12-15	„ 2-10	2.-
17-20	„ 1-10	3.-
22-25	„ 1-10	4.-
28-30	„ 1-10	5.50
32-35	„ 1-10	7.-
38-42	„ 1-10	8.50
45-50	„ 1-10	10.-
52-58	„ 1-10	12.-

wöchentl. Abzahlg. 1 Mk.

**Anzüge,** nur neueste Fassons und Farben, unter Garantie guten Sitzes und Haltbarkeit bei billigen Preisen.

**Gehrockanzüge Knaben-Anzüge** wunderschöne Fassons, neueste Farben. Anzahl, n. Wunsch. Abz. 1 Mk. p. Woche.

### Damen-Garderobe

in nur guten Qualitäten und schöner Auswahl.

## Kostüme, Jacketts, Röcke, Blusen

Anzahlung von 2 Mk. an, wöchentl. Abzahl. 1 Mk.

Mk. 5.- Anzahlg. Sots, Mäntel, Matratzen, Carosolen, Chaiselommas, diverse Bekleidungs-Anzahlg. Mk. 5.-

### Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder, halbbares und bestes Fabrikat zu billigen Preisen.

Anzahlung 2 Mark, wöchentl. 1 Mark.

Sämtliche Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken.

Kinderwagen grosse Auswahl. Anzahl. von 3 M. an.

Sportwagen u. Klappwagen.

Alles in dem als reell bekannten Kredithaus

# Klingler

Halle a. S., Leipzigerstr. 11, Eingang nur Kleiner Sandberg. I., II., III. Etage, kein Laden.

### Eine gute Uhr

kaufen Sie im billigsten beim Uhrmachermeister **H. Schindler,** Kleine Ulrichstr. 25.

Grosse Auswahl in zuverlässigen Präzisions-Taschenuhren.

Wir gewahren bezugsfreie Garantie.

Mod. Zimmenuhren mit Gongschlag von M. 12.- an. 806

Herren-Uhren . . . . . von M. 2.50 an

Damen-Uhren . . . . . von M. 4.00 an

Echt silberne Uhren mit Goldrändern . . . . . von M. 7.00 an

Rechts- u. links-Uhren v. M. 11.00 an

Rechts- u. links-Uhren v. M. 20.00 an

Wecker . . . . . v. M. 1.75 an

Reparaturen gut u. billig. Bitte meine Schaufenster zu besuchen!

### Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix

liefern selbständig blendende weiße Wäsche mit dem frischsten Duft der Resorbische. Ein Versuch überzeugt!

## „Seifix“ bleicht fix!

### Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik, Halle (Saale), Gr. Märkerstr. 4.

#### Komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Einfache Einrichtung.	Bessere Einrichtung.
Wohnzimmer . . . . . 322.-	Wohn- u. Schlafzimmer 371.-
Schlafzimmer . . . . . 128.-	Herrenzimmer . . . . . 400.-
Küche, modern . . . . . 70.-	Schlafzimmer . . . . . 354.-
	Küche . . . . . 85.-
Ca. 371. 436.-	
Ca. 371. 1137.-	

Wie an den eleganten Einrichtungen, in allen Stil- und Farbenarten, Lieferung nach Zeichnung. 688

Verlangen Sie Katalog gratis.

### 200 Zentner Speisekartoffeln

abzugeben  
Landsbergerstr. 13.

Wenn Sie Honig, wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. reines Blütenhonig, herbe, vorzüglich. 9/10 Pfg. bis 5 Pfd. 85 Pfg. empfiehlt **Carl Boch,** Marktstr. 1, Ecke und Leipzigerstr. 61/62.

### Stiefelsohlen

aus gebr. Treibriemen-Kernleder empfiehlt billigst **448 Karl Schulz, Ammendorf.** Schuhmachermeister, 570 Gr. Bel. ab. Teichstr. 5. Eckladen.

### Ständesamtliche Nachrichten

Saale-Str. (Eingang 2), 2. Mai.

Verstorben: Arbeiter Martin und U. Grube (Julius), Kaufmann Friedländer und C. Bruch (Helm), Metzger Müller und H. Köber (Friedrich), Arbeiter Braune und Wilhelmine Thiel (Dionisi).

Geboren: Zimmermann Richter und Elisabeth Gienberg (Wilhelmine 17).

Geboren: Arbeiter Steinweg 2, (Gr. Sandberg 15), Arbeiter Krüger Sohn (Benediktstr. 20), Arbeiter Ruff 7, (Steg 10), Arbeiter Heiler 5, (Karlstraße 4), Dachdecker Schuler 2, (Wanderfeldstraße 43), Metallarbeiter Schlotte 5, (Berlinerstr. 4), Goldarbeiter Frank 5, (Schillerstr. 4), Arbeiter Walter 7, (Schwermerstraße 28), Scholler Klump 5, (Benediktstr. 20), Müller Klein 2, (Grunerstraße 10), Arbeiter Hoff 2, (Dienstadtstraße 2), Kolonialwarenhändler Schimpfmann (Karlstraße 21), Arbeiter Kukul 5, (Grunerstraße 28), Kaufmann Mann 5, (Karlstraße 7), Fleischermeister Bräun 2, (Marktstr. 11), Schlichter Müller 5, (Wanderfeldstraße 61), Arbeiter Hahnbach 5, (Wanderfeldstraße 103).

### Massiv goldene Verlobungsringe

werden in eigener Goldschmiedewerkstätte in jeder Façon hergestellt (Überziehe mit elektrisch Betrieb); mache jedwede nach Jahren kostenlos wieder oder enger. Gravierung gratis.

Massiv Gold, 233 getempelt, von 8.- bis 12.- Mk.

Massiv Gold, 285 getempelt, von 8.- bis 22.- Mk.

Felsgold, 900 u. 750 getempelt, bis 80.- Mk.

881

Grüßstraße 46, kurz vor dem Thalia-Theater.

**R. Voss,** Leistungsreiches Atelier der Gold- und Juwelierbranche am Platz.

### Saale-Str. (Gr. Braunerstr. 2)

Geboren: Rentiere Heinrich geb. Bach, 62 J. (Märkerstr. 8), Handelsmann Bern-Gilb, 49 J. (Gr. Berlin 10), Julie Wille, 31 J. (Märkerstr. 2), Hilde Ferdinande Müller geb. Heide, 66 J. (St. Schloßstr. 4).

## Walhalla-Theater

Anfang abends 8 1/2 Uhr.

**Gastspiel des rheinischen Komikers Jean Blatzheim.**

890 Triumph-Lachertage!  
Blatzheim als „Ein tapferer Soldat“.  
Bursche Bollig in „Im weissen Russ“.  
Blatzheim als Heinrich Strunk in „Im weissen Russ“.

Hierzu das glänzende Variété-Programm:  
The little Balders in ihrer Kinder-Szene.  
Bryon, urkomischer Musikphantast.  
Les Jolies, exzentrisches Tanz-Duett.  
Max Waide mit seinem Schlager-Repertoire.  
5 Atlantic's, 3 hervorragende Parterre-Akrobaten.

**Sonntag 4 und 8 Uhr: Zwei Vorstellungen.**  
Nachm. 0.30, 0.55, 0.80, 1.10, Erwachsene 1 Kind frei.  
Tageskasse: Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen!

## Volkspark

Parteiengenossen!  
Unterstützt  
Euer eigenes  
Heim!

Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.  
Angenehmer Familien-Aufenthalt.

**Heute, Sonnabend, im grossen Saal:**  
Frühlings-Vergnügen (Lewandowsky-Gesellschaft)  
Transportar.-Verbandes.

**Sonntag nachmittags im Garten:**  
Erstes grosses Freikonzert  
ausgeführt von  
Kapelle des Herrn Direktor Engelmann.

**Sonntags im grossen Saal:**  
**Gr. öffentlicher Frühlingsball.**

Gutgepflegte Freyberg- u. Kulmbacher Biere.  
H. Maitrunk. Vorzügliche, gute Küche.  
Reichhaltiger, guter Mittagstisch von 50 Pf. an.

Um gütige Unterstützung ersucht  
Die Geschäftsführung. 897

## Burg-Kino :: Konfetti. :: Mehrakter.

Katholischen Pfarrers Stube am  
Muskelfesttage. 859  
\* Außerordentliches, erfolgreiches Programm.

## PASSAGE - THEATER

Halle (Saale) Lichtspielhaus Leipzigerstr. 88

### PROGRAMM

vom 3. bis 6. Mai 1913.

Dem vielseitigen Wunsche unserer Besucher nachkommend, wird die Vorführung der 9. Abteilung des  
**Films von der Königin Luise**  
bis zum 6. Mai er. verlängert.

Das neue Programm enthält nun wieder eine äusserst reichhaltige Serie der erlesensten Schöpfungen der kinematographischen Kunst, wie z. B.:

**Wenn sich Leo ergibt!**  
Spannendes Kriegs-Drama aus dem amerikanischen Kriege.  
**Beginn der Vorstellungen:** Sonn- u. Festtags um 3 Uhr,  
wochenags um 4 Uhr nachmittags.  
**Jugend-Vorstellung** findet nur am Sonntag-Nachmittag statt.

**Bekanntmachung:**  
Ab 6. Mai er. beginnen die Vorstellungen um 5 Uhr nachm.

895 **Die Direktion.**

## Plüschsofa,

reell gearbeitet, in allen Farben,  
75, 85-100  $\epsilon$ . **Stiebersekretäre**  
u. **Stierkes** (geföhnt) 55  $\epsilon$  gr.  
Trumeaus 35, 45, 55-75  $\epsilon$ .  
Wellerregende 13, 16, 19-25  $\epsilon$ .  
Schreibstühle, **Stierkes** in Plüsch  
baum u. Eiche, preisgünstigste u.  
Stühle verkauft spottpfeilig.

**Max Jungblut,**  
Albrechtstrasse 27. 880  
Erltes Geschäft v. Friedrichspt.

Günstige Gelegenheitskäufe in tadelloser  
Fahrrädern, komplett  
mit Gas-  
hahnen und Werkzeug. E. Herren  
und Damen für 25, 40, 45, 50, 60,  
85, 70, 80, 100 Mk. bei  
**H. Schindler, Uhrmachereinstr.**  
kleine Ulrichstr. 35, pt. u. I.

## Abbruch

**Delitzscherstr. 90**  
wegen Räumung d. Bldges billig  
an verkaufen: Engl. Dachziegel,  
300 m Dachschalung, 200 m Die-  
lung, 400 Säulen, 3-4 m lang,  
Röhren, Fußboden, rote Mauer-  
steine, Brennholz u. versch. mehr.  
Bruchsteine und rote Mauersteine-  
fächer sind unentgeltlich abzu-  
fahren. \*43 G. Ländner.

**Eleg. Gehrock-, Frack- u. Smoking-**  
520 **Anzüge** werden vertiebt.  
**A. Brandt, Hakenbornstr. 1.**  
Gebrauchte Tischdrücke ver-  
kauft Geisstrasse 25. 748

## Bruchleidende,

die ein Band tragen, welches  
schneuert, drückt oder sie  
sonst belastigt, machen einen  
Versuch mit

## Mays Ideal-Bruchbandagen.

Jeder neue Kunde erkennt sofort, dass er noch nie ein  
solch angenehmes Band getragen. **Es wird Ihnen Ihr  
Geld zurückgezahlt, falls Sie nicht zufrieden sein  
sollten.** Die Vorzüge vor allen existierenden Systemen  
sind:

1. Druck des Rückwirbels vollständig ausgeschlossen.
2. Vollständige Bewegungsfreiheit ohne Belastigung.
3. Kein Kutschen oder Verschieben, kein Scheuern oder  
Wundtenden mehr.
4. Garantie für sicheren, bequemen Sitz.
5. Keine Belastigung beim Tragen, weder im Gehen, Sitzen,  
Liegen, Arbeiten, Radfahren, Reiten, Turnen etc.
6. Lässt jede körperliche Tätigkeit wieder zu.
7. Führt zur Heilung.

Bedienung durch erfahrenen fachkundigen Herrn (Banda-  
gen). Für Damen fachkundige weibliche Bedienung. Besuch  
auf Wunsch sehr gern.

**C. Klappenbach, Gr. Ulrich-  
strasse 41.**

## Zoo.

Sonntag, des 4. Mai:  
**Billiger Sonntag.**

Einmaliger Eintrittspreis für  
sämtl. Darbietungen des Tages  
Erm. 30 Pf. Kinder 20 Pf.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Konzerf von Apollo-Orchester.**

Abends 7 1/2 Uhr:  
**Konzerf v. Stadttheater-Orchester**  
(Kapellmeister Heinrich Leber)  
und der Original Streiter  
Gänger u. 3 Sänger Truppe  
**Egger-Rieser**  
aus Innsbruck.

## Spanische Weinhalle

Talamstr. 6, am Hallmarkt  
Täglich: \*454  
**Künstler-Konzert.**

## Kartoffeln,

edle Thüringer, a Str. 2.75 Mk.,  
10 Pfd. 20 Pf. empfiehlt  
**Albert Streuber,**  
Thomastustraße 36.

Erschl. Solidaria-Fahrräder,  
Lith. u. Sporthmaschinen, Skulpturen

**Teilhaltung:**  
Sow. Gas-Straßen-Lichter von Mk. 44.-  
Zubehörsätze sportbillig. Katalog gratis.  
J. Jendrich & Co., Charlottenburg, 122.

## Stadt-Theater

877 **in Halle.**  
Direktion: Det. Doppel u. Richards.  
Sonntag den 4. Mai 1913  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Fremden-Vorstellung 1 an  
ermäßigten Preisen.  
Novität: **Novität!**  
Zum letzten Male:  
**Filmzauber.**

Baudenke-Operette in 4 Akten  
von Walter Kollo und  
Willy Bredschneider,  
- Anfang 8 Uhr -  
221. Abonnement-Vorl. 1. Viertel.  
**Kusarenjieber.**

Mittelpil in 4 Akten  
von Oskar Kadelburg  
und Richard Schramm.  
Kaffeeöffn. 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.  
Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 5. Mai 1913  
Abends 8 Uhr:  
222. Abonnement-Vorl. 2. Viertel.  
Novität: **Novität!**  
Zum letzten Male:  
**Professor Bernhard!**

Komödie in 5 Akten  
von Arthur Schnitzler.

Den verehr. Abonnenten des 4.  
und 1. Viertels zur gefl. Kenntnis-  
nahme, daß sich am Mittwoch und  
Donnerstag ein Umkauf als not-  
wendig erwies. Am Mittwoch  
findet die 225. Vorstellung  
(1. Viertel) statt, am Donnerstag  
die 224. (4. Viertel).

Güter, Kindern, Nickelgefäß mit  
6.21. s. v. Zwingerstr. 16. S. II. 855  
Gebrauchte Gartenmöbel ver-  
kauft Geisstrasse 25. 748

## Apollo-Theater.

Täglich abends 8.15: Gastspiel des 862  
**Deutsch-Französischen Theaters.**  
**„Die tolle Mimi“**  
(Mademoiselle Dessous).  
Burlischer Schmauk in 3 Akten v. E. Sostens u. E. Ritterfeldt.  
**Lachsturm auf Lachsturm!**  
Sonntag, 4. Mai, bei glänzender Witterung:  
Grosses Garten-Konzert bei freiem Zutritt.  
Bei ungünstiger Witterung nachmittags 4 Uhr:  
Grosse Vorstellung bei kleinen Preisen!  
In beiden: „Die tolle Mimi“.

## 3 Könige.

Mittelnormiertes, urgemässliches Bier- und Speziallokal.  
Kleine Klausstr. 7.  
Tel. 948.  
Morgens  
**5 Uhr**  
ab:  
**Rington-Truppe!**  
Damen und Herren. Neues erstklassiges Programm.  
Großer Betrieb. Zum Trinken laden!  
Vorzüglicher Mittagstisch. - Reichhaltige Abendkarte.

## Böttcher-Waren

dauerhaft u. billig.  
P. Horlebeck, Reine Ulrich-  
strasse 1/2 und Dachstrasse 5.  
36 **Rabattmarken.**

**Geweben, Knochen, Papier, Eisen,  
71 Metalle, Gummi** karft  
Große  
**Albert Bode jun., Markt 22.**

## Möbel-Fabrik u. Magazin

31 Fleischerstrasse 31.  
Empfehle mein großes Lager  
anerkannt gut, selbst gearbeitete  
Möbel u. Polsterwaren,  
die Zeit anpassen zu billigen  
Preisen. 213  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

Bei **FUCHS** finden Sie die grösste Auswahl.  
Bei **FUCHS** werden Sie reell und kulant bedient.  
Bei **FUCHS** sind die Anzahlungen am geringsten.  
Bei **FUCHS** sind die Ratenzahlungen am bequemsten.

Verkaufe  
nach wie vor  
zum

**Anzüge u. Mäntel**

Bar 6, Kred. 7, Anz. 1 M.

10.	12.	2,50.
15.	18.	4,00.
24.	27.	5,00.
32.	36.	6,00.
42.	46.	7,00.

Damen-Jackets, Paletots  
u. Kleider

Anz. 3, 5, 7, 9, 12 M.

Kinderwagen  
Sportwagen.

zu Zahlungsbedingungen,  
die es einem jeden ermög-  
lichen, sich Neuschaff-  
ungen für das Fest ohne  
grössere Geldausgaben zu  
... machen. ...

## Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben.

# Möbel = Betten = Polsterwaren.

Sämtliche Sachen sind in überaus grosser, gediegener Auswahl am Lager.

Beamte ohne Anzahlung.

Für alle zum Verkauf kommende  
Waren übernehme für Haltbar-  
keit und tadelloser, saubere  
Ausführung weigendende  
... Garantie. ...

Kredit nach auswärts.

Alles nur in meinem durch

## Reellität, Kulanz u. Leistungsfähigkeit

bestens bekannten

Möbel-  
Ausstattungs-  
Geschäft

Eleganz, Einrichtungen  
bis 3000 M.  
An- und Abzahlung  
nach Uebersicht.

**Luxus-Möbel**  
Tischbe-  
decken, Gardinen.

# n. Fuchs

Halle a. S.,  
nur  
Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

Sonntags von 1/2 bis 2 Uhr geöffnet. 866

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219130504-16/fragment/page=0008

DFG

# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 103

Halle (Saale), Sonntag den 4. Mai 1913

24. Jahrg.

## Montenegro's Antwort.

Die Vertagung der Londoner Völkervereinigung auf Montag, wo die Entscheidung in der Statutarfrage fallen soll, ist durch ein scheinbares Nachgeben Montenegro herbeigeführt worden. Der montenegrinische Bevollmächtigte in London, Popowitsch, hat durch Sir Edward Grey eine Note der montenegrinischen Regierung überreicht, die der Staatssekretär den Völkervereinigung in der Konferenz zur Kenntnis brachte. In der Note erklärt König Nikita, daß er bereit sei, unter verschiedenen Bedingungen in eine Räumung Suturaz einzustimmen. (2) Dieses Entgegenkommen der montenegrinischen Regierung ist von den Vertretern der Triple-Entente günstig aufgenommen worden, weil diese darin das einzige Mittel sehen, eine Katastrophe zu vermeiden.

Die Antwort Nikitas auf den letzten Schritt der Mächte ist diesmal zwar länger ausgefallen und auch höflicher gehalten als sonst, aber im Grunde besteht sie doch nur aus Ausweichungen, Winkeln und so nichts verpflichtendes Besprechungen, und sie lieh sich fast wie eine feine Verhöhnung der Großmächte. Wir lassen sie in ihrem wesentlichen Teile hier folgen:

### Nikolaus wünscht Vertagung.

Die königliche Regierung hatte die Ehre, die Mitteilung der Großmächte vom 14. (27.) April zu empfangen. Sie glaubt dieser gegen ihre Pflicht zu erfüllen und gleichzeitig der nationalen Sache, die ihr obliegt, gebührende Rechnung zu tragen, indem sie ihre Haltung durch eine Darlegung der Gründe rechtfertigt, die sie bestimmt haben, die Entscheidung der Großmächte bezüglich der Nord- und der Nordostgrenzen Albanien nicht ohne weiteres zur Kenntnis zu nehmen. Die königliche Regierung behauptet vor allem sehr, mit ihren Ministern bezüglich der Abgrenzung Albanien nicht befragt worden zu sein, welches dem künftigen Vorschuh durch die siegreichen Armeen der Verbündeten befreit wurde, denen allein es also seine politische Emanzipation verdankt. Andererseits bestimmen Albanien's Grenzen das territoriale Verhältnis der alliierten Staaten und lösen gleichzeitig eine Anzahl politischer und wirtschaftlicher Interessen aus, die diese Staaten nicht gleichgültig lassen können. Die königliche Regierung kann infolgedessen nicht umhin, zu glauben, daß sich den Beratungen der Großmächte die Notwendigkeit der Befragung der Verbündeten hätte aufzwingen müssen, insbesondere seit der Unterbrechung des Memorandums der Balkanbesitzer in London, da die politische Entwicklung der Balkanstaaten tief und ausschließlich von der Gründung eines neuen albanischen Staates berührt wird.

Die Antwort schließt: Angesichts dieser Sachlage und mit Rücksicht auf die Gründe, welche die königliche Regierung schon auseinandergesetzt hat und der erlauchten Beurteilung der Großmächte unterbreitet, hat sie die Ehre, zu erklären, daß sie der unter dem 8. (21.) April den Großmächten gemachten Mitteilung treu bleibt und sich vorbehält, die Statutarfrage an dem Zeitpunkt anzusprechen, wo im Laufe der Friede-Verhandlungen mit dem osmanischen Reich die verbündeten Balkanstaaten mit den Großmächten die definitive Festlegung der Grenzen Albanien's erörtern werden.

Nach einer Meldung der Londoner Daily Mail aus Petersburg soll die russische Regierung Nikita zum Entgegenkommen bewegen haben. Oesterreich-Ungarn und Italien würden sonst den Auftrag erhalten, den Willen Europas mit Gewalt durchzusetzen, falls die montenegrinische Regierung nicht dem Verlangen der Mächte in allerhöchster Zeit nachkomme. (?)

Trotz der Vertagung der Entscheidung hat die Situation von ihrem ersten Charakter nur wenig verloren. Oesterreich trifft weitere alle Vorbereitungen zu einem selbständigen Vorgehen gegen Montenegro, und auch Italien scheint in einem militärischen Eingreifen in Albanien gewillt zu sein. Alle diese Absichten und Möglichkeiten bedürfen aber auch immer wieder neue Ängstlichkeiten und Verwirrungen heraus.

### Der Stand der Krise.

Wien, 2. Mai. Nach den aus London und Paris vorliegenden Meldungen, die jedoch amtlich nicht bestätigt sind, ist nach der Welt. In gegenwärtig der Stand der Krise folgender: Die nächste Sitzung der Völkervereinigung findet am Montag unter der Mitwirkung des österreichisch-ungarischen Völkervereinigers statt. Montenegro soll aufgefordert werden, Suturaz binnen 48 Stunden zu räumen. König Nikolaus hat unter dem Druck von Russland und Frankreich sowie auch Serbiens sich nach einer Nachricht aus nicht amtlicher Quelle bereit erklärt, Suturaz gegen territoriale Entschädigungen zu räumen. Die nächste Sitzung der Völkervereinigung wird somit über die Frage der territorialen Entschädigung, gegen welche sich Oesterreich-Ungarn ausgesprochen hat, entscheiden. Die Mög-

lichkeit, daß der Frieden erhalten bleibt und die von der Monarchie gegen Montenegro geplanten Maßregeln überflüssig werden, ist nicht ganz ausgeschlossen. Die Krise ist noch nicht überwunden. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die militärische Aktion Oesterreich-Ungarns und Italiens sich auf ganz Albanien erstrecken würde.

### Oesterreich's Haltung.

Wien, 2. Mai. Der heutige Ministerrat dauerte von 11 bis gegen 24 Uhr. In diesem maßgebenden Kreise betrachtet man die Situation von österreichisch-ungarischen Standpunkte aus als unverändert, da man der Ansicht ist, daß nur eine vorbehaltlose Unterwerfung Montenegro unter den Willen der Mächte Zwangsmaßnahmen unnötig machen könnte. Eine Unterwerfung ist bisher aber nicht erfolgt; auch liegt kein Anzeichen dafür vor.

Wien, 2. Mai. Die Neue Freie Presse erhält „von besonderer Seite“ aus Paris folgende Mitteilungen: Die Situation scheint sich heute etwas günstiger darzustellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Nikolaus von Montenegro angesichts der sehr ernstlichen Nachträge, welche ihm durch die Vertreter der Triple-Entente-Mächte zuteil geworden sind, es doch nicht zum äußersten kommen lassen werde. Man hofft, daß man ein Ausstufungsmittel finden werde, um König Nikolaus zum Nachgeben zu bewegen.

### Die österreichischen Kriegs Vorbereitungen.

Wien, 2. Mai. Sämtliche in den Häfen von Triest, Zara und Spalato liegenden österreichischen und ungarischen Handelsdampfer wurden heute vom Kriegsministerium gesichert. Ein Auswandererdampfer der Gesellschaft „Autro-Americana“, der mit Auswanderern an Bord heute abgehen sollte, mußte hiesig wieder ausweichen, weil er zum Truppentransport nach Südalbanien benötigt wurde.

Das Kriegsministerium hat Befehl erteilt, daß die in Cattaro stehende Gebirgsbrigade, ferner die Brigaden in Zara und Spalato auf Transporthilfsdampfern einzuschießen sind.

### Die albanische Frage.

Wien, 2. Mai. (Meldung der Agence d'athènes). Aus Korfu wird gemeldet, Eschad Bascha habe in Tirana eine Regierung gebildet, die die Autonomie Albanien's unter türkischem Protectorat proklamiert und die türkische, nicht die albanische, Flagge hissen lassen. Eschad Bascha schließt mit der Erklärung, daß die albanische Regierung keinem Griechenlands feindlich gegenüber sei, da sie ja als Vorposten von Epirus die Linie aufnehme, die bei Schimara beginnt.

Wien, 2. Mai. Die Neue Freie Presse erklärt, aus diplomatischen Kreisen, daß zwischen den Ministern von Wien und Rom gegenwärtig eifrig über die Verhältnisse in Albanien verhandelt wird. Aus hier eingetroffenen Nachrichten aus Albanien hat man den Eindruck, als ob dort vollstän- dige Anarchie herrsche. In einzelnen Orten soll es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Angehörigen verschiedener Parteien gekommen sein und es befürchtet sich daher in Italien immer mehr die Ansicht, daß es die Pflicht der beiden Großmächte wäre, im Lande „Ordnung“ zu schaffen. Falls es zu einer gemeinsamen Aktion Oesterreichs und Italiens kommt, würde Oesterreich Dubna und Durazzo, Italien Santi Quaranta und Valona besetzen.

### Suturaz zur montenegrinischen „Hauptstadt“ proklamiert?

Wien, 2. Mai. Die albanische Korrespondenz meldet aus Cattaro: Erzbischof Danilo hat in Suturaz im Namen des Königs eine Proclamation erlassen, in der die Annexion Suturaz ausgesprochen und die Stadt zur Hauptstadt Montenegro's erhoben wird. Ferner wird Achtung der Gewächse und der Freiheit der Konfessionen versprochen und mit schwerer Strafe derjenige bedroht, der sich nicht füge.

Das läßt allerdings nicht darauf schließen, daß Nikita Suturaz wieder räumen wird!

## Verbandstag der Bergarbeiter.

k. r. Hannover, den 30. April.

### Vierter Verhandlungstag.

Die Generalversammlung setzte die Debatte über den Redaktionsbericht fort. Die Redner erklärten sich mit der Haltung der Bergarbeiter-Zeitung einverstanden; sie besprachen hauptsächlich die vorliegenden Anträge. Von diesen wird lediglich der Antrag angenommen, daß der Verhandlungsalender abgeschafft werden soll.

### Heber

### die Lohnbewegungen

berichtet nun das Vorstandsmittglied Witt-Vochum. Er unterzog die wichtigsten Bewegungen, besonders den Streik der Braunkohlenarbeiter im Jahre 1911 und den der Steinkohlenarbeiter 1912, einer Betrachtung. Der Verbandstag in Eisenach habe den Vorstand beauftragt, sich mit der Einführung von Tarifverträgen zu befassen. Im Jahr Weichenfeld's Braunkohlenerwerb wurden im März 1911 den Interessenten Tarifverträge eingereicht. Diese lösten aber die Tarifvertragsbewegungen ab. Sie lösten auch ab, darüber in Verhandlungen einzutreten und behaupteten, im Vergleich seien Tarifverträge unmöglich. Sie wollten die Organisation nicht anerkennen. Am 14. April fand in Leipzig eine Konferenz von Vertretern und Delegierten der beteiligten

Organisationen statt, welche beschloß, den Belegschaften zu empfehlen, die Abänderungen einzutreten und zu verhindern, die Fortdauer mittels des Streiks durchzusetzen. Die Abänderungen wurden am 24. April eingereicht, und am 8. Mai traten etwa 6000 von den 8500 im Revier beschäftigten Arbeitern in den Ausstand. Die Unternehmer bemüht sich eifrig, Ersatz für die streikenden Arbeiter in das Revier zu bekommen, doch mit wenig Erfolg. Die Werbetätigkeit der Unternehmer gegen neue gienlich erfolglos, und das Menchenmaterial, welches sie zusammenbrachten, war so minderwertig, daß damit auch nichts anzufangen war. Nichtsdestoweniger war der Streik erfolglos; er wurde nach 14wöchiger Dauer am 14. August aufgehoben. Dieser Mißerfolg lag daran, daß es trotz des ziemlich allgemeinen Streiks nicht gelungen ist, die Braunkohlenproduktion Mitteldeutschlands in erheblicher Weise zu heftigen. Was im betroffenen Revier weniger gefördert wurde, wurde in anderen Braunkohlenrevieren, besonders in der Niederlausitz, in Westfälung-Wädelar und in Wernicke-Revier, durch Mehrförderung herausgeholt. Da die Unternehmerorganisation den streikenden Arbeitern zur Seite stand und dieselben unterstützte, war unter den abhandlungen Verhältnissen an einen Erfolg nicht zu denken. Die übrigen Braunkohlenerweber aber in den Streik mit hineinzuziehen, war nicht möglich wegen der Schwäche der Organisation in jenen Revieren. Wie werden aber, sagte Witt unter Zustimmung der Generalversammlung, so lange es darum geht, die Willkürherrschaft der Unternehmer laufen, bis sie besichtigt ist. Der Reber ging nun auf den vorjährigen Streik im Ruhrgebiet ausführlich ein. Dieser habe gezeigt, wie wichtig die Fortpflanzung der Arbeiterorganisation sei. Er habe aber auch neue Beweise, daß der höchste Gewerkschaften nur als ein Faktor in der Bewegung sei, der öffentliche Meinung gegen die streikenden Bergarbeiter im- nehmen. Witt legte die Berechtigung und die Notwendigkeit des Streiks dar und kennzeichnete das schmächtige Verhalten der Arbeiter ihre Verhandlungsperiode, den Streikbruch. Auf nach Schluß der Arbeitstillen, nach Polizei und Militär — in gebührender Weise. Durch den ständwärtigen Verfall der Christlichen seien die Bergarbeiter nicht nur um die Früchte des Kampfes gebracht worden, sondern es wäre ihnen ein unberechenbarer Schaden zugefügt worden. Die Arbeiter seien Sieger in diesem Kampfe gewesen. Was hätten sie sich anzuhe gemacht und die Bergarbeiter nicht in dem Maße an dem Segen der Hochkonjunktur teilnehmen lassen, wie sie es hätten tun müssen, wären die Bergarbeiter nicht besiegt worden. Wären die Arbeiter der Kapitalmacht unterlegen, dann müßte man sich mit dieser Tatsache abfinden. Aber das ist nicht geschehen, sondern im Jahre 1912 hat der Streik die Bergarbeiter in berechneter Mäßigkeit begangen haben, das sei nicht zu beklagen. Das sollte aber wäre, daß die Christlichen die Organisationen, die den Streik geführt haben, und besonders den Bergarbeiter-Verband, dafür verantwortlich zu machen suchen, daß die Bergarbeiter nicht in gemüthlicher Weise an dem Gewinn der Hochkonjunktur teilnehmen. Das wäre doch der Gipfel der Unverschämtheit. Demgegenüber brauche doch nur darauf hingewiesen zu werden, daß selbst die Rheinische-Weiß. Ztg. nach dem Streik schrieb, der Streik hätte gewonnen werden können, wenn es gelungen wäre, alle Bergarbeiter in der Kampf einzuziehen. Hingegen seien die von den Christlichen organisierten Streikbruch wurde der Streik ein vollständiger und darum siegreich gewesen. (Zustimmung.) Am dem Streik beteiligten sich rund 220.000 Bergarbeiter, und zwar nahmen in der Hauptsache die interind. beschäftigten Arbeiter am Streik teil. Von diesen waren über 70 Prozent am Streik beteiligt. Der Streik ist für die Arbeiter nicht in geringerer Weise an dem Gewinn der Hochkonjunktur teilnehmen. Dies Lobbeschwärm sei ein schwarzes Blatt in der Bergarbeiterbewegung. Reber betonte zum Schluß seiner Ausführungen, die beschlossenen Kämpfe hätten die Schädlichkeit der Arbeiterpflichten gezeigt. Mögen die Bergarbeiter sich dies merken, mögen sie einheitlich organisiert wie ihre Feinde, dann werden wir solche treuen Vorkommen nicht mehr zu haben haben. Dann werden wir trotz der Streikverträge unser Ziel erreichen: Die Befreiung der Bergarbeiter von dem kapitalistischen Joch! (Sehr laut Beifall.)

In der Diskussion wurde den Ausführungen des Redneren zugestimmt und sie noch vielfach ergänzt. Aus den Reihen rang eine große Erregung und Empörung über die christlichen Taten.

Der Standpunkt der Generalversammlung zu diesem Punkt kam in nachfolgender Resolution zum Ausdruck, die einstimmig Annahme fand:

Die Generalversammlung erklärt, daß die Verhandlungen über den Stand der Bergarbeiterbewegung des vorjährigen Streiks ausdrücklich einverstanden sind. Bei der außerordentlich günstigen Lage des Bergbaus, bei dem Arbeitermangel und der damaligen Ausfüllung der Konjunktur der erlassenen Maße müßte es selbst ohne Beteiligung des christlichen Gewerkschafts genügt werden, den dem Rednerverband abgelehnten, aber sehr berechtigten Forderungen durch Streik zur Annahme zu verhelfen. Das wäre auch gelungen, wenn die Nachher des christlichen Gewerkschafts nicht durch verlogene, aufgebauete Berichte über Exzesse das Willkürherrschaft der Bergarbeiter und die Mitglieder des Gewerkschafts durch und durch fälschliche Proben gezeichneten zum Streikbruch zwingende veranlaßt hätten.

Die Leitung des christlichen Gewerkschafts hat dadurch den letzten Rest des Vertrauens und An-



In der ganzen

# Pfingst-Woche

kommen

Weisse Stickerei-Kleider, Blusen, Jacken, Kostüme, Staubmäntel, Kostümröcke, seidene Frackjackets, Frauenpaletots, weisse Kinder-Kleider und Mäntel

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Man muss die Auslagen mit den billigen Preisen gesehen haben.



fehlers verloren. Deshalb wird der Verbandsvorstand erucht, die jetzt im Bismarck- und im Oberkloster geleitete Kasse zu beibehalten. Dem vom christlichen Gewerbeverein kürzlich eingeleiteten Schenkungsantrag ist das allergrößte Mißtrauen entgegenzusetzen. Der Vorstand soll erst dann mit dem christlichen Gewerbeverein wieder gemeinsame Bewegungen machen, wenn der christliche Gewerbeverein durch Tatsachen beweist, daß er es ernst meint und im Bedarfsfälle auch vor Streiks nicht zurückbleibt.

Wenn die Leistungen des christlichen Gewerbevereins oder der anderen Organisationen selbständig, ohne unsere Verbandsleitung vorher zu verständigen, mit Bewegungen vorgehen, sollen unsere Mitglieder trotzdem Solidarität üben, wenn es dabei zu Streiks kommt. Aber alle Verantwortung fällt auf die Organisationen, die ohne uns das Vorgehen einleiten.

## Halle und Saalkreis.

Dalle (Saale), den 3. Mai 1913.

### Professorenversammlungen!

Die Polizeistellen am 1. Mai finden angelehnt der bevorstehenden Landtagswahl eine treffende Beleuchtung der preussischen Rechtszustände. Die Polizeistellen passen zu dem System des Dreifachlehrerrechts. Nur daß in Halle dieses System wieder auf die Spitze getrieben wurde. Ganz abgesehen davon, daß in fast allen Bundesstaaten außer Preußen Massensammlungen in allen Städten stattgefunden haben, ist auch für Preußen festzustellen, daß eine Reihe von Orten friedliche Märsche hatten. Und nur in Wilhelmshaven, Eisen und Halle ist es zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

Das fordert den härtesten Protest der Halle'schen Arbeiterfront heraus. Im Hinblick auf die Landtagswahl rufen wir besonders die rechtlosen aller Reichstagen, die Frauen, auf, sich an den für Montag einberufenen Versammlungen in Massen zu beteiligen. Die Protest- und Wählerversammlungen finden im Volkspark, im Vesten Dreier und in den Rothacker Ballplätzen statt. Sofort nach Schluß der Arbeit, um 6 1/2 Uhr, werden die Versammlungen beginnen.

Frauen, erhebt alle! Auf zum Protest! Auf zum Kampf um Recht!

### Kein Terrorismus?

In der Saalezeitung finden wir folgende auffällige Mitteilung:

„Dem Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten ist folgende Depesche übermittelt worden:

„Ist es dem Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten bekannt, und wird es geklärt, daß in den hiesigen Eisenbahnbetriebsverhältnissen mit am stärksten in Erscheinung tretend verbreitet werden, in welchen unter besagten Angriffen auf den Liberalismus für konservative Landtagskandidaten agitiert wird?“

Der Wahlspruch der liberalen Parteien. Eine Antwort ist bisher nicht eingelaufen.

Das Verbreiten von Agitationschriften unter den Eisenbahnern für den Personalchef der Eisenbahn ist natürlich nach konservativer Auffassung immer noch kein Schanden von Terrorismus. Hoffentlich wehren sich die Arbeiter energisch gegen diese Beeinflussung. — Auf die Antwort des Präsidenten kann man gespannt sein.

### Der Kampf um die Sonntagsgesetze.

In den Kreisen der Handelskammer, der Kaufmännischen Angehörten und Geschäftsinhaber herrscht augenblicklich ein ziemliches Durcheinander der Meinungen und Absichten hinsichtlich der Sonntagsgesetze. Eine Anzahl selbständiger Geschäftleute, die jedes soziale Gefühls für sich, wollen noch schnell, bevor das neue Ortsstatut in Kraft tritt, im Kreislösen. So haben sich einzelne herausgenommen, die freiwilligen Abmachungen noch in letzter Stunde zu durchbrechen, während die große Zahl der anhängigen Geschäftleute selbstverständlich bis zum Erlaß des Ortsstatuts zu den Abmachungen hält. Diese Differenzen, die von einzelnen angelegten und arbeitereindlichen Geschäftleuten in gemeinsamer Absicht angezettelt worden sind, können nur durch baldige Einführung des Ortsstatuts überwunden werden. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß die Regierung in Verberbung so rasch wie möglich das Statut bearbeitet.

Quertreibern, über die wir schon vor einer Woche berichteten, werden hoffentlich seinen Eindruck auf die Regierung machen, da feststeht, daß die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung der Geschäftswelt das geschaffene Statut für das Geringste hält, was durchgeführt werden muß. Zu den Quer-

treibern hat es im Laufe der Woche noch ein bezeichnendes Setzungsmittel gegeben.

In dem offiziellen Bericht der Saalezeitung über die Halle'sche Bürgervereinsversammlung war gesagt worden: „Mit Enttäuschung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß Herr Stv. M. persönlich beim Regierungspräsidenten in Verberbung vorstellig geworden ist, um eine Befestigung des von beiden hiesigen Körperchaften beschlossenen Ortsstatuts, die Sonntagsgesetze betr., zu verbinden.“ Hierzu ließ Kaufmann M. i. e. l. auf den diese Angabe sich bezieht, der Saalezeitung folgende Verichtigung ausgeben: „Es ist völlig unrichtig und widerstreitet durchaus den Tatsachen, daß ich irgendwie beim Regierungspräsidenten vorstellig geworden wäre, um jenem Verzicht der hiesigen Behörden entgegen zu wirken. Ich habe keinerlei derartige Schritte unternommen.“

Daß der Herr M. i. e. l. als Stadterbverordneter nicht persönlich gegen die Stadterbverordnungsstelle zu konspirieren, glauben wir ihm selbstverständlich. Aber er kann nicht abstreiten, daß Geschäftleute, die ihm in dieser Sache nahestanden, die ominöse Fahrt nach Verberbung gemacht haben. Deshalb ist es, angelehnt der Verwirrung, die in kaufmännischen Kreisen herrscht, dringend notwendig, festzustellen, daß die Herren, die in Verberbung ihren realistischen Gelüsten frönten, nur die Interessen weniger Personen vertreten. Die ganze Verberbung Halle's ist für eine möglichst Erweiterung der Sonntagsgesetze. Die Gesundheit und der kulturelle Aufstieg der Angestellten und Hilfsarbeiter darf nicht den Interessen einzelner geopfert werden. Deshalb wäre bringen zu wünschen, daß die Regierung rasche Arbeit macht, damit die Handelsangehörigen diesen Sommer noch etwas von der Sonntagsgesetze haben.

Der Verein der Detailhändler von Halle (E. V.), dem bekanntlich auch die größten hiesigen Geschäfte ohne Ausnahme angehören, bietet uns noch einmal, besonders darauf hinzuweisen, daß nach wie vor an den Sonntag die Geschäfte nur von 12 bis 2 Uhr geöffnet sind.

### Ein stieliches Bekenntnis aus der „eisernen“ Zeit.

In den „wäterländischen“ Schulgeschichtsbüchern und in dem „wäterländischen“ Unterricht wird unseren Kindern so gern von der Tapferkeit der Kaiser und Könige erzählt, die immer an der Spitze des Heeres marschierten und dem Feinde tötlich und mutig entgegengingen. In der letzten Nummer der Saalezeitung plaudert ein Herr Johann Partels über die Schladten bei Groß-Görschen und Naun und schildert in seinen historischen Film-Strichen folgende Begebenheit:

„Wer mit Kühnheit geht Wälder los; in Sturm werden Groß- und Klein-Görschen genommen, dann Naun; im blutigen Einzelkampf wird Mann gegen Mann, mit Bajonnet und blanker Waffe jeder Schritt erobert, ein heißes Mingen.“

Für den Nordpatrioten eine sehr nette Schilderung, wenn er sieht, wie so im blutigen Einzelkampf Mann gegen Mann vorgeht. In einem diebstahl vorher nicht ganz recht überlegenen Augenblick schließt dann der Filmregisseurmann aber auch, wo die beiden „Hauptpersonen“ der Schlacht, die sonst immer als „Denker“ gezeigt werden, weilt. Und diese recht erbauliche Mitteilung, die verdient der Nachwelt erhalten zu bleiben, lautet so:

Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm schauen in der Ferne dem Kampfe zu. Der Kaiser schickt wohl zwei Befehle aus, aber er wagt (!) nicht, für den Zusammenhang der Bewegungen etwas zu tun; ein scheinbarer Befehl, die zünftigen Meleuten schnell in den Kampf zu senden, hätte der Schlacht bald eine günstige Wendung geben können. Er unterläßt ihn, und auch der Preußenkönig wagt (!) es nicht, die Befehle Willigenfalls zu setzen. Aber mit innerer Bewegung schaut er auf die Krieger, wie sie in den Dörfern vordringen, und plötzlich, von innerer Empfindung fortgerissen, läßt er die Jagd seines Herdes fallen, reißt sich die Hände und sagt: „Nun mag es in Gottes Namen werden wie es will, ein Auerhahn wird es nicht.“ Und mit Entzückung feste er sich den Geschossen des Feindes aus, um den Truppen ein Beispiel zu geben.

Besonders interessant und gelungen ist der letzte Satz, nach dem sich derselbe Preußenkönig, der erst mit Alexander in der Ferne dem Kampfe zuschaut, auf einmal, als er einseh, daß es ein Auerhahn nicht mehr werde, sich mit Orientierung den Geschossen des Feindes aussetzt. — Dem entschiedenen liberalen Republikanismus darf man so etwas schon bieten.

\* **Waltplatz.** Wie bekannt, veranlaßt der deutsche Transporthilfsverein heute, Samstag, abend ein großes Frühlings-Bergnügen mit Unterhaltung durch die Gewandhaus-Gesellschaft Berlin ab. Da die Künstlertruppe vom ersten Male in Halle auftritt und ihren Leistungen ein guter Ruf vorangeht, ist ein sehr reichlicher Besuch zu erwarten. Nach dem unterhaltenden Teil wird ein reichhaltiges Bank abgehalten.

Sonntag nachmittag wird der hiesigen Wetter in unserer, im herrlichen Grün prangenden Garten ein großes Freizeitspiel der Engländerischen Kapelle stattfinden. — Im großen Saale ist von nachmittags ab Frühlingsball.

\* **Der hiesige Bauausschuß** verlegt am Mittwoch die geplante Beratung über die Inhabung des Stadttheaters, da der Ausschuß das Theater erst einer Besichtigung unterziehen will. Der Bauausschuß stimmt dem Erwerb von zwei Quadratmeter Land zum Preise von 200 Mk. von dem Grundstück Alte Promenade 36 zu und bewilligt für den Rest der Besichtigung der Lesener Straße 17 700 Mk.

\* **Die hiesige hiesige Handwerkerliste** wurde nach ihrem neuesten Jahresbericht für den Sommerhalbjahr von 724 und im Winterhalbjahr von 872 Schülern, und zwar die Bauwerkerschule im Sommer von 15, im Winter von 55, die Maschinenbauerschule im Sommer von 7, im Winter von 17, die Tischlererschule für Dekorationsmalerei, Kunsthandwerker, Bauhandwerker und Maschinenhelfer im Sommer von 118, im Winter von 105, die Abend- und Sonntagsschulen im Sommer von 531, im Winter von 540 und die Lehrwerkstätten im Sommer von 33 und im Winter von 65 Schülern. Die Schüler gehörten zu verschiedenen Berufsarten an. Im Sommer waren 21, im Winter 17 ohne Beruf. Damen beteiligten sich im Sommer 24, im Winter 20. Drei Schüler, ein Maler, ein Lithograph und ein Tischler, erhielten im Berichtsjahre auf Grund des § 896 der deutschen Verfassung (des sogenannten Künstlerparagrafen) den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Am Schluß des Schuljahres erhielten für Preis und Leistungen Belohnungen und Prämien 6, Belohnungen 5 und lobende Erwähnungen 12 Schüler. Im Sommerhalbjahr wurden 12 und im Winterhalbjahr zehn Schüler ganz oder teilweise von der Zahlung des Schulgeldes befreit, außerdem kamen 18 Stipendien aus Staats- und Privatmitteln zur Verteilung.

\* **Die Fahrgebeinnahme der Städtischen Straßenbahn.** Veranschlagt wurden im April 1913: 47 607,06 Mk., im April 1912: 47 561,08 Mk., mehr also gegen den gleichen Monat im Vorjahre 46 Mk. Vom Januar bis April 1913 betrug die Gesamtgebeinnahme 185 595,55 Mk., in derselben Zeit des Vorjahres 180 488,90 Mk., mehr im Jahre 1913: 5106,65 Mk. — Die Fahrgebeinnahme der E. O. S. Stadtbahn Halle betrug vom 1. bis 30. April 1913 93 065,55 Mk., gegen 89 888,96 Mk. in demselben Zeitraume des Vorjahres, mithin vom 1. Januar bis April 1913 355 159,50 Mk., gegen 335 887,10 Mk. in demselben Zeitraume des Vorjahres, mithin 1913 mehr 19 272,40 Mk.

\* **Aus dem Zoologischen Garten.** Neben den alten Bekannten findet der Besucher abseitige Zugänge, besonders sind die Vogelkammungen um zahlreiche wertvolle Arten bereichert worden. Hier sind vor allem die prachtvollen weiß und schwarz gezeichneten Mandchurenkanarienvögel zu nennen. Diese prachtvollen Vögel werden von den Japanern mit besonderer Vorliebe auf Vorkäse und Vorkäse in Japan gehalten. Die japanischen Kanarienvögel sind wohlbekannt. Eine dem tropischen Afrika entkommene Straußente, der Kronenstrauß, ist nun in größerer Anzahl vorhanden. Die an ihrem Goldschopf, der Sammethaube und den roten Ohrschleifen leicht kenntlichen Vögel sitzen mit den roten angelegenen Halmstangen und den roten weissen Ohrläppchen, ebenso das Stadttheater-Oberster unter Leitung von Kapellmeister Heinrich Lauber. Außerdem wird im Hofenstrich die Original-Trioler Sänger- und Tänzertruppe Egger-Miesler aus Innsbruck ihre Aufführungsvorstellung geben. Die Egger-Mieslertruppe ist nicht etwa eine der vielen „edlen“ Schrammelgesellschaften, die man so häufig zu hören bekommt, sondern ein künstlerisch zu bewertendes Ensemble, das aus zwölf Personen (sechs Herren, sechs Damen) besteht. In Innsbruck, wo die Egger-Mieslertruppe zu Hause ist, konzentriert sie während der Sommerferien regelmäßig in der Stadthalle zusammen mit dem hiesigen Orchester. Das Programm enthält Solos, Quartette und Chorgeränge mit guter Besetzung, dazu Theater-Oberster unter Leitung von Kapellmeister Heinrich Lauber. Außerdem wird im Hofenstrich die Original-Trioler Sänger- und Tänzertruppe Egger-Miesler aus Innsbruck ihre Aufführungsvorstellung geben. Die Egger-Mieslertruppe ist nicht etwa eine der vielen „edlen“ Schrammelgesellschaften, die man so häufig zu hören bekommt, sondern ein künstlerisch zu bewertendes Ensemble, das aus zwölf Personen (sechs Herren, sechs Damen) besteht. In Innsbruck, wo die Egger-Mieslertruppe zu Hause ist, konzentriert sie während der Sommerferien regelmäßig in der Stadthalle zusammen mit dem hiesigen Orchester. Das Programm enthält Solos, Quartette und Chorgeränge mit guter Besetzung, dazu Theater-Oberster unter Leitung von Kapellmeister Heinrich Lauber.

**Warm kaufen Sie nicht auf Kredit?**

**Jeder erhält Waren auf Kredit!**

## Herren- und Damen-Garderobe auf Kredit

in allergrösster Auswahl,

Anzüge	auf Kredit Mk.	22	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	28	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	35	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	39	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	43	wöchentlich 1 Mark
Anzüge	auf Kredit Mk.	48	wöchentlich 1 Mark
Paletots	auf Kredit Mk.	36-48	wöchentlich 1 Mark
Kostime	auf Kredit Mk.	36-48	wöchentlich 1 Mark
Kleiderröcke	auf Kredit Mk.	18-28	wöchentlich 1 Mark
Blusen	auf Kredit Mk.	8-15	wöchentlich 1 Mark
Schuhe	auf Kredit Mk.	12-15	wöchentlich 1 Mark
Kinderwagen	auf Kredit Mk.	35-55	wöchentlich 1 Mark
Sportwagen	auf Kredit Mk.	15-30	wöchentlich 1 Mark

Ferner in bekannter Auswahl auf Kredit:  
Toppiche, Tischdecken, Gardinen, Kleiderstoffe, Wäsche, Möbel, Wohn- und Küchen-Einrichtungen.

Anzahlung nach Wunsch. 865 Anzahlung nach Wunsch.

in dem ältesten und grössten

# Eichmann & Co.

Waren- und Möbel-Kreditthaus

Grosse Ulrichstrasse 51,  
Eingang Schulstrasse.

Beachten Sie bitte unsere  
Möbelausstellung.

\* **Stierte Klasse muß zahlen, aber's Maul halten.** Die Eisenbahnverkehrsordnung bestimmt, daß ein Reisender, der seinen Platz verläßt, an ihn zu sitzen, den Sitzplatz darauf veräußert geht. Diese Bestimmung findet auf die vierte Wagenklasse keine Anwendung. Der Eisenbahnminister hat entschieden, daß den Reisenden der letzten Wagenklasse ein Sitzplatz überhaupt nicht zugeteilt. Aus diesem Grunde kann den Reisenden nicht bei empfindlichen Personen im vorderen Teil des Wagens nicht eingeräumt werden. — Die Reisenden vierter Klasse haben dafür aber das Recht, dem preussischen Eisenbahnstatut die größten Einnahmen zu verschaffen und die Rollen für die 1. und 2. Wagenklasse mit aufzubringen.

\* **Eine Weiterföhrer-Aufführung ohne Eintrittspreis,** die der ganzen Form nach als Volksoberleitung gedacht ist, veranstaltet das Magdeburger Stadttheater. Diese Wagner-Opernführung wird sehr vortheilhaft von dem großen Jubel der übrigen Theater abheben. Sie sollte vorbildlich wirken. Namentlich für alle, wo bei „Ehrungen“ das zahlungsfähige Publikum ganz besonders bevorzugt wird, Volksoberleitungen dagegen bisher meist mit Stücken ausgefüllt wurden, die die zahlungsfähigen langweilen, für das „Volk“ aber noch gut genug sind.

\* **Stadttheater.** Heute Abend Klavier-Vorstellung Emilia Galotti mit Schiller-Acten an der Tages- und Abendkasse. Engagementsspiele der Damen Landar von Mainz als Orina und Novad von Berlin als Emilia Galotti und des Herrn König von Bremen als Alupian. Sonntag nachmittag findet die unbedingt feine Opernvorstellung statt. Zur Auf-föhrung gelangt bei empfindlichen Personen im vorderen Teil des Wagens nicht eingeräumt werden. — Die Reisenden vierter Klasse haben dafür aber das Recht, dem preussischen Eisenbahnstatut die größten Einnahmen zu verschaffen und die Rollen für die 1. und 2. Wagenklasse mit aufzubringen.

\* **Im Apollotheater** ergibt das Deutsch-französische Theater mit seinem Hauptspiel Die tolle Wit, bester Schwanz in 3 Akten, hübsche Festerheit. Da sehr flott gespielt wurde und eine löbliche Situation der anderen folgte, so gab es Laus-falbe auf Lausfalbe. Fräulein Thea Wogge als Witte bringt es fertig, allen Männern den Kopf zu verdecken und dann gerade jedesmal zu erscheinen, wenn es ihnen nicht gerade unangenehm ist. Herr E. Lepand (Max Andreas), der sich in sie verliebt hat, aber, um dem Wunsche seines Erbenföhlens und seiner Tante nachzukommen, eine andere heiraten will, hat unter den obengenannten Umständen sehr zu leiden, was zu sehr wohl zu sehen ist. Die Witte, aber zum Schluß doch noch mit der geliebten Verlobten eintrifft. Fräulein Wogge als Witte und Herr E. Lepand als Max Andreas spielen ihre Rolle vorzüglich, die übrigen Mitwirkenden haben ihr Bestes, so daß durch das Zusammenspiel ein voller Erfolg erzielt wurde.

\* **Waldfesttheater.** Der neue Spielplan bringt als Hauptnummer zwei kleine Vorleser der Kölner Truppe (Jan Mag-lehm). Der tolle Lustig, der dem Publikum in den beiden Stücken vorgeführt wird, ist sowohl mit einer Menge überaus lustiger Szenen und Witze, jedoch man während laden kann, wenn man über die Unmöglichkeit der Fortführung mit hinweg-sieht. Washeim als Hauptdarsteller beehrt beide Stücke mit seinem gemütlichen, angenehm wirkenden Humor, aber auch die übrigen Darsteller tun ihr Bestes. Außer Washeims Truppe be-kommt man eine Anzahl guter Varietönummern zu sehen. Die tolle Wälders Sinderjensen sind eine gute akrobatische Leistung, nur wenig man nicht, warum das ganze „Sinderjensen“ getauft worden ist. Les Jolies elegantes Tanz-Duett hört und sieht man ebenfalls gut, und der Musikphantast Byron ist ein ganz besonders fideles Wunder, bei dem man es bewundert, wenn er so reich mit seiner Nummer zu Ende ist. Ein nicht aufrichtiges, aber um so besserer Vertreter seines Faches ist der Humorist Max Walde. — Die Atlantik-Gruppe sind gewandte Barriere-Akrobaten, deren ausge-zeichnete Leistungen durch die Mitwirkung einer Dame gut vervollständigt werden. Gabe es nicht zwei so übermäßig lang ansprechende Reiten, so konnte man mit diesem Spielplan in allen Punkten zufriedener sein.

\* **Ein Eisenbahnunglück** ereignete sich heute mittag am Bahnhöfberg bei Levetzheim. Der Aufsöhrer eines dem Eisenbahnmessier Knödel gehörenden Wagens wollte noch rasch den Liebrag parkieren; doch wurde das Hinterteil des Wagens erfasst und zertrümmert. Durch den Anprall wurden die Pferde beiseite und der Aufsöhrer aus der Schach-telle geschleudert, wobei er leicht verletzt wurde. Mit einem Güterzuge wurde er nach der Klinik geschafft.

\* **Erstgenannt.** Ein dreiföhriges Kind wurde gestern Abend in der Wohnung Büchelstraße von einem Kutscher angefahren und umgeworfen. Das Kind wurde nicht verletzt. Den Kutscher soll die Schuld nicht treffen.

\* **Die Pfingstferien** nehmen an sämtlichen hiesigen Schulen am Freitag, den 9. Mai, ihren Anfang. Der Unterricht wird erst am Freitag, den 16. Mai, wieder aufgenommen. Diese Ferien werden also nur eine Woche. Die großen Sommerferien beginnen am 4. bzw. 5. Juli und dauern genau vier Wochen.

\* **Opfer der Saale.** Gestern vormitag schwamm in der Saale am Saalweber die Leiche eines unbekanntem ungefähr 35—40 Jahre alten Mannes an. Der Mann ist mittelgroß, hat dunkles Haar und hellere Schnurrbart. Befindet sich die Leiche mit dunkelgrünem Jackett, graugelbem Hemd und Weste, idemann Schürzföhlen, blauem Vorhemd mit zwei weißen Knöpfen und wollestem Hemd. In der Tasche fand sich der Abschnitt einer Hofanweisung, getrieben in Dading, Kreis Erfurt, und ist als Empfänger die Gesellschaft zu regementär Knollhüden-Regiment, Weizsä, Kronenbrennstraße 14, angegeben. Die Leiche des ertrunkenen Mannes wurde gestern früh gefunden und der Militärärztl. Leiche des Selbstmörders, von dem getrennt früh ein Paket Befehlsgeldscheide in den Pulverweiden gefunden wurde, ist gestern vormitag in der Weiden Saale in den Pulverweiden gelandet und nach dem Südrichthofe gebracht worden.

\* **Bei der Maifeier** ist im Volkspark ein Damentanzfest liegen geblieben. Das junge Mädchen, das beim Ausgehen der Tische beobachtet und erkannt wurde, wird erndt, sie im Volkspark abzugeben.

\* **Beisen.** Ein Kind erkrankte. Zwei Schulfrauen, Gebrüder Vogt, Söhne des Zirkelarbeiters Vogt, badeten am Dienstag nachmittag gegen 1 Uhr in einer zur Seitenmann-schaft gehörigen Schwimmgrube. Dabei erkrankte der zwölf-jährige Franz, und konnte nach langem Zuden nur noch tot geborgen werden.

\* **Könnern.** Maifeier. Bei uns fand die Maifeier unter lebhafter Beteiligung statt. Am dem Morgenanstand beteiligten sich reichlich 200 Personen. Nachmittags fand im gültigen Wetter Konzert im Garten statt. Abends war der Reich noch gut, aber doch durch ein niedergehendes Gewitter etwas abgeschwächt. Die Freude hielt bei Gewitter dem Gewitter aus Weichheit. Seine Rede wurde lebhaft applaudiert.

### Stadt-Theater.

\* **Dufarenföhrer.** Aufspiel von Gustav Kadeburg und Richard Schomronell. Das Duend dufarenleutnants, die bunte Pracht der Uniformen, das ganze militärische Drum und Dran, das die Verfasser mit viel Behagen auf der Bühne zur Schau stellen, läßt, wie vor Jahren, nur das „Stumpf-nungige“ Militärstück als „athetische Novität“ über alle reussischen Bühnen ging, so auch heute noch jedes echte Schaffensberg böser-schlagen. Und das um so mehr, da alles nach Wunsch (mit einigen Verlobungen) glücklich endet. Ueberhaupt: alles, was sich ein Dufarenföhrer in seiner volubilen Unberührtheit be-währt hat, erfreut sich an dem dünnen Wis und den platten Späßen, des in seiner Satire zahllos unangenehm matten und kalten Stüdes! Doch es Karl Schölling, der verdientvolle Oberregisseur des Stadttheaters, für sein Beneß wählte, kann höchstens denen noch aufällig erscheinen, die mit den an der Dufarenföhrer Bühne bei der Aufföhrung des Schauspiel-Reper-toires üblichen Grundrissen nur mangelhaft vertraut sind. . . . Bemerken wir deshalb auch nicht länger bei diesem wenig er-freulichen Beispiel, sondern bemerken wir uns mit der Hoffe-sung, daß die Aufföhrung des „Aufspiels“ gut war. Karl Schölling als Regisseur hatte das Ganze hübsch und wir-tungsvoll inszeniert, und die mit Erfolg auf den Schwanen-tellermitteln flotte und lebendige Darstellung fand wohlverdienten Beifall. Von dem als Oberregisseur der Dufarenföhrer be-tragerten und polierenden Maxquarinfabrikanten kostümlich wirkenden Georg Thies bis herunter zum „damaligen“ Offiziersburden waren alle Rollen trefflich besetzt. Das Gaus gab am Schluß in lebhaftem Beifall seiner Anerken-nung für Karl Schölling und seine Verdienste herzlichsten Aus-drud.

### Verammlungsberichte.

\* **Bundbruder.** In der gufföhrten Verammlung vom 26. April wurde zunächst die Aufnahme des Nachwuchses in den Verband vollzogen. Aus sämtlichen tariffreien Drukerien, so konnte erfreulicherweise hergestellt werden, meldeten sich unsere jungen Kollegen zum Verbände, trotz der Kapitulation des Unterverbandes, die sich in der uns wohl bekannten eht „Schiffchen“ Weise bewogte. Der Nachwuchs begrüßte unsere Jungmannschaft mit einer fernigen Anrede, die Notwendig-keit des organisatorischen Zusammenstüdes in der gegenwärtigen ersten Zeit betonte, und sie auf ihre nunmehr über-nommenen Pflichten als Verbandsmitglieder hinwies. Ueber die außerordentliche Tarifausstüftung vom 20. und 21. April referierte Kollege Wäning in ausführlicher Weise. Seine Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen. Die Verammlung bröckte dann ihr Einverständnis mit der Tätig-

keit der Geföhrtenvertreter aus. Das hiesige Gewerkschafts-fest befähigt sich damit, auf die weitere Förderung des Tarifschiffchens in Berlin hinzuwirken. Die Ver-trauensleute wurden deshalb erndt, das Fest in diesem zu begünstigen Beitreibung zu unterstützen, damit das benötigte einwandfreie Material erlangt wird. Es erfolgte nach die Wahl einer Kommission zur Ausübung der Stimmzettel für die Wahl der Delegierten zur Generalverammlung und zum Aus-tag; ferner die Durchberatung einiger Anträge zum Sonntag. Der vorgedachten Zeit wurden einige Tagesordnungs-punkte auf die nächste Verammlung vertagt.

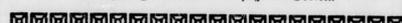
### Verene und Verammlungen.

\* **Mercburg.** Arbeiter-Samariter. Sonntag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr, findet in der Kaiser-Wilhelms-Galle eine Hebung der Arbeiter-Samariter-Molonne Leipzig, Halle und Merzbürg statt. Dem darauffolgendem Vortrag soll die Gröndung einer Molonne für Merzbürg folgen.

\* **Neuen-Disfuffionsabend.** Dienstag, den 6. Mai, abends 10 Uhr, findet in der Kaiser-Wilhelms-Galle ein Neuen-Disfuffionsabend statt. Genelle C. Diegel wird einen Vortrag über die Notwendigkeit der Veränderung der Frauen halten.

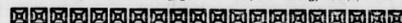
\* **Pfeiferis.** Die nächste Verammlung des Sozialdemo-kraftschiffchens findet Montag, den 5. d. M., im Lokale des Gen. Karl Krüger statt.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



## Les die Arbeiter-Jugend!

Bestellungen nimmt entgegen Gustav Werla, Triftstr. 28.



## Das Mittel ist einfach großartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los. Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses zum Nutzen anderer veröffentlichten, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je verndt habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und am Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für weniges Geld verschrieb, schlief ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Herrschaff oder Aschias oder was es auch immer war, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen geneset. Es ist geradezu wunderbar! Dieses hervorragende Mittel ist Sephalol. Wenn ein jeder, der diese Zeiten liebt, wissen würde, wie rasch und sicher Sephalol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Nöhrchen Sephalol Zählleiten besorgen und stets Sephalol bei sich führen. Es ist bestimmt! W. B. N., Vertriebsleiter.



## Die alte Waschmethode

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wieviel Mühe, Arbeit und Zeitverlust Ihnen die bisherige Art des Waschens verursacht? Wie unpraktisch Reiben und Bürsten des Stoffes ist? Wie mühsam, anstrengend und kräfteraubend die alte Waschmethode vor sich geht und nicht zuletzt, wie sie ist, durch erhöhten Waschlohn, Materialverbrauch u. schnelleren Wäscheverschleiss? Alles **Nachteile** die von Ihnen nicht länger unbeachtet gelassen werden sollten! —

## Die neue Waschmethode

Um wieviel vorteilhafter ist dagegen das Waschen mit dem millionenfach erprobten selbsttätigen Waschmittel Persil! Wie einfach und **praktisch** gestaltet sich damit das Waschen. Nur einmaliges etwa halbstündiges Kochen und die Wäsche ist im Nu vollkommen rein, blendend weiss wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei ist Persil sehr **müheles** im Gebrauch, denn es erfordert keine weiteren Wasche-zutaten wie Seife, Seifenpulver etc. Alle diese **billig** denen Sie sich nicht verschliessen dürfen, bietet Ihnen in reichem Masse **Vorteile**

# Persil das selbsttätige Waschmittel

Gibt Ihnen die millionenfache Verwendung dieses weit und breit beliebten Produktes nicht zu denken, dass das Waschen damit doch besser sein muss, wie Ihre bisherige Waschmethode. Denn die Millionen Hausfrauen, die Persil ständig gebrauchen, verstehen doch auch etwas vom Waschen und haben ihre Wäsche gerade so lieb wie Sie. Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten nach der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda

Vertreter für Halle (Saale) und Umgebung: Ernet Kisseling, Halle (Saale), Halberstädterstrasse 8.

# Endepols & Dunker

Spezialhaus 1. Ranges für Herren- und Knaben-Bekleidung

Grosse Ulrichstrasse 19.

Halle (Saale)

Grosse Ulrichstrasse 19.

Nur eigene Erzeugnisse. Tadellose Passformen.  
Grösste Auswahl. Mässige Preise.

Fertig am Lager:

## Moderne Jackett-Anzüge,

ein- und zweireihig.

Hervorragende Neuheiten

leichter Sommer-Kleidung  
in Lüste, Alpaca, Rohseide, Baumwolle.

Knaben-Wasch-Blusen und Anzüge  
(Prinz Heinrich-, Kieler-, Norfolk-Fassons)  
in entzückender, überwältigender Auswahl.

Sport- u. Touristen-Anzüge  
Auto-Anzüge, Auto-Mäntel,  
Loden- und Regen-Mäntel.

Wirtschafts-Anzüge, Reit- und Stiefel-Hosen.

600 deutsche und englische Stoff-Neuheiten  
für Maß-Anfertigung.

Stroh- und Panama-Hüte, Krawatten, Wäsche, Gamaschen, Schirme etc.



Zu Pfingsten!

## Auf Abzahlung

Möbel, Betten  
Plüschsofas  
sowie  
Kleiderstoffe  
Auzüge,  
Kinderwagen,  
Teppiche,  
Gardinen

# V. Teicher

Grosse Steinstrasse 82<sup>I</sup> nahe Kaufhaus  
Ruth & Co.

Kleine Anzahlung.

## + Frauen. +

Bei Unregelmässigkeit der Periode verlangen Sie nur mein anerkanntes Mittel, gar nicht ab. Mittel, gr. Erfolg. I. 2.50, II. 5.50. Nachmacher, i. G. Pauli, Berlin. - Wilhelmsstr. 1. Zimmer Nr. 24 K. Front 3. u. G. Schreib: Bitte senden Sie mir wieder 2. II, wie gehabt. Bin sehr damit zufrieden. 447

## Blitzblank von Hintze

## Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendlich Aussehen u. blühenden Teint, der gebraucht **Sickenpferd-Feife** (die beste Nierenmittel-Feife) a Stück 60 Pf. Die Wirkung erweist **Dada-Cream** 204 welcher rote u. rissige Haut weis und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei: **Helmhold & Co., Leipzigerstr. 104, Paul Ewers, Gr. Ulrichstr. 51, Paul Frische, Döllischerstr. 74, M. Waberske, Gr. Ulrichstr. 30, F. A. Hildebrand, Prusa, Südstr. 52, Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31, Wilh. Hoeschel, Reilstr. 111, Carl Bahr, Große Brunnenstr. 2.** **Sofa auflösern von 5 Mark an** (siehe Seite 2) **3 Mark 875) E. Dippold, Hofstr. 9 part.**

Um Verwechslungen mit anderen gleichnamigen Fabriken zu vermeiden, vorzuziehen man ausdrücklich Kautabak von



## Wohnungs-Anzeigen

Straße 17, I. L. kl. feine Etage mit Keller, 2. Stock 3.50 RM., i. d. d. 867

## Arbeitsmarkt

### Sattler,

älterer, erprobter Arbeiter für Sattelriemen u. Transportband-Reparaturen sofort bei hohem Lohn gesucht. **Bergwerk Arbeiter Verein b. Bruckberg.** 452

### Mädchen

für Stadt u. Land erhalten Stelle. 864 **Emilie Engelmann, generösmög. Stelldermittlerin, Halle S., Leipzigerstr. 13, S. 1.**

### Jüngerer Buchbinder

für Kartongen Arbeit dauernd und lohnende Beschäftigung bei **Laessig & Co., S. m. 469 Königstrasse 73.**

### Glänzende Existenz!

oder Nebenverdienst, erhält Sie durch uns. 5-20 Mk. täglich kann jede intelligente Dame oder Herr verdienen. Tätigkeit im Hause täglich wenige Stunden. Fast ohne Kapital, ohne Lager. Auskunft gratis, streng reell. **Dr. Weisbrod & Co., Waldmannstr. 92.** 113

### Hoher Nebenverdienst!

250 bis 300 RM. monat. können sich Personen jeden Standes aus Stadt u. Land leicht u. bequem erwerben. - Kapital nicht nötig. Verlangen Sie Prospekt D von **Hofstr. Postlagernd Nr. 6, Schönberg O.-L.** 430

## G. A.

Hanswacker, Nordhausen. Geegründet 1817.

Vertr. F. Burkhardt, Tel. 2150.

## Möbel.

Stuhl-Riederstr. n. 22 an **Beritkos** 33 an **Schaltke** 10 an **Robrichsenstraße** 4 an **Plüschsofas in prof. Auswahl, Truemeus, Spiegel n. 38 an** **Berentzschke** 90 an **Schlafzimmer Kompl. Küchen-Einrichtungen** 30 an **Komplette Wohnungs-Einrichtungen von 200 an bis 5000 an in großer Auswahl am Lager.** 796

## Friedrich Peileke,

Möbelmagazin, Zeile 2450. Geöffn. 25. Eigene Tischlerei mit Holzerwerkstatt im Hause. **Geegründet 1883.**

## Aufpolieren von Sofas u. Matratzen

in und außer dem Hause. 791 **Scharf, Dicksauerstr. 13.**

## Kennern. 91

zum Anfertigen u. Ausbessern von Schuhwaren empfiehlt sich **W. Spanitz, Haingartenstr. 10.** 449

## Hausarbeiterinnen

gesucht von **Heilbrun & Pinner, S. m. Geilstr. 800, b. S.**

## Pain & Gorges, G. m. b. H., Bernburg

Chauffeur-Schule. Staatlich geprüft. Kraftfahrlehrer. med. eingerichtete Schule, grosser Hürsaal, eigener grosser Fahrplatz. **Grösste Reparaturwerkstatt Anhalt.** Automobilmontage, daher beste Aussehen für gute Stellen. Billigste Preise. Kataloge kostenlos. 361

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**

## Irrigateure

komplett von **80** Pf. an per Stück.

## Bett-Unterlagen

für Kinder von **15** Pf. an.

f. Erwachsene v. **70** Pf. an.

sämtl. Bedarfs-Artikel

für **Wöchnerinnen**

in großer Auswahl billig.

ferner **Baby-Wagen**

zum Wiegen (auch teigweise).

## Hugo Nehab

Nachf., **fest**

**3 Gr. Ulrichstrasse 3.**

früher Neues Theater.

Auf Firma

u. Hausnummer

bitte genau zu achten.

Mittwoch

des Rabatt-Spar-Vorles.

5% Rabatt.

Wochenrate 1 Mark

## Zum Pfingstfeste

erhält jeder unter den leichtesten Zahlungsbedingungen, welche nach Wunsch der Käufer eingerichtet werden:

## Anzüge auf Kredit.

Ausserdem in grosser Auswahl:

Sommer-Paletots, Damend-Jacketts, Kostüm-Röcke, Blusen, Schuhe, Teppiche, Gardinen, Porzellan, Federbetten, Steppdecken,

## Kinderwagen.

# Paul Sommer

Leipzigerstrasse 14,

I. u. II. Etage.

Kredit auch nach auswärts

Kredit auch nach auswärts

Möbel, einzelne Stücke wie: **Schrank, Verticauer, Bettstellen mit Matratzen etc.** mit 5 Mk. Anzahlung.

Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung.

Kinderwagen, Sportwagen, nur vorzügliche Fabrikate, mit und ohne Gummiräder, mit 5 Mk. Anzahlung.

Wochenrate 1 Mark

# 3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 103

Halle (Saale), Sonntag den 4. Mai 1913

24. Jahrg.

## Aus der Provinz.

### An die Eltern der Arbeiterjugend!

Die proletarische Jugend des Bezirks Halle rückt sich zum 3. Jugenitag, der an den Pfingstfeiertagen in Eisenburg stattfindet. Wie alljährlich, so soll auch dieses Jahr der Jugend Gelegenheit gegeben werden, an größeren Wanderungen teilzunehmen. Solche Ausflüge sind von hohem Wert. Die Jugendlichen lernen andere Orte und andere Verhältnisse kennen und weiten damit ihren geistigen Horizont. Sie lernen die Naturgegebenheiten kennen und erfreuen sich daran, sie treten mit gleichgesinnten Jugendlichen anderer Orte in Verbindung und der Austausch ihrer Gedanken kann der geistigen Weiterbildung nur förderlich sein. Diese Veranstaltungen sind auch die beste Gelegenheit, unsere Jugend von dem solidarisches Geiste der älteren Arbeiterklasse zu überzeugen. Aber auch familiäres kann ganz bedeutsam mehr geboten werden, als in den meisten unserer Orte möglich ist. Kurz gesagt, der Jugenitag kann unserer Jugend nur förderlich sein und muß man deshalb ihr die Teilnahme so leicht wie möglich machen.

Das Programm ist wie folgt festgelegt:

### Sonntag, den 11. Mai (1. Feiertag):

Von 9 Uhr vormittags an Empfang der Gäste, Ausgabe der Quotenkarte im Restaurant zur guten Quelle, Spaziergang durch die Stadt, Nachmittags 1/2 Uhr Aufmarsch mit Musik von Gewerkschaftshaus bis zum Ausflug nach Thalwitz, Collau und Großpöhl.

Abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend in den Lokalen Zivoli und Muldenhals (Mittelschiff). Begrüßungsansprache, Prolog, Gesangsbeiträge, Regitationen und tanzmusische Aufführungen. Am 2. Feiertag vormittags 8 Uhr Ausflug nach Hainichen. Um 11 Uhr große öffentliche Versammlung im Zivoli. Referent Jugendfreund Sonnemann-Wemmen (Rüger Brand), Nachmittags Spielausflug.

Der Festbeitrag beträgt nur 15 Pf. pro Person. Die Anwesenheit der Arbeiterjugend in Eisenburg wird durch harte Beteiligung der Festausstellung zeigen, daß die proletarische Jugend es weit von sich weiß. Den Lehungen der hiesigen Jugendfreunde so folgen. Sie wird erneut beweisen, daß die arbeitende Jugend selbst in der Lage ist, Veranstaltungen zu treffen, die ihrem Wohlstande, ihrer körperlichen Ausbildung und vor allem ihren hohen Idealen förderlich sind.

Der Arbeiterschaft, und insbesondere den Arbeiter-Eltern, entzieht deshalb die Pflicht, ihre Jugend bei diesen Jugenitag in jeder Weise zu unterstützen, damit auch der diesjährige Jugenitag eine wichtige Demonstration unserer Jugend wird für die mächtig aufstrebende proletarische Jugendbewegung.

Die Arbeiterschaft ist, wie bei allen Veranstaltungen der arbeitenden Jugend, auch in Eisenburg herzlich willkommen.

### Die Bezirksleitung der Jugendbauvereine.

### Konferenz der Kreisvereine.

Der 8. Agitationsbezirk (Gadshen und Thüringen) des Verbandes der Kreisvereine hielt am 28. April im Volkshaus zu Leipzig seine 3. Jahreskonferenz ab. Die Zweigvereine Chemnitz, Dessau, Eisenburg, Erfurt, Leipzig, Plauer und Zeitz, sowie die Zahlstellen Bitterfeld und Weimar hatten Vertreter entsandt. Aus dem Bericht, den die Bezirksleitung schriftlich vorgelegt hatte, ist zu entnehmen, daß der Verband am Schlusse des Berichtsjahres 12 Zahlstellen mit 410 Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Vergleichbar mit dieser Mitgliederzahl mit der Zahl der gemachten Aufnahmen (372), so sieht man, daß von einem festen Mitgliedstand in der Kreisvereineorganisation nicht die Rede sein kann. Wenn trotzdem die Zahl der geleisteten Beiträge von 15 418 auf 16 552 im Berichtsjahre gestiegen ist, so erkennt man, daß eine umfangreiche Agitationsarbeit geleistet werden mußte. Der Bericht wurde von den Delegierten ergänzt. Der Leipziger Zweigverein hat im vorliegenden Jahre berichtet, durch Abhaltung von Festen seine Mitglieder auch in sachlicher Beziehung weiterzubilden. Die Zweigvereine Zeitz und Eisenburg können der Interessiertheit der Mitglieder wegen nicht recht vorwärts kommen. Die Zahlstellen Weimar und Naumburg sowie Bitterfeld können bei guter Bearbeitung denbezüglichen Erscheinungen in der Kreisvereineorganisation werden. — Die Konferenzen, auf der außer den Berichten noch ein Referat über Agitation vom 2. Verbandsvorstand, sowie eines über Volksfürsorge vom Arbeiterssekretär Genosse Witten, entgegengenommen wurde, bot ein Bild reifer Agitationsarbeit. Wenn man bedenkt, unter welchen Verhältnissen die Kreisvereine zu leben gezwungen sind, wie die überlange Geschäftszeit, der Mangel an geeigneter, die ständige Beeinträchtigung der Prinzipale auf die meist sehr jungen Leute einwirken, kann man verstehen, daß trotz einer überaus regen Agitationsstätigkeit, die gar nicht im Verhältnis zur Größe der Organisation liegt, die Erfolge so außerordentlich minimal sind. Bei Berücksichtigung all dieser Umstände erscheint es auch selbstverständlich, daß die Kreisvereine immer und immer wieder an das Solidaritätsgesetz ihrer Klassen anknüpfen, daß sie die organisierten Arbeiter immer wieder ermahnen, sich in den Kreisvereine nach der Organisationszugehörigkeit der sie bedienenden Kreisvereine zu erklaren, diesen Vätern die Notwendigkeit der Organisation vor Augen zu stellen. Das Fazit der Kreisvereinekonferenz ist denn auch diesmal

wieder: das Beiseite kommen nur gehalten und verbessert werden durch die eifrige Agitationsarbeit und die solidarische Unterstützung aller organisierten Arbeiter.

Gewerkschaftskarte der Orte, an denen noch keine Zahlstellen des Verbandes bestehen. Können jederzeit Material vom Obmann des Bezirks Max Steinmüller, Leipzig, Promenadenstraße 31, erhalten.

**Merseburg.** Stadtratsbeschlüsse. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden vier Delegierte zum Städtischen in Bernburgerde gewählt. Auf die in letzter Sitzung von unserem Genossen Kind gestellte Anfrage, wegen der Unterbringung von polnischen Arbeitern im Anbau des alten Markthauses, mußte der Magistrat zugeben, daß mehrere Stellen dort untergebracht seien, jedoch nur für Nachwachser (2), und nur 3, während unsere Genossen bei Unterbringung dieser Angelegenheit 4 vorkämen. An der Tagesordnung werden folgende Punkte erledigt. Entlohnung der Rechnung für die Kleinrentenbewirtschaftung der Altenburg. Die Rechnung balanziert mit 4032 Mk. Aus Sparfahrmitteln mußten 1524 Mk. zugeflossen werden. Entlohnung der Rechnung der Weimarer unter Aufsicht der hiesigen Beamten und Lehrer. Hier ist eine Einzahlung von 12 307 Mk. zu verzeichnen, dem eine Ausgabe von 15 434 Mk. gegenübersteht, so daß aus hiesigen Mitteln 3037 Mk. erforderlich sind. Entlohnung der Rechnung für die gewerbliche Fortbildungsjahre 1911. Dierlele schlägt im Eintrage und Ausgabe mit 13 095 Mk. der Stadtrats Rechnung wurden richtig gesprochen. Genehmigt wurde eine Langzinsung des Grundstückes des Maurerpoliers Leonhardt, hinter der Kaserne. Sodann bezog sich das Kollegium auf die Errichtung einer Eignungsleiter. Nach dem neuen Eignungsleit ist das Kreisstadamt eingezogen worden. Da nun das Verlangen der zu errichtenden Eignungsleiter auch die Errichtung einer erheblichen Kosten verursacht, beschloß man, sich an den Verwalter des Stadtwesens der Provinz mit dem Gesuch um Errichtung einer Nebenstelle zu wenden. Dieser lehnte jedoch das Gesuch ab, man solle sich an den Minister wenden. Doch auch dieser lehnte es ab, da er eine Notwendigkeit nicht für vorliegend erachtete. Nach die Unterweisung der Angelegenheit an einen Sachverständigen, lehnte die Behörde ab. Durch eine Ermittelte lehnte man ab, so daß vorläufig eine abwartende Stellung eingenommen werden soll. Alsdann behandelte man die Errichtung einer Telefonanlage im südlichen Krankenhaus. Es sollen sechs Sprechtellen errichtet werden, welche ein Anschluß mit 307 Mk. eines neuen Anschlußvertrages befreit, bei dem die Erweiterung bis zu 10 Anschlüssen vorgesehen ist. Hier merkte man wieder die Unstimmigkeiten zwischen dem Magistrat resp. Delegationen und dem leitenden Chirurgen des Krankenhauses heraus. Weiterer sollte die Anlage auf dem Korridor des Krankenhauses angebracht werden. Der Magistrat schlägt jedoch für Anbringung der Apparate bei Tischchen vor. Es entspann sich darüber eine sehr lebhafte Debatte. Die größere Anzahl der Stadträte stellte sich jedoch auf die Seite des Chirurgen und beschloß mit großer Majorität die Anbringung der Apparate auf dem Korridor. Alsdann wurde noch beschlossen, der Wanderversammlung zur Abhaltung von Mitarbeiterinnen für das Wanderversammlungs- und Gedenkbüchlein einen Raum im Grundstück Kottstraße 4 zur Verfügung zu stellen. Die Unterhaltungslosten hat die Wanderversammlung zu tragen. In der geschlossenen Sitzung wurden ferner noch 300 Mark für Einweihung des Museums für Heimathunde und der anschließenden Beschaffung der neuen Gasanstalt beschlossen. Probleme als Anhang der Stadtratsbeschlüsse wurde der Sanitätsratsherr Karl Weimberg aus Erfurt angeführt.

**Eisen.** Minister und Denkmalerrichtung. Durch einen ganz neuen Langzinsverbotgrund hat sich die hiesige Polizeibehörde berüchtigt gemacht. Sie hat nämlich den beantragten Langzins verboten, weil am 2. Mai in Großpöhl eine Denkmalerrichtung stattfinden und die Stadt Eisen den Wunsch höherer Berücksichtigung zu erwarten habe. In welchem Paragraphen des Vereinsgesetzes dieser drohliche Verbotgrund seine Stütze findet, ist allerdings nicht geklagt. Notwendig fragen unsere Genossen schließlich beim Vorstand, dem Vorgesetzten der Eisenheimatsrat, ob er mit dieser merkwürdigen Auslegung des Vereinsgesetzes einverstanden ist. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Stadt bei Großpöhl hat der Amtsvorsteher Arle in Starkefeld für den 2. Mai den Durchgangsverkehr auf der Provinzialstraße von Regau nach Eisen innerhalb der Ortsgrenzen von Regau und Gaisa einzufahren. Ebenfalls sollen die höheren Festlichkeiten nicht befristet werden. Die Minister hatte sich aber, nachdem ein Antrag an den Vorstand, den die Vormittagsversammlung war von 400 Personen beendigt die Abendveranstaltung überfüllt.

**Eisenburg.** Jahresbericht der Ortskrankenkasse. Dem dieser Tage herausgegebenen Jahresbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse für das Rechnungsjahr 1912 entnehmen wir u. a. Nachfolgendes: Die Durchschnittszahl der männlichen Mitglieder betrug 2983 (2950 im Vorjahre), der weiblichen 555 (601). Freiwillige Mitglieder zählte die Kasse 218, davon 155 männliche und 63 weibliche. Von den 2006 erkrankten männlichen Mitgliedern haben 83 Prozent einen Arbeitsverdienst von über 3 Mk. pro Tag, 15 Prozent einen solchen von 2 bis 3 Mk. und 2 Prozent verdienen weniger als 2 Mk. Die Krankheitsfälle betrafen von den Mitgliedern 5313 (2456) Krankheitsfälle zu verzeichnen waren. Erwerbsunfähig waren 1190 (1182) männliche und 182 (194) weibliche Mitglieder. In Untersuchungslagen waren insgesamt 10 435 (10 829) zu verzeichnen. An ihr mit 17 130 (15 707) auf die männlichen und mit 2312 (2892) auf die weiblichen Mitglieder verteilten. Sterbefälle traten ein bei 16 (7) männlichen und 3 (2) weiblichen Mitgliedern. Sterbefälle der Familienangehörigen waren 45 (65). In Krankenhäusern, Kliniken usw.

waren 98 (76) Personen untergebracht. Betriebsunfälle, die Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten, waren 308 (302) oder 36 Prozent mit 4040 (3740) Unterbringungen zu verzeichnen. Die Waldberufungsurteile betrug 708,80 Mk. Mit Ausnahme von zwei Fällen war der Erfolg ein guter. Das Arztkontingenz erforderte eine Gesamtanzahlung von 20 449,15 (19 257,27) Mk. Von den 768 Mk. für Geburtshilfe kamen auf Geburtshilfe allein 678 Mk., so daß für die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen insgesamt 9914,15 Mk. aufgewendet worden sind. An Arznei und Heilmitteln wurden insgesamt 12 149,59 (11 777,54) Mk. aufgewendet. An Krankengeldern einschließlich Angehörigenunterstützung wurden 31 371,88 Mk. gegen 29 694,62 Mk. im vorhergehenden Jahre gezahlt. Wohnraumbewilligung wurde in 31 (22) Fällen im Gesamtbetrag von 937,08 (633,28) Mk. gezahlt. Die Sterbegelder betragen 1461 (975) Mark. Außerdem wurden Familienherbeger in 43 (68) Fällen im Gesamtbetrag von 335 (465) Mk. gezahlt. Die Unterbringung von Mitgliedern im Krankenhaus verzeichneten einen Aufwandsaufwand von 6939,25 (4465,53) Mk. Die Verwaltungsausgaben betragen insgesamt 687,02 (675,97) Mk. Die periodischen 5435,70 (5209,59) Mk. die festlichen 1441,32 (1546,85) Mk. Die Einnahmen betragen 89 637,82 Mk. denen Ausgaben in Höhe von 89 337,00 Mk. gegenüberstehen, so daß ein Überschuss von 300,82 Mk. verbleibt. Die Arztkontingenz, deren teine Rationen gegenüberstehen, sind von 59 294,50 Mk. auf 64 481,22 Mk. angewachsen. Das Gesamtvermögen betragt 99 381,22 Mk. Mit dem 1. Januar 1914 wird das Krankenhaus in Eisenburg ein einheitliches Bild zeigen, als es bisher der Fall war. Nicht nur die schon genannte Kreiskrankenkasse, sondern auch verschiedene andere Kassen werden mit diesem Zeitpunkt ihr Ende erreicht haben und es wird an deren Stelle die Allgemeine Ortskrankenkasse treten.

**Sangerhausen.** Auflösung zweier Krankenkassen. Das Oberverwaltungsamt in Merseburg hat die Auflösung der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Sandwerder zum 31. Dezember d. J. anzuheben und hat am 1. Januar 1914 eine neue, gemeinsame Krankenkasse, bekanntlich hat im vorigen Jahre von der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter der Vorschlag der Vereinigung gemacht worden, was jedoch von der Wanderversammlung abgelehnt wurde. Um so mehr ist der Vorschlag des Oberverwaltungsamtes zu begrüßen, da es vorteilhaft für beide ist, wenn man nicht zu vielen, als es jetzt der Fall ist, Kassen hat. Der Antrag gegen die Behörde. Um das für den Bahnhof Naumburg-Schleiba notwendige Waldgelände zu bekommen, mußte gegen den Rittergutsbesitzer Graf von Sellsdorf das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Als das Sellsdorf gefallt und verkauft war, verbot der Junfer den Sellsdorf das Betreten der Wege, die durch sein Feld führen. Und ließ sich die Enteignung durch die Eisenbahnenverwaltung einmündlich auf freigabe der Mafur nach dem Erbscheinungszugewandte Lissa-Wildroda zu klagen. Dieser Klage hat das Oberverwaltungsamt, womit der sich fräudende Junfer eine Niederlage erlitten hat. Durch diese Vorgänge konnte der Bahnhof an jener Stelle bisher nicht in Angriff genommen werden.

**Altenburger-Beitrag.** Die Abschriften der Abteilungslisten liegen von a. bis 7. Mai bei den Gemeindevorständen der beiden Orte während der Dienststunden aus. Innerhalb dieser drei Tage können Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit mündlich oder schriftlich angebracht werden. Einsprüche können aber nur die Wähler erheben, die in der Urliste eingetragen sind.

**Zorgau.** Die Landtagswahl macht der Wahlkommission bekannt, daß für die ländlichen Urwahlbezirke des Kreises Sorgau die Abteilungslisten vom 5. bis 7. Mai bei den Wahlvorstehern zur beliebigen Einsicht ausliegen. Der Beginn der Wahlmännervorwahl ist auf 12 Uhr mittags festgelegt. Von den zur Wahl erkrankenden Personen kann eine Legitimation für 48 Urwahlbezirke. Der Kreis Sorgau weist für die Wahlmännervorwahl 48 Urwahlbezirke auf, während der Kreis Liebenwerda in 55 Bezirke eingeteilt ist.

**Schönb.** Vom Automobil totgefahren. Am Donnerstagabend wurde die zwölf Jahre alte Tochter des Seilermeisters Gaudis in Eisenroda auf der Landstraße umweil der fälschlichen Grenze von einem Auto überfahren. Das Kind hatte die Straße gekreuzt und den Unterfeger eingeschlagen und war sofort tot. Das Mädchen ist von der 16-jährigen Schwester auf die andere Seite der Straße gerufen worden. Die Anwesen des Autos, Graf Reinhold und ein Mitarbeiter aus Zwerthau, ließen sich von dem Bürgermeister hier vernehmen, nachdem sie zuvor einen Arzt geholt hatten.

**Liebenberg b. Wettin.** Die Waldverarmung war von 169 Personen berichtet. Das Referat hatte Genosse Graf, Leipzig übernommen.

**Eisenburg.** Die Minister im „Schwarzen Winkel“ ist in allen Teilen sehr zu verlaufen. Die Beteiligung am Ausflüge, sowohl wie an der Abendveranstaltung war eine sehr gute.

**Weitenfels.** Streik der Holzarbeiter. Hier befinden sich sämtliche in den Zischeneren beschäftigten Holzarbeiter im Aufstand. Die eingeschickten Forderungen enthielten die 57tägige Arbeitszeit mit ganz geringer Lohnkürzung. Bei einer der größten in Betracht kommenden Firma wurde der Genußer brief abgewiesen und machte diese Verhandeln unmöglich. Die Streikenden erluden ihre Kollegen, Zugang möglichst fernzuhalten.

**Arbeiter!** werbt neue Volksblattleser.

## Die höchste Vollendung

in Schnitt und Ausstattung bietet meine Herren-Bekleidung!

<b>Herren-Anzüge</b>	<b>Herren-Anzüge</b>	<b>Frühjahrs-Paletots</b>
in den neuen braunen Tönen, sehr feine Verarbeitung bis Mk. 54	marengo Jackert und Weste, gestreifte Hose, neueste Mode bis Mk. 48	in allen Farben - tön bis Sport-Paletots bis Mk. 50

**Cutaway u. Weste** für junge Leute, hochmodern und chic verarbeitet . . . . . M. 33 bis 48

**Grosse Ulrichstrasse 4.**

**Reisekoffer,**  
Rohrplattenkoffer  
u. Holzbügelkoffer  
mit ringengehenden Bügeln,  
erprobte, dauerhafte Fabrikate,  
von Mk. 20.00 an.

**Coupé- und  
Blusen-Koffer,**  
leicht, bequem, dauerhaft,  
aus Rindleder, Rohrplatten, Segeltuch,  
Vulkan-Fibrplatten und Kunstleder,  
von Mk. 3.50 an.

**Reisetaschen,**  
unerreicht grosse Auswahl  
in allen modernen Formen,  
aus prima Rindleder, Segeltuch  
und Kunstleder  
von Mk. 2.00 an.

**Reisekörbe  
Rucksäcke  
Wutschachteln  
Reisekartons.**

**Grösste Auswahl!**  
Beste und leicht-  
barest Fabrikate!  
Enorm  
billige Preise!

**Hermann Röschel**  
40 obere Leipzigerstr. 40  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. \*450

**Achtung!**

# Landtags = Wähler.

Sonntag, 4. Mai, nachm. 3 Uhr  
in den Räumen des Herrn Ernst Schmeil in  
Dö lau, Mansfelderstraße:

## Öffentl. Versammlung für Männer und Frauen.

Tagesordnung:

1. Dreiklassenwahlen — Volksentrichtung.  
Referent: Parteisekretär **Jul. Hildebrandt.**
2. Diskussion.

Es ist Vorfrage getroffen, daß die Besucher der Versammlung auf jeden Fall Platz haben.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

**Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher,**  
861  
Filiale Halle (Saale).

Dienstag, den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr  
bei J. Streicher, Kl. Klausstr. 7:

### Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Stand der Auspöhrung. — 2. Anträge zur Generalversammlung. — 3. Billigungsangelegenheiten.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.  
Der Vorstand.

**Verband der Steinssetzer u. Berufsgenossen,**  
874  
Filiale Halle (S.).

Sonntag den 4. Mai 1913, nachmittags 4 Uhr,  
im „Volkspark“:

### Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 1. Quartal.  
3. Vergütungen. 4. Generalsitzung.  
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen und Berufsgenossen, vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

Die Sie ein Rad kaufen, beschäftigen Sie mein großes Lager von neuen und gebrauchten

## Fahrrädern.

Mäntel, Schläuche sowie sämtliche Ersatzteile zu den billigsten Preisen.

**Otto Hänisch, Turmstr. 156.**  
806 — kein Laden. — Eigene Reparaturwerkstatt. —

**Frauen,** welche bei Eührungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtestes Mittel große erprobte Erfolge, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Dankbar. u. Anerkennungen. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, erprobbar nur 50 P. Flasche. Diskr. Nachn.-Berl. überallhin nur durch Drogerie Societas, Berlin N., Schönhauser Allee 134 B. \*104

**Blitzblank von Hintze**  
766 empfohlen  
**Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstr. 13/15.**

**10000 neue rote Betten schon verkauft!**  
1 1/2 Löffel, von rot. dicht. Dunstschläper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Stb. neuen Goldbunnen gefüllt, auf nur 30 Mk. Das obere Oberbett mit bunten Beibett nur 35 Mk. Sämtliches Dunstbett nur 40 Mk. — Sämtlich jedes Oberbett 5 Mk. mehr. Verpackung frei. Garantie, Unantastl. Bettens u. Möbel-Fabrik frei. Diese Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage eridigt. **Müller & Co., Betten-Fabrik, Jena 25, Unterm Markt.**

**Spül-Apparate**  
bewährter Systeme,  
Spülpulver, Irrigatoren  
(Spülmaschinen),  
**Gummiwaren**  
aller Art,  
Damenbinden, Leibbinden,  
Wüchnerinnen - Bedarfsartikel.

von 4.— an,  
von 2.— bis 6.50.

**K. Klappenbach,**  
Gummiswaren-Spezial-Geschäft und Versandhaus,  
Halle u. S. Gr. Ulrichstr. 41. II. Eingang vom Rautenberg.

**Achtung!**

# Die schönsten Krawatten für 95 Pfg.

Kragen, Manschetten, Oberhemden, bunte Westen, Hüte etc.  
Neu eingerichtete grosse Spezial-Abteilung. 888

**Julius Hammerschlag, 36 Gr. Ulrichstr. 36.**  
Mittl. d. Rab.-Sp.-V.  
Sonntag von 7-9 1/2 Uhr und von 11 1/2-2 Uhr geöffnet.

**Achtung!**

## Gastwirtsgehilfen

Am 6. Mai findet unser diesjähriger  
**Mai-Ausflug nach der Heide**  
statt. — Treffpunkt für den Süden ist die Goldene Kette, Alter Markt, für den Norden der Betspart, und zwar früh 9 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr bei Mutterlohe im Lindenhol in Kröllwitz.  
**Vergnügen.**  
Freunde und Gönner sind willkommen.  
Die Ortsverwaltung. 852

## Artisten-Börse, Halle (Saale)

Bestester Verein. Vereinslokal: Drei Kugeln.  
Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab, in den  
„Trothner Ballsälen“ Kränzchen sowie Auftreten sämtl. Mitglieder.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

## Restaurant „Erholung“

Besen, Kolonie, Hofgarten.  
Empfehle meine Lokalitäten zur gefl. Benutzung.  
f. Speisen und Getränke.  
Willy Steiner.

## Makulatur

haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

## Zum Derfflinger,

Merseburgerstraße 45.  
Bringe meine Lokalmoten zum gefl. Besuch in Erinnerung.  
Vereinszimmer noch frei.  
343 **Otto Bystry.**

## Zum nassen Zipfel

— Im. Gautine Gemes —  
**Ritterstrasse 16.**  
Urgemütl. Bettehstotal.  
Bernh. Reuschel (Henry).  
856 Geschäftsführer.

## Uhren, Goldwaren, Klemmer und Brillen

kauft man gut bei  
**E. Böge, Geisstraße 17.**  
105 Reparaturwerkstatt.

Misch-Bantoffeln  
Samb-Bantoffeln  
Korb-Bantoffeln  
Hoh-Bantoffeln  
Leber-Bantoffeln  
Schatt-Stiefel empfiehlt  
104

**Max Fricke, Bantoffel-Fabrik.**  
Trothenerstr. 60. Telefon 1870.  
Filiale: Mansfelderstr. 47.

Radfahren jeder Art bei Bill.  
Alb. Ackermann, Strüßl. 10. 72

Zu  
**Pfingsten**  
erhält jeder auf Abzahlung, um mein reiches Lager in

**Herren- und Knaben-Anzügen, Sommer-Paletots,  
Damen-Jackets, Mäntel, Kleiderröcke, Blusen**  
zu räumen,

# Anzüge

in nur neuen modernen Mustern und chiken Façons mit bedeutend herabgesetzten Anzahlungen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII
Anz. 1 M.	Anz. 3 M.	Anz. 5 M.	Anz. 7 M.	Anz. 8 M.	Anz. 10 M.	Anz. 12 M.

Die Abzahlung beträgt wöchentlich nur 1 Mark.

## Ohne Anzahlung

erhalten meine Kunden sowie Käufer anderer Abzahlungsgeschäfte, die ihr Konto beglichen haben, Waren aller Art. Auf mein besonders reichhaltiges Lager in:  
**Kleiderstoffen, Manufakturwaren, Teppichen, Tischdecken, Gardinen  
Portiären, Schuhen, Sitteln, Kinderwagen, Federbetten, Möbeln**  
mache besonders aufmerksam.

## Rob. Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24  
I. Etage  
II. Etage  
III. Etage.

**Blusen**  
3 Mk. Anzahlung. 863

**Kostüm-Röcke**  
3 Mk. Anzahlung.

# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.



Nr. 36.



Sonntag, 4. Mai



1913



## Im Frühling.

Hier liegt' ich auf dem Frühlingshügel;  
Die Wolke wird mein Flügel,  
Ein Vogel fliegt mir voraus.  
Ach, sag' mir, alleinige Liebe,  
Wo du bleibst, daß ich bei dir bliebe!  
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus.

Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüte offen,  
Sehnend,  
Sich dehnd  
In Lieben und Hoffen.  
Frühling, was bist du gewillt?  
Wann werd' ich gestillt?

Die Wolke seh' ich wandeln und den Fluß,  
Es dringt der Sonne goldner Ruf  
Mir tief bis ins Geblüt hinein;  
Die Augen, wunderbar herausget,  
Lun, als schliefen sie ein,  
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.

Ich denke dies und denke das,  
Ich sehne mich und weiß nicht recht, nach was:  
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;  
Mein Herz, o sage,  
Was webst du für Erinnerung  
In golden grüner Zweige Dämmerung! —  
Alte unneubare Tage!

Eduard Mörike.

## Der Betrug.

Am Konstruktionsstisch des Diplomgenieurs Hadland saßen seit einigen Tagen die großen Geister des Werkes zusammen und zerbrachen sich den Kopf über ein Problem, das die Regierung bei der Auftragserteilung eines eisernen Viaduktes zur Aufgabe gestellt hatte.

Die Sache war so: Es ist bekannt, daß Brücken, besonders die mit hohen Bögen, in Schwingung geraten, wenn sie von Lasten beschritten werden, die tafelmäßige Stöße äußern, wie zum Beispiel eine Kompanie marschierender Soldaten. Die Schwingungen sind naturgemäß, allein man hat festgestellt, daß sie zunehmen an Stärke, sobald ihre Perioden mit den Tritten, den Stößen der Belastung zusammenfallen. Dieser Zufall ist selten, jedoch möglich, und kann sogar, wie die Erfahrung lehrt, zu einem Zusammensturz der trefflichsten Brücke führen.

Zur besseren Vorstellung dieses Vorganges legen wir ein längeres Brett mit den Enden auf zwei entfernt stehende Stühle und bestiegen es in der Mitte. Wir finden, daß die kleine Brücke reichlich stark ist, um uns zu tragen. Beginnen wir jedoch auf und ab zu wiegen, dann zeigt sich, daß sie Mühe hat, der Last zu widerstehen. Schließlich, wenn wir die Schwingungen verstärken, was nur möglich ist, wenn die Bewegungen unseres Körpers periodisch mit denen der Brücke zusammenfallen, erfolgt der Bruch.

So paradox es klingt — vermutlich könnte jede Brücke zum Einsturz gebracht werden, wenn es gelänge, einen Trupp Soldaten dahin abzurichten, daß sie durch Tritte Bewegungen vollzögen, die zeitlich genau mit den Schwingungsperioden des Bauwerkes zusammenträfen. Die Gefahr, daß dieser Zustand zufällig eintritt, ist höchst unwahrscheinlich, besteht aber jedenfalls, und es verrät eine große Gewissenhaftigkeit und Vorsorge, wenn die Behörde nach dieser Richtung Garantien verlangte.

Das Problem lautete also: „Es ist ein Brückensystem herauszuarbeiten, dessen Schwingungsperioden nicht übereinstimmen mit den Marschritten von Menschen und Pferden.“

Der Mittelpunkt der schwierigen Erörterungen war Ingenieur Hadland. Er galt als ein ausgezeichnete Brückenbau-theoretiker und rät mit der Durchrechnung des Viaduktes betraut. Besaß die Stellung eines ersten Statikers auf dem Werk erst ein halbes Jahr, genöß aber bereits das vollkommene Vertrauen seiner Vorgesetzten, ein Tatbestand, der ihn außerordentlich befriedigte und zu immer besseren Leistungen anspornte.

Allerdings — der materielle Lohn für die Werte, die er der Anstalt schuf, war sehr bescheiden —, sein Gehalt entsprach etwa dem Verdienst eines guten Handarbeiters. Immerhin — er hatte soeben erst die technische Hochschule absolviert, war noch jung und vertraute sein Geschick (wie es einer korrekten Gesinnung geziemt) der Einsicht und Fürsorge der Werkleitung.

Der wunderlichen, problematischen Aufgabe war selbst mit den modernsten Mitteln der Statik nicht beizukommen. Wenn gleich die Theorien des Eisenbaues hoch entwickelt sind, und man den dunklen Rätseln der Eisenseele ziemlich auf den Grund gekommen ist, so stand man diesem Exempel doch ratlos gegenüber. Sicher war es, daß der Mann, der den Schleier von dem Geheimnis hob, die technische Wissenschaft erheblich bereicherte und Anspruch hatte, geschätzt und ausgezeichnet zu werden. Kein Wunder, wenn diese Vorstellungen ganz besonders den talentvollen jungen Mann heiß machten und ihn anreizten, das Problem zu bewältigen.

In den Auseinandersetzungen nahmen teil: Der technische Direktor Stamm, der Oberingenieur Heiligenberg und schließlich als Begutachter der Regierungsbaumeister Stern.

Herr Stamm besaß zweifellos gute theoretische Kenntnisse, war jedoch den Errungenschaften der Neuzeit nachgeblieben; eine Folge seiner mehr geschäftlichen Tätigkeit, die ihm kaum Muße ließ, moderne Kräftepläne zu studieren. Sein Kardinalinteresse war das Soll und Haben des Wertes.

Ähnlich stand es um den Oberingenieur, nur mit dem Unterschied, daß ihm die ständige Verfolgung der Bureauarbeiten zum Wirtleben befähigte. Er kannte die technische Literatur ganz genau, auch die der letzten Jahre, und gab manchen guten Einwurf, wenn der Gedantengang des Ingenieurs Hadland auf Hemmnisse stieß.

Dann Herr Stern. Wie häufig täuschte auch hier der Tatbestand, weil die Vorstellung mit dem Titel gewohnheitsgemäß Fähigkeiten verbindet. Herr Stern war schlecht und recht ein Regierungsbaumeister, und es wäre unbillig gewesen, ihn wegen seiner Latentlosigkeit bei den Verhandlungen über die Schulter anzusehen.

Er begnügte sich damit, seine Meinung durch stereotypes Nicken mit dem Kopfe kundzutun.

„Unsere Ueberlegungen.“ meinte Herr Stamm ungeduldig, „sind recht unfruchtbar. Ich bezweifle, daß wir in der zur Verfügung stehenden Zeit zum Ziele kommen. Der Termin drängt.“

Oberingenieur Heiligenberg kraute sich das Haar. „Wissen Sie was, meine Herren.“ jagte er nach einer Pause, „schreiben wir doch einmal an Geheimrat Professor Schneider. Eine Einwirkung mit vielleicht ganz andern Gesichtspunkten könnte unserm Sorgenkind nicht schaden.“

Herr Stamm schüttelte den Kopf. „Wäre nicht klug. Lieber selber machen. Warum die Lorbeeren teilen?“ Er faßte Ingenieur Hadland plötzlich an der Schulter und rief: „Nun mal angepaßt und getnobelt, lieber Freund. In acht Monaten muß die Brücke stehen. Ich zahle Ihnen eine brillante Zulage, wenn Sie die Sache ins Reine bringen.“

Ingenieur Hadland sah sich genötigt, die soeben hingeworfenen mathematischen Zeichen abzubrechen. Es war eine gute Idee in ihm aufgetaucht, und er bemühte sich, den Faden festzuhalten. „Natürlich.“ jagte er gelassen, „werde ich alles

baransetzen, und ich glaube auch, auf einem guten Wege zu sein."

"Na, hoffentlich," rief Herr Kamm belebt. Dann entfernten sich die drei Herren.

Der gute Gehante, den Hadland hatte, war folgender: er wollte sich im Geheimen ein Modell von dem Viadukt in ein-hunwertstel Verkleinerung anfertigen lassen, daran die Schwin-gungen feststellen und diese alsdann für das wahre Bauwerk umrechnen. Die Grundlage dieser Berechnung war folgende ihm schnell vor Augen stehende Tatsache, daß nämlich die elastische Formveränderung eines Modells bei derselben Ver-kleinerung der Belastung  $\frac{P}{n^2}$  um das Quadrat der Verklei-nerungszahl  $n$  kleiner ist als die des Originals, während die Ein-heitsbeanspruchung des Materials direkt entsprechend der Ver-kleinerung herabfällt. Es galt nun noch, aus diesem Tatbestand auch das Verhältnis der elastischen Schwingungen zwischen dem Modell und der wirklichen Brücke herzuleiten.

Mit der ihm eigenen Fähigkeit, die des Zieles sicher war, warf sich Hadland gegen den Berg, sah sich im Geiste als Meister eines epochemachenden Brückenbauproblems und Lor-beeren ernten.

Die Beschaffung des Modells, dessen Kosten er auf 1000 Mk. veranschlagte, war keine Kleinigkeit. Zwar verfügte sein Vater über Mittel, ob aber der alte Herr bereit war, die hohe Summe herzugeben, erschien fraglich. Er setzte sich hin und schrieb und schilderte in berechneten Worten die Bedeutung der Sache. Auch sprach er die bestimmte Hoffnung aus, daß die Firma, falls seine Arbeit von Erfolg gekrönt sei, die Auslagen erstatten würden. Zu seiner Ueberraschung und Freude erhielt er eine zugehende Antwort, und er bestellte das Modell bei einer Spezialfirma für Ausstellungswerke.

Unterdessen reisten seine theoretischen Spekulationen, und bald wand sich das Resultat — ein funkelnder Edelstein — aus dem Gespinn mathematischer Entwicklungen. Gelöst!

Allerdings nur auf dem Papier. Allein er glaubte zuversicht-lich an die Richtigkeit des spekulativ gefundenen Schwingungs-verhältnisses, und sah mit Ungebuld dem Tage entgegen, wo die Abnahme der Brücke stattfand und wo die Probe auf seine An-gaben gemacht werden sollten.

Dann lief das mit großer Schnelligkeit, aber auch mit Sorg-falt hergestellte Modell ein.

Hadland bewohnt ein bescheidenes möbliertes Zimmer. Er stellte das interessante Miniaturgerüst auf den Tisch, ver-schraubte die Auflager auf Steinblöcken und gab sich daran, ver-mittels eine Präzisionswerkzeuges die Schwingungen, die er dem Modell durch Stöße erteilte, festzustellen. Die Arbeit, da sie genau sein mußte, beschäftigte ihn stundenlang, und er ver-gnügte sich damit, die Messungen durch hundertmal wiederholtes Probieren zu verfeinern.

Dann kam der große Moment der Umrechnung der Ergeb-nisse. Es ergab sich, daß der große Viadukt in einer Sekunde dreimal vibrierte. Das war ein bedeutungsvolles Resultat, weil es zeigte, daß die Schwingungen nicht mit den Marschritten von Menschen und Pferden zusammentrafen, daß vielmehr auf einen Schritt etwa  $2\frac{1}{2}$  Perioden fielen.

Hadland schluckte vor Glück. Er stürzte fort und erzählte es seinem einzigen Freunde, der ebenfalls auf dem Werke be-schäftigt war.

"Mensch," rief dieser, "du wirst dir einen Namen machen. Das Verfahren ist originell. Ich rate dir, verbrüdere dich nicht mit dem Herrn Direktor oder sonst einem Vertreter der Firma. Behalte den Jewel in der Tasche und mache was daraus."

Hadland schüttelte den Kopf. "Den Rat muß ich ablehnen."

"Wieso?"

"Weil ich redlich bin."

"Mein Kompliment. Ich fürchte aber, daß du aufs Trockne gesetzt wirst."

"Ich nicht."

"Na, denn in Gottes Namen, Junge."

Sie reichten sich die Hand; denn es war schon spät. Als Hadland auf die Straße trat, öffnete sich das Fenster und sein Freund rief ihm nach: "Ich rate dir gut, mein Sohn!" Allein er lachte der Mahnung und ging.

Der Viadukt war vollendet. Er spannte sich, einem gotischen Bogen ähnelnd, 60 Meter hoch, majestätisch zwischen zwei steilen Bergwänden. Unten tief trieb der Gebirgsfluß. Auf seinen Wellen tanzten und barstien sich wiederpiegelm die dunklen Planken des Eismwerkes. Das Auge schwindelte nach oben und nach unten.

Da schritt, begleitet von den maßgebenden Faktoren der Brückenbauanstalt, die Abnahmekommission der Regierung die Rampe herauf. Eine Anzahl Hilfsmannschaften standen bereit. Am Rande des Gehölzes harrten zwei Kompagnien Infanterie, um auf Geheiß einen Marsch über den Viadukt auszuführen.

Zur linken Seite des Ministers schritt Direktor Kamm. Dann folgten zwei hohe Räte in Begleitung des Herrn Heiligenberg. Einige Kapazitäten der Wissenschaft, unter ihnen Regierungs-baumeister Stern, bildeten den Abschluß.

Der Minister wäre nicht selbst mitgekommen, wenn nicht die interessante Schwingungsfrage auf der Tagesordnung ge-standen hätte. "Seine königliche Hoheit wird nicht verfehlen, Sie gebührend auszuzeichnen, falls sich Ihre Angaben als richtig erweisen," wandte er sich leutselig an Herrn Kamm. Dieser verneigte sich.

Man sah dem Moment der Prüfung mit Spannung ent-gegen. Hier fiel gleich der Würfel: Entweder konnte die Firma nicht mehr als andere Firmen auch, oder sie erhob sich zum Weltruf. Herr Kamm wurde immer nervöser, unruhiger. Das kann ein Geschäft werden, dachte er —, wenn nur der ver-flirte Hadland kein Fleck gemacht hat.

Unterdessen ließen die Probenoren durch einen Mechaniker den Schwingungsmesser auf der Brücke montieren. Professor Geiger setzte sich hinzu, um den Zeiger des Apparates zu be-obachten. Dann wurde die Brückenbahn frei gemacht für den Durchmarsch der Soldaten.

Das Kommando erscholl. Der Zug schritt dröhnend die Rampe herauf, und die Brücke erzitterte, als die beschlagenen Sohlen auf sie niederschlugen. Wie ein Riesenhämmerwerk stampfte der Koloz daher.

Ein mit seinem Gefühl begabter Mensch hätte wahrnehmen können, wie die Planken des Viadukts sich an- und abspannten, und wie da Faktoren tätig waren, die hämmend auf ein immer wieder ansehendes Wiegen der Massen einwirkten. Man empfand, daß das Brückenmetall gleichsam wie die Hörner eines Stieres gegen den Willen der stampfenden Soldaten arbeitete.

"Ich empfinde, offen gestanden, eine eminente Sicherheit auf dieser Brücke," jagte der Minister.

Direktor Kamm atmete schneller. Vor seinem Geiste leuchtete ein großer Ordensstern. Er sah die Brückenbauanstalt alle Konturrenzfirmen in den Schatten stellen. Leider fehlte ihm die Zeit, um eine prächtige Kalkulation über die in Aussicht stehenden Gewinne des Wertes aufzustellen.

Mittlerweile waren die beiden Kompagnien vorbeimarschiert. Professor Geiger entnahm dem Apparat einen Streifen Papier, studierte ihn eifrig und nicht mit allen Zeichen der Ueber-zeugung nach dem Minister herüber. Dieser trat hinzu. Es bildete sich ein Kreis um das Paar, und Professor Geiger er-stattete das wissenschaftliche Referat über die Versuchsmani-pulation. Es klang aus in einer beispiellosen Anerkennung des durch Kamm geleiteten Brückenbauwerkes. Der Minister beglückwünschte den Direktor und erging sich in einigen schönen Wendungen über die Entwicklung der Eisenbautechnik, die in dieser Leistung einen Triumph feierte.

Herr Kamm war der Held des Tages. Die Enden der fetten Wurst erhielten die Herren Heiligenberg und Stern, als Mit-arbeiter an dem epochemachenden Brückensystem. Es fand ein festliches Mahl im ersten Hotel statt. Das Diner war brillant. Es wurden durch weinerhitzte Toaste und Kundgebungen die Verdienste der genannten Persönlichkeiten ins Unendliche ge-steigert. Und mit Recht; denn die Lösung des Problems war eine geniale Tat, der man Bewunderung entgegenbringen mußte.

Der Bürgermeister, erhitzt durch den Wein, verriet Herrn Kamm die für ihn in Aussicht genommene Dekoration: Kronenorden dritter Klasse. Die Herren Heiligenberg und Stern würden mit der goldenen Verdienstmedaille ausge-zeichnet. Die Sache sei perfekt. Nur keine Indiskretion! — Man schwelgte in Wonnen.

Während der Lohn für die Mühen und das Verdienst also reell ausgeteilt wurde, sah Ingenieur Hadland auf dem Bureau, wie es schien in gedrückter Stimmung; denn er hielt den Kopf schwer gegen die Hand gestützt und starre untätig ins Blaue. Es war ihm schleierhaft, daß der Erfinder des Brücken-systems, während die Handlanger in Ehrungen sich blähten, unbeachtet im Winkel saß und totgeschwiegen wurde. Seine noch unbeschadete Seele stand erstarrt und enttäuscht vor dem dreisten Schwindel, den seine Vorgesetzten trieben.

Es befremdete ihn, daß die Kollegenschaft den Fall nicht zur Diskussion stellte, wo er doch geeignet war, den schärfsten

Protest herauszufordern. Das ließ tief blicken und weckte in ihm den Verdacht, daß der sittliche Begriff der Beamten stark verdunkelt sei unter dem Einfluß der Fabrikmoral. Moral des Herrn. Gebot der Knechte! Hadland zog die Stirn in Falten. Er schämte sich dieser Kollegenschaft. Bei ihr war kein Echo seiner gerechten Anklage zu erwarten.

Er nahm die Zuflucht zu seinem Vater und begann, obgleich Privatarbeiten während des Dienstes streng untersagt waren, seinen Anmut in einem flammenden Brief Luft zu machen. Mistant war es, dies im Bureau zu tun, allein er war vergiftet und spottete des Verbotes.

Plötzlich stand der Bureauvorsteher vor ihm. Unangenehm. Er schob den Brief anstandshalber beiseite und erhob sich. Der Herr schien schlechter Dinge, wohl deshalb, weil die Direktion ihn nicht eingeladen hatte, dem Feste beizuwohnen.

Er war ein harter Kopf. Aber auch Hadland hatte seine Annatur. Und so gab ein Wort das andere. Die Sache stand schließlich so, daß Herr Brahm auf den Tisch schlug und dem Ingenieur vorwarf, eine grobe Pflichtvergessenheit begangen zu haben.

„Na, die Bagatelle?“ rief Hadland. „Ich frage Sie.“ rief er außer sich: „Wer ist eher wert, des Mangels an Pflichtvergessenheit beschuldigt zu werden, ich, der ich einen lumpigen Brief hier pusche, oder die Direktion, die die Stirn hat, mit dem geistigen Eigentum anderer Orden, Ehren und Verdienste einzuheimsen?“

Der Bureauchef schäumte. „Reden Sie deutlicher!“ leuchtete er.

„O, Sie verstehen mich schon!“ erhielt er wütend zur Antwort. „Ich meine die Erfindung des Brückensystems! Das ist mein gerechtes Eigentum und —!“ Er hob drohend den Arm.

Der Vorgesetzte verlor einen Moment die Sprache. Die Ähren auf seiner Stirn quollen ihm hervor.

„Da.“ stieß er schließlich hervor, „so was ist mir in meiner fünfundzwanzigjährigen Praxis noch nicht begegnet. Sie unterfuchen sich, Mensch, mit Schmutz nach der Direktion zu schmeißen!“ Es brodelte in ihm. Er holte tief aus und setzte den Zeigefinger auf das Tischbrett. „Ich konstatiere hiermit.“ schraubte er, „daß Sie die Fabrikleitung soeben als Betrüger tüntlierten!“ Sein Auge rollte. „Ich werde den Fall unverzüglich der Direktion melden. Unterdessen — ich befehle es Ihnen — verlassen Sie sofort das Bureau und begeben sich zum Portier.“

Hadland lachte höhnisch auf. „Soll geschehen.“ sagte er wegwerfend. Zugleich griff er nach dem Brief. Auch beabsichtigte er, seinen Fischschubladen abguschließen.

Aber der Chef sprang ihm in die Planke. „Liegen lassen, was liegt!“

„Oh!“ donnerte Hadland. Schon fühlte er sich kräftig beiseite geschoben.

Da schallte eine Ohrfeige.

Die aufgeregte Kollegenschaft schrak zusammen.

Der glückliche Empfänger der Gabe war der Bureauvorstand. Er schüttelte sich schauernd. Bevor aber sein Geist zur Erfassung der kolossalen Situation kam, hatte Hadland seine sieben Sachen zusammengepackt und war verschwunden auf Nimmerwiederschen. H. E.

## Der Krieg mit Montenegro.

### Kein leichtes Unternehmen.

Die österreichisch-ungarische Politik befindet sich auf einem detart schlimmen Arwege, daß der Stutarhandel noch immer mit einer regelrechten Krieg mit Montenegro enden kann. Man muß also die Blicke auch auf die Verhältnisse werfen, die für diesen Krieg in Betracht kommen, und wir wollen das, damit wir nicht der Schwarzmalerei bezichtigt werden, schreibt die Wiener Arbeiterzeitung, nach einer Darstellung aus militärischer Feder in einem ungarischen Regierungsblatt (dem Besten (Lohd) schilieren:

Kriegserfahrungen haben wir da wenige. Den Feldzug gegen Montenegro führte Soliman Pascha im Jahre 1878. konnte ihn aber nicht beenden, weil er mit seiner Armee auf den Hauptkriegsclaplauf, gegen die Russen, abberufen wurde. Noch aus dieser Zeit stammt der Ausspruch, daß Montenegro nur dann bezwungen sei, wenn auf jedem Fußbreit Landes ein Soldat steht und der letzte Montenegriner vom Erdboden verschwunden ist.

Dieser Ausspruch ist auch heute noch wahr: die Kriegsführung in der Crnağora ist kein Kinderspiel. Sehr viele Umstände haben sich zusammengetan, um Montenegro einen natürlichen Schutz zu verschaffen.

Zu erster Linie sind es die Wegverhältnisse, die den

Einmarsch in Montenegro erschweren. Nach Montenegro führt nur eine einzige gute Straße, die von Cattaro nach Cetinje, die in zahlreichen Serpentinwendungen die Höhe des Lobcen ersteigt. Die montenegrinische Grenze verläuft am Westhang des Höhenzuges, somit ist der Höhenlamm in montenegrinischem Besitz. Dieser Umstand bietet den Montenegrinern die Möglichkeit, schon im Frieden Vorkehrungen zur Sperrung dieser Straße zu treffen. Dies wird auch dadurch erleichtert, daß die Straße stellenweise zwischen steilen Felswänden führt, so daß selbst ganz geringe Kräfte ausreichen, um jedweden Versuch auf der Straße unmöglich zu machen. Der Einmarsch über diese Straße, die am raschesten in die Hauptstadt der Schwarzen Berge führt, würde sich also keineswegs so leicht abspielen wie die Ausflüge von Cattaro nach Cetinje. Nur blutige Kämpfe könnten dieses Tor Montenegros öffnen.

Alle anderen Wege, die nach Montenegro führen, sind Naturwege minderer Qualität, die zumeist nur für Menschen und Tragtiere passierbar sind, sich jedoch nicht für Fuhrwerk eignen. Einige der Wege lassen sich möglicherweise mit der Zeit soweit herstellen, daß sie auch von leichten Fuhrwerken befahren werden können. Solche Wege führen in verhältnismäßig größerer Anzahl nach Montenegro, ihre Benützbarkeit wird aber durch den Umstand vermindert, daß die zum Einmarsch bestimmten Truppen zuerst in der Nähe der Grenze verammelt werden müssen. Natürlich kann dies nicht an beliebigen Orten, vielmehr mitten im unwirtlichen Gebirge erfolgen. Die Sammelräume müssen den Truppen wenigstens Platz für Unterkunft und die notwendigen Lagerbedürfnisse (Holz, Stroh, Wasser) bieten. Infolgedessen kommen von den Saumbwegen, die über die montenegrinische Grenze führen, für einen eventuellen Einmarsch nur folgende in Betracht: Von Prifano (in der Bucht von Cattaro) über Dragalj ist das kleine Beden von Gradowo, von dort nach Nikšičić. Das Beden von Gradowo ist auch von Trebinje aus zu erreichen. Nach Nikšičić, gewissermaßen der zweiten Hauptstadt von Montenegro, führt ein zweiter Weg vom Orte Altovac in der Herzegowina. Diese Linie passiert einen tieferen Sattel des montenegrinischen Grenzgebirges, die die Dugafurche genannt wird. Hier bestehen auf montenegrinischer Seite einige Feldbefestigungen, die noch aus der Türkenzeit stammen. Der nächste Weg, der in die Schwarzen Berge führt, verfolgt das schluchtartige Tal der Riba und verbindet die herzegowinischen Städtchen Nošica und Hum mit dem montenegrinischen Goransko. Aus dem Sandschat führen weitere zwei Wege nach Montenegro, und zwar von Plehje über die Dugapolje nach Plana und Kolashin, ferner vom Beden von Bečane nach Andrijevica. Diese zwei Wege führen dann in ihrem weiteren Verlauf nach der drittgrößten Stadt Montenegros, dem besetzten Podgorica. Die Wege, die die Dügengrenze von Montenegro überqueren, können im konkreten Falle kaum in Betracht kommen, höchstens der Weg von Sutari am Nordufer des gleichnamigen Sees, über das aus dem Balkankrieg bekannte Tuzi nach Podgorica, der auch für leichte Fuhrwerke praktikabel ist. Um aber diesen Weg benutzen zu können, muß man zuerst in Sutari sein; diese Stadt ist jedoch nur von der Seeferse her, von San Giovanni di Medua, über Alessio oder von Duligno her zu erreichen. Beide Küstenorte sind klein, die Küste ist dort flach und offen, sie haben keine Hafenanlagen, eignen sich also kaum zur raschen Ausschiffung größerer Kräfte. Etwas besser liegen die Verhältnisse bei Antivari, von wo eine gute Straße nach Cetinje führt. Im Falle der nötigen Aktionsfreiheit zur See ist eine Landung bei Antivari eine günstige Einleitung der Vorrückung gegen Cetinje.

Die Ungunst der Wegverhältnisse, die auch im Innern Montenegros nicht besser werden, bringt es mit sich, daß den materiellen Bedürfnissen der Truppen viel schwerer entsprochen werden kann als anderswo. Der ganze Train kann nur aus Tragtieren bestehen, deren Leistungsfähigkeit kaum ein Viertel von Fuhrwerkskolonnen beträgt. Nebstbei werden in Montenegro auch an den Nachschub selbst bedeutend größere Anfordernungen gestellt als anderswo. Wenn man unter normalen Umständen immer darauf rechnen kann, einen Teil der Bedürfnisse der Truppen, so lebendes Vieh, Brennholz, Stroh, Heu und Wasser, an Ort und Stelle zu beschaffen, so muß in Montenegro für all dies der Nachschub aufkommen. Unter solchen Umständen kann man sich leicht vorstellen, mit welchen Schwierigkeiten zum Beispiel der Rücktransport der Verwundeten einhergeht. Die montenegrinische Kriegsführung macht es überdies unbedingt nötig, jeden Tragtiertransport militärisch ausreichend zu sichern. Das bedingt einen viel größeren Truppenaufwand, als es die Zahl der montenegrinischen Feldtruppen sonst erfordern würde.

Die Bewegung auf den Saumbwegen Montenegros wird schließlich noch durch den Umstand verlangsamt, daß eine Kolonne auf den zumeist in den Tälern führenden Wegen nur dann marschieren kann, wenn die sich links und rechts hinziehenden Höhenzüge durch eigene Truppenabteilungen genügend gesichert werden. Diese Truppen müssen weglos über den Karst marschieren, wo nur der mit Opanken besetzte Fuß des Sohnes der Schwarzen Berge bebende fortkommt. Für fremde Truppen ist die Bewegung auf dem fahlen, zerklüfteten,

mit losen Steinen überfüllten montenegrinischen Karst höchst beschwerlich. Wie es mit den Unterfunksverhältnissen auf diesen Höhen, die natürlich auch während der Nacht und der Nachtraube im eigenen Beiß bleiben müssen, bestellt sein mag, kann man sich leicht vorstellen. Hinzu kommt noch das Klima, das infolge des nackten Felsbodens große Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht aufweist. Dabei fehlt es am heißen Tage an Wasser und in der kalten Nacht an Brennholz.

Es wäre zu wünschen, daß eine unter so stiefmütterlichen Verhältnissen zu führende kriegerische Aktion wenigstens in kurzer Zeit beendet werden könnte. Leider ist darauf nicht zu rechnen. Die Kriegsführung der Montenegriner schließt es aus. Eine normale Armee ist nämlich mit ihrem immensen Troß an mitgeführten Fuhrwerken und ihrer Abhängigkeit vom Nachschub aus dem Hinterland an ihre Verbindungen (Straßen, Bahnen, Flüsse) gebunden, sie kann nicht gleich einem Insektenschwarm umherschwärmen. Sie stellt stets ein greifbares Angriffsobjekt dar. Anders die Montenegriner. Einen fahrenden Train haben sie überhaupt nicht. Was sie an Vorräten überhaupt mitführen, hat entweder der Krieger bei sich oder es wird von Weibern nachgetragen. Diese Organisation, wozu noch die Ortskenntnis kommt, verleiht der montenegrinischen Kriegsführung eine Beweglichkeit sondergleichen. Es geschieht, daß man mit mühevollen Umgebungs- bewegungen eine montenegrinische Stellung angreift, um sie dann — leer zu finden. Ihre Haufen haben sich zerstreut, um sich in der Entfernung eines Tagemarsches wieder zu sammeln, dort den Feind zu neuen Anstrengungen nötigen und sich dann abermals der Entscheidung zu entziehen. Dabei die stete Gefährdung von Transporten und kleineren Abteilungen, fortwährendes Belästigen und Ermüden des Gegners, das sind die Charakterzüge der montenegrinischen Kampfweise: ein Kleinstkrieg im vollsten Sinne des Wortes. Ein rascher, durchgreifender Erfolg ist unter solchen Umständen fast ausgeschlossen. Es ist ja nicht recht anzunehmen, daß sich die derzeit noch in ihrer Gänge bei Stutari stehende montenegrinische Armee dort zum Widerstand gesammelt stellen wird. Monenegro muß jedoch Munition, Verpflegung, Sanitätsmaterial usw. von außen beschaffen; es ist nur zu hoffen, daß das Abzöhlende Montenegro vom Ausland, auf das es in jeder Hinsicht so sehr angewiesen ist, das Brechen der Widerstandsraft des Landes beschleunigen wird.

## Kleines Feuilleton.

### Die Schnapspest in russischen Schulen.

Eine amtliche Feststellung in der russischen Stadt Zekaterinodar hat das traurige Ergebnis gehabt, daß von 5721 Schülern 27,8 Prozent eine sehr schwache Gesundheit besitzen. Als Grund dafür ist die empörende Tatsache angeführt, daß außer schlechten Wohnungsverhältnissen und schlechter Ernährung besonders der vorzeitige starke Alkoholgenuß die Gesundheit der Kinder zerstört. Von den 5721 Schülern sind 43 Prozent unzulänglich genährt, weit über die Hälfte aber — man bedenke dabei, daß es sich um Kinder von sechs bis vierzehn Jahren handelt — sind gewohnheitsmäßige Branntweintrinker. Meberhaupt kein Essen erhalten am Morgen 18 Prozent; 12 Prozent bekommen nur ein Glas dünnen Tee; 27 Prozent erhalten kümmerliche Nahrung. Das Mittagessen besteht bei 28 Prozent aus Kohl und Kartoffeln. Von den 5721 Schülern sind 3500, also mehr als 62 Prozent Schnapsstrinker. Viele von diesen haben sich bereits vom vierten Jahre an an den Alkohol gewöhnt, mit sieben Jahren fingen 20 Prozent an, mit acht Jahren 25 Prozent usw. Auf die Frage, wer sie das Schnapsstrinken gelehrt habe, antworteten 67 Prozent: die Eltern, dabei überwiegend die Mutter. (!) Andere lernten es von Bekannten. Die Mädchen sind meistens von Frauen dazu verführt worden. Es sei dazu bemerkt, daß in Zekaterinodar keine Ausnahmeverhältnisse herrschen, sondern daß die Trunksucht der Kinder in ungefähr gleichem Maße fast in allen Gebieten Rußlands besteht, und zwar ist sie im Zunehmen begriffen. Erst in neuerer Zeit haben sich in den Städten Kinderschutz- und Ernährungsvereine gebildet, um dem Elend zu steuern. Wo zu der schlechten Ernährung noch die Kälte kommt, ist das Uebel am schlimmsten.

Trotz alledem aber ist natürlich Rußland ein — „Kulturstaat“!

### Volksschulbildung in Serbien.

Daß die Serben trotz ihren Siegen noch viele Kulturarbeit zu leisten haben, ehe sie den andern Völkern Europas gleichkommen können, geht aus einer Aufstellung hervor, die ein dänisches Blatt jüngst veröffentlichte. Demnach sind in Serbien 66 Prozent aller Männer Analphabeten und gar 93 Prozent der Frauen. Von 100 der sonst recht sympathischen Serbinnen können also im Durchschnitt nur sieben schreiben und lesen. In der Zahl der Analphabeten unter den Rekruten wird Serbien freilich noch von Rußland

und Rumänien übertroffen. Dort sind die entsprechenden Zahlen 62 und 69 Prozent, in Serbien dagegen 52. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Kunst des Lesens von den Frauen seltener verstanden wird als von den Männern. Nur die Isländerinnen machen eine Ausnahme von dieser Regel. Auf der Grünen Insel sind 18 Prozent der Männer Analphabeten, aber nur 10 Prozent der Frauen. Des geringsten Prozentsages an solchen Einwohnern, die nicht schreiben und lesen können, dürfen sich Deutschland und die skandinavischen Staaten rühmen. Das entgegengesetzte Extrem stellen in Europa immer noch die slawischen Völker dar.

### Eine Viertel Million für Kleister.

Da wundern sich die Reisenden, daß ihr ganzer Koffer mit Kleister befüllt ist! Aber wo soll denn die Behörde mit all dem Zeug anders hin, als auf die schön sauber gehaltenen Gepäckstücke der Reisenden? Denn es wird bei den Eisenbahnen viel Kleister verschmiert und über die Menge des bei den preussisch-preussischen Eisenbahnen gebrauchten Klebstoffes erfährt man Genaueres aus einem Besuche des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten auf eine Eingabe wegen Verwendung deutscher Kartoffelfabrikate. Danach verbraucht die genannte Eisenbahnverwaltung im Gepäck- und Güterabfertigungsverkehr alljährlich nicht weniger als 1 100 000 Kilogramm Klebstoff im Werte von 220 000 Mk. 60 Prozent des Kleisterstoffes besteht aus Sichelkeim und fast der gesamte Bedarf wird aus inländischen Fabriken bestritten.

## Sinnsprüche.

Das Betragen ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild zeigt. Goethe.

Wo es drei Hefler tun, da wende vier nicht an,  
Und nicht zwei Worte, was mit einem ist getan.  
Küder.

Erkenntnis der Wahrheit und Ausbildung der Pflicht sind die höchsten Gebote der Sittlichkeit. A. v. Humboldt.

Das Wirken des Eblen ist an keine Zeit gebunden und seine Taten fließen durch die Ewigkeit. Klinge r.

## Humor und Satire.

### Der Oldenburger Schwanztrid.

Herr v. Oldenburg-Januschau hat jüngst in einer Wählerversammlung erzählt, er habe seinerzeit Bülow zur Reichstagsauflösung mit den Worten gratuliert: „Wenn der Preuze einen Rud in die Kandare kriegt, dann geht der Schwanz in die Höhe!“ Als der Erfolg da war, habe Bülow gesagt: „Sie hatten recht, der Schwanz ist in die Höhe gegangen.“ In der Folge wird dieses Wort folgendermaßen besungen, nach der Melodie: „Wenn der Bräutjam mit de Braut in de Wälder jeht...“

Wenn der Preuze eenen Rud in de Kandare kriegt,  
Und der Januschauer seine Maulbarrthoe kriegt,  
Jal — Dann jeht der Köh (queue)  
Mächtich in de Höhl!  
Und der Schwanz, der hinten mächtig in de Höhe jeht,  
Zeigt am besten, ob der Kopp de rechten Weje jeht:  
Stramm durch dinn und dick,  
Det is hechter Schick,  
Det is Oldenburger Ferde-Politik!

Wenn der Preuze aber stuzt und jar de Ohren spißt,  
Denn nur feste uff de Weste mit de Sporenspiß!  
Und 'n Rud durchs Maul!  
Dann pariert der Jaul!  
Und dann wird ooch eenem Dämelad, wie Bülow war,  
Mit der Zeit sojar der richtige Ferde-Standpunkt klar,  
Und er sagt am End:  
„Donnersapperment,  
Diejer Oldenburjer Schwanztrid is patent!“

Radikale Abhilfe. „Das sicherste Mittel, mit den Suffragettes aufzuräumen, Heberend? Exportieren wir sie doch einfach, als katholische Missionsschwester deklariert, nach Albanien!“

Ein amerikanischer Luftschiffer stieg unlängst mit seinem Monoplan auf. Er flog höher und höher, bis die Erde seinen Widen ganz entwand. Blöcklich begann der Propeller schwerfälliger zu arbeiten und setzte schließlich vollständig aus. Er baute sich offenbar in einem Hindernis festgerannt. — Wie sich der Pilot nun näher umsah, bemerkte er zu seinem größten Erstaunen, daß er in die Milchstraße geraten war. Hier hatte der Propeller so fest Butter geschlagen, daß er schließlich darin stecken blieb. (Simpl.)

Verantwortlich: Karl Bod in Halle (Saale). — Druck des Halleischen Genossenschafts-Druckvereins.